MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

333 (24.7.1939) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-293703

Hakenkreuzbanner

Kampf-Front

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 2,30 RM. (einschließlich 70,08 Pfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 72 Pfg. Bestellgeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1,70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 53,06 Pfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld.

Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Ist die Zeitung am Erscheinen infolge von Betriebsstörung (höhere Gewalt) verhindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 1,00 RM. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. Nr. 17990. Verlagsort: Mannheim.

Montag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 333 / B Nr. 200 | Mannheim, 24. Juli 1939

Glanzvoller Höhepunkt der KdF-Reichstagung

Ein Festzug von verschwenderischer Pracht

Das englisch-japanische Memorandum zur Tientsin-Frage

Hermann Göring gratuliert Dr. Ley

Froher Ausklang / Prachtvolles Feuerwerk

(Von unserem nach Hamburg entsandten DH-Sonderberichterstatter)

Hamburg, 23. Juli.

Die gewaltige Gemeinschaftsveranstaltung, die die Hamburger KdF-Reichstagung brachte, erhielt durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Göring, der überraschend schon am Samstag eingetroffen war, ihre besondere Note. Mit dem Festzug und dem Feuerwerk am Sonntagabend fanden die Hamburger Tage einen außerordentlich glanzvollen Abschluß. Die ganze Hansestadt war an diesem Sonntag von früh morgens bis spät in die Nacht hinein bei Spiel, Tanz und Gesang festlich vereint. Mehr noch als in den Jahren zuvor wurde das Jahrestreffen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", an dem Ehrengäste aus ganz Europa zugegen waren, zu einer gewaltigen Demonstration der Lebensfreude. Generalfeldmarschall Göring, der, von den Hamburgern stürmisch umjubelt, gemeinsam mit Dr. Ley den Festzug abnahm, erklärte dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spontan unter dem Eindruck des gewaltigen Erlebens dieses Festzuges: Dr. Ley, ich gratuliere Ihnen zu diesem Erfolg!

35 000 wirkten beim Festzug mit

Noch im Morgengrauen formierten sich die 35 000 Teilnehmer des Festzuges. Früher als sonst pulst das Leben durch die festlich geschmückten Straßen. Vom Hafen her weht eine leichte Brise und bläht die Riesenfahnen auf, die als Wahrzeichen des nationalsozialistischen Deutschland und alle auf den Tagungen vertretenen Nationen auf dem Adolf-Hitler-Platz von blanken weißen Masten wehen. Rasch stehen sie schon bald nach 10 Uhr auf dem mächtigen Bau des Krafthauses gegenüber liegenden Tribünen. An den Wegen aber, den der Festzug durchzieht, harren Tausende. Nicht nur alle Fenster, auch die vielen Dächer vieler Häuser sind dicht mit Menschen besetzt.

Jubel um Generalfeldmarschall Göring und Dr. Ley

Jubelrufe durchklingen die Straßen, als sich Generalfeldmarschall Hermann Göring gemeinsam mit Dr. Ley durch das Spalier der harrenden Menge vom Hotel „Atlantik" über die Feststraße vom Adolf-Hitler-Platz auf die Tribüne begibt, wo sich unter den zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht auch Dr. Leys italienischer Kamerad Commodore Pucetti, Hamburgs Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann und Staatssekretär Körner eingefunden haben.

Der Festzug kommt

Musik und Paukenklänge lassen die Heilrufe verklingen. Die Spitze des Zuges kommt in Sicht. Zuerst marschieren die Blocks der HJ auf, die den Zug der ausländischen Volkstumsgruppen einleiten. Nach ihr kommen die Bulgaren, nach ihnen finnische Studenten und in schmucken Trachten nun Mädels aus Irland, umklungen von Dudelsackweisen. Dann ziehen italienische vor jugoslawischen und litauischen Volksgruppen an uns vorüber. Portugals Frauen lachen zu Hermann Göring und Dr. Ley hinüber, winken ihnen zu und werden ebenso wie die nun folgenden Teilnehmer aus Rumänien, die mit ihren originellen Mänteln aus Lammfell Tänze vor den Tribünen aufführen, von allen bewundert. Besonderer Jubel gilt den Vertretern Nationalspaniens. Fast alle Provinzen sind vertreten. Lustig klappern die Kastagnetten, klingen die vielen Tambourins, die die Spanierinnen mit in das festliche Hamburg gebracht haben. Nach der Slowakei folgen die Vertreter Böhmens und Mährens.

Den Abschluß der ausländischen Trachtengruppen bilden die Polen-Deutschen. Nach einer kurzen Marschpause rücken nun die deutschen Volkstumsgruppen heran. Zuerst die Deutschen aus Rumänien, dann aus Jugoslawien und Ungarn. Dann erleben wir eine besonders eindrucksvolle Ehrung kämpfenden Auslands-Deutschtums. Die auf den Tribünen versammelten Tausende erheben sich schweigend von ihren Plätzen, als die Deutschen aus Polen in mustergültiger Ordnung und Disziplin vorüberziehen. Fanfarenklänge künden den Beginn des eigentlichen Festzuges „Schönheit und Freude" an. Ein Spielmannszug von Herolden leitet ihn ein: Riesige Schilder mit leuchtenden Hakenkreuzen werden vorübergetragen. Unaufhörlich zieht der Zug, eine prächtige, herrliche Sinfonie aus Farben und Formen an den Tribünen vorüber. Dann und wann macht eine Gruppe eine kleine Sondervorführung vor dem Generalfeldmarschall und Dr. Ley oder bringt den Ehrengästen auf den Tribünen ein Ständchen dar.

Fortsetzung siehe Seite 2

England läßt Tschiangkaischek fallen

Das Memorandum Arita-Craigie · Japanische Stellungnahme

DNB. Tokio, 23. Juli.

Das in der Nacht zum Sonntag von Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie unterzeichnete Memorandum hat folgenden Wortlaut:

„Die britische Regierung erkennt die gegenwärtig vorherrschenden Bedingungen in China, wo ausgedehnte Kampfhandlungen im Gange sind, an und erkennt ebenso die Tatsache an, daß, solange diese Bedingungen die Lage in China beherrschen, die japanischen Truppen in China besondere Rechte hinsichtlich der Gewährleistung ihrer Sicherheit und zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung beanspruchen müssen.

Gleichzeitig hat die britische Regierung die Notwendigkeit anerkannt, alle Handlungen zu unterlassen, die nachteilig für die japanischen Truppen und geeignet sind, den japanfeindlichen Chinesen zu helfen.

Die britische Regierung wird jede Art von Handlungen und Maßnahmen unterlassen, die die Durchführung der oben erwähnten Aufgaben der japanischen Truppen behindern und wird diese Politik gegenüber den britischen Behörden und Staatsangehörigen in China klar herausstellen und sie veranlassen, sich danach zu richten.

Zu diesem Memorandum erklären die Tokioter politischen Kreise und Presse, es sei entscheidend, daß England den China-Konflikt als ordentlichen Kriegszustand anerkannt habe und bereit sei, hieraus für die britischen Behörden und Staatsangehörigen alle Folgerungen zu ziehen. Von gleicher Bedeutung sei die Erklärung Englands, „Handlungen zu unterlassen, die den Chinesen zum Vorteil dienen könnten". Ministerpräsident Hiranuma habe hierzu ergänzend bemerkt, daß z. B. die Gewährung von Krediten an das Regime Tschiangkaischek eine feindselige Handlung gegenüber Japan bedeute.

Heute Verhandlung in der Konzessionsfrage

Das Uebereinkommen erleichtere also — so erfährt man — nicht nur wesentlich die militärischen Operationen Japans, sondern bedeute gleichzeitig einen schweren Schlag für das Regime Tschiangkaischeks, das nunmehr seine wichtigste Unterstützung verliere. Die besonderen Ansprüche der japanischen Armee in China seien so weitgehend berücksichtigt, daß im besetzten China nunmehr die kriegführende japanische Armee alle Entscheidungen gegenüber dritten Staaten treffen könne, die mit den militärischen Operationen mittelbar oder unmittelbar verknüpft seien. Hiermit habe England der japanischen Armee in China weitgehende Rechte zugestanden, die sich besonders auf die Konzessionen, auf alle mit der Blockade verbundenen Fragen, auf den Verkehr und auch auf die Niederlassungen ausdehnen würden. Die Frage der bisherigen Sonderrechte der britischen Konzessionen werde in den morgen beginnenden Verhandlungen angeschnitten. Hinsichtlich der zu erwartenden Einrichtung einer neuen Zentralregierung in China seien durch das Uebereinkommen gewisse Fragen vorweggenommen worden, die sich auf den Beziehungen der neuen Zentralregierung zu dritten Staaten ergeben müßten.

Auf besondere Rechte verzichtet

Zusammenfassend wird das Memorandum dahingehend erläutert, daß England sich strategisch auf Singapore zurückgezogen und vorläufig auf seine besonderen wirtschaftlichen Rechte verzichtet habe. Zur Begründung des englischen Nachgebens ziehen politische und militärische Kreise Japans ähnliche Rückschlüsse auf die allgemeine schwierige Lage Englands, wie sie bereits die japanische Presse zog. England habe, so erklärt man, zweifellos den Versuch gemacht, dritte Staaten für die Auseinandersetzung mit Japan zu interessieren, habe damit aber offenbar keinen Erfolg gehabt. Schließlich sei England zu der Ueberlegung gekommen, daß ein Abbruch der Konferenz in Tokio wahrscheinlich ein stärkeres Vorgehen der japanischen Armee gegen die britische Konzession in Tientsin und Auseinandersetzungen größten Umfanges mit Japan zur Folge gehabt hätten. England habe es darum vorgezogen, seine bereits erschütterte Stellung in Ostasien vorläufig aufzugeben.

Generalfeldmarschall Göring auf seiner Besichtigungsfahrt durch das Ruhrgebiet

Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, besuchte auf seiner Besichtigungsfahrt durch Westdeutschland auch zahlreiche industrielle Werke des Ruhrgebiets. Davon berichtet dieses nette Bild: Arbeiter und Lehrlinge umringen Herrmann Göring in den Fabrikhallen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

Ein Festzug - - -

Fortsetzung von Seite 1

Zauber deutscher Märchenwelt

Jetzt umgibt die Tausenden der Zauber deutscher Märchenwelt: Hänsel und Gretel umspringen auf einem riesigen Wagen das Knusperhäuschen. Prächtige Bilder entfalten sich auf den rollenden Ungetümen, die mit wunderbaren Festaufbauten geschmückt sind. In blinkenden glutroten Jacken singen nun die Klingenthaler Spielzeugkinder ihre Lieder; Blumen, von kleinen Mädeln dargestellt, winken zu Hermann Göring und Dr. Ley hinauf. Eine Gruppe von Kindern begrüßt den Generalfeldmarschall immer wieder begeistert im Sprechchor und hält es schließlich in den marschierenden Reihen nicht mehr aus. Die Kleinen springen zur Tribüne und reichen Generalfeldmarschall und Dr. Ley Blumen und Kuchen hinauf.

Der Kölner Dom zieht durch Hamburg

Unendlich reichlich die Fülle der Bilder, die nun die Menschen immer wieder zu Beifallsstürmen herausfordern. Opern, musikalisches Schauspiel, Drama und Operette, Tanzballett und spielerischer Sport und die Schönheit deutscher Landschaft werden auf weiteren Wagen in prächtiger Formvollendung mit reicher Fantasie versinnbildet. Eben zieht noch der Kölner Dom durch die Hamburger Straßen, eben folgt die Burg Drachenfels und die Burg Ehrenfels und ein Wagen der Weinbauern mit gewaltigen Rebstöcken, Schnitter mit Büscheln, Reiter mit Erntekronen begleiten den Zug der Ernte, dessen Abschluß ein prächtiger Kornwagen bildete. Am Ende des Zuges kommen Hakenkreuzfahnenträger und eine Gruppe von Standartenträgern mit den Bannern aller deutschen Gaue. Als das Wahrzeichen des alten Danzig vorüberzieht, erheben sich die versammelten Tausende wieder unter ehrfürchtigem Schweigen. Nach dem Wagen „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" ziehen berittene Fanfarenbläser als letzte Gruppe vorbei. Brausender Jubel umfängt nun Hermann Göring und Dr. Ley. Der Generalfeldmarschall begibt sich zurück in sein Hotel, während Dr. Ley gemeinsam mit den Männern seiner Begleitung im Rathaus einem Empfang der in- und ausländischen Gäste beiwohnt.

Wir gehen auf Flügeln der Freude

Auf den Empfang, den der Reichsstatthalter von Hamburg gibt, ergreift Dr. Ley das Wort und weist darauf hin, daß sich die ausländischen Ehrengäste in Hamburg stets wohl und heimisch gefühlt haben. Damit sind sie, so sagte Dr. Ley, auf unserer Kraft-durch-Freude-Tagung zu einem Bindeglied zwischen uns allen geworden. Früher trug man Feuer und Schwert in die Welt. Heute bringen wir Kraft auf den Flügeln der Freude. Der Erfolg sagt uns, daß dieser Weg der richtige ist und mein besonderer Wunsch ist es, daß Sie, meine Freunde aus dem Ausland im nächsten Jahre wieder bei uns sind. Dr. Ley spricht Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann ebenso wie der gesamten Bevölkerung Hamburgs seinen Dank aus für das gute Gelingen der Tagung. Dr. Ley schloß mit einem Gruß an den Führer und alle Staatsoberhäupter der in Hamburg vertretenen Nationen.

Feuerzauber über der Binnenalster

Auch der Nachmittag ist reich mit Veranstaltungen ausgefüllt. Auf dem Zoo-Gelände zeigen wieder die Volkstums- und Trachtengruppen ihre Kunst. Der Gau Hamburg ist mit seiner Gauspielschar vertreten, auch die berühmten Hohensteiner Puppenspieler sind in die Hansastadt gekommen und bringen den aus allen deutschen Gauen versammelten Volksgenossen Freude. Die ausländischen Volkstumsgruppen treffen gemeinsam mit den Hamburger Betriebsgruppen ein letztes Mal in der Halle ein. Gegen Abend versammeln sich unübersehbare Massen rund um die Binnenalster, wo zahlreiche Kapellen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes Tanzkonzerte geben. Punkt 21.30 Uhr zucken die ersten Blitze über den Hamburger Nachthimmel und geben den Auftakt zu einem gewaltigen Feuerwerk, das den Ausklang der Hamburger Tagung bildet. Garben riesiger Feuerfontänen schießen zum Nachthimmel empor. Ein leuchtender Farbenregen rieselt über den Köpfen der Massen. Die Ehrengäste aus dem In- und Ausland sammeln sich zu einem frohen Zusammensein auf den Decks des KdF-Schiffes Robert Ley.

Ueber die Grenze gelockt

Danziger Zollbeamter von Polen verschleppt

DNB Danzig, 22. Juli

Der Danziger Zollbeamte Lipski von der Grenzaufsichtsstelle Lappin im Freistaat Danzig ist nach einer Meldung des „Danziger Vorposten" Freitag früh gegen 2,15 Uhr von polnischen Zollbeamten unter Anwendung von bisher noch nicht genau bekannten Mitteln veranlaßt worden, die Grenze zu überschreiten. Dabei wurde er in einen Hinterhalt gelockt und von polnischen Beamten festgenommen, entwaffnet und vermutlich nach Karthaus verschleppt.

Die Muse des Verbrechens im „Paris Soir"

Der „Fäulnisherd" als Abendzeitung / Ein interessanter Prozeß in der Schweiz

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Genf, 23. Juli.

Vor kurzem fand vor einem Genfer Zivilgericht ein überaus interessanter, seit drei Jahren laufender Presseprozeß seinen Abschluß. Kläger war der Verlag der bekannten französischen Zeitung „Paris Soir", die von dem Schweizer katholischen Blatt „Echo illustre" wegen Verleumdung und Beeinträchtigung einen Schadensersatz von nicht weniger als 50 000 Franken verlangte.

Um die sittliche Einstellung?

Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist überaus beachtenswert. „Paris Soir", eine großaufgemachte französische Abendzeitung, bildete seiner starken Verbreitung wegen von jeher eine beachtliche Konkurrenz für die Schweizer Blätter. Bedeutend stärker aber fiel für Leute guter Erziehung ins Gewicht, daß das genannte Blatt den billigsten Sensationen einen großen Platz einräumt und das Bild der Boulevardpresse in Reinkultur darstellt.

Am 25. Februar 1936 erschien nun in der westschweizerischen Zeitung „Echo illustre" ein Artikel, der sich „Pourrissoir" betitelte. Dieses Wortspiel, das sich klanglich durchaus dem Namen des genannten Blattes nähert, bedeutet etwa Fäulnisherd oder Ansammlung von Fäulnis. In diesem Artikel, der bereits zwei Jahre früher in einer anderen Zeitung erschienen war, ging man nun mit heftigen Ausdrücken gegen die „schmutzige Presse, die man denunzieren muß, wie man Brandstifter und Giftmischer denunziert", vor und nannte sie „schmutzige Enten, denen man den Hals umdrehen und die Flügel stutzen sollte".

Das ‚Echo illustre' stellte sich auf den Standpunkt, daß die gebrauchten Bezeichnungen durchaus auf die Zeitung ‚Paris Soir' anzuwenden seien. Was endlich den Titel „Pourrissoir" anbelangte, so stammte er nicht von dem Verfasser des Artikels, sondern war aus der französischen Zeitschrift ‚Sept' übernommen worden.

Der Schaden des Klägers

Obwohl ‚Paris Soir' weder den zwei Jahre früher erschienenen Artikel noch die schmeichelhafte Bezeichnung des Blattes ‚Sept' beanstandet hatte, fühlte man plötzlich seine moralischen Adern schwellen und reichte gegen das ‚Echo illustre' Klage auf Schadenersatz in Höhe von 50 000 Franken ein. „Durch die gegen ‚Paris Soir' eingeleitete Pressekampagne", hieß es in dieser Klage — in Wirklichkeit bestand die ganze Pressekampagne aus einem einzigen Artikel! — „ist der Zeitung ein moralischer und materieller Schaden erwachsen!"

So kam es zu einem gewaltigen Schriftwechsel, der nicht weniger als drei Jahre in Anspruch nahm und von beiden Seiten äußerst intensiv geführt wurde. Seitens der Beklagten wurde vor allen Dingen darauf Wert gelegt, die geringen sittlichen Qualitäten der klägerischen Zeitung zu beweisen, und das ist ihr auch, wenn man das jetzt ausgesprochene Urteil berücksichtigt, vollkommen gelungen.

„Paris Soir", so versicherte der Anwalt des „Echo illustre", „arbeitet durch die Darstellung der widerlichsten Geschehen und der ausführlichen Schilderung schwerer Verbrechen an der Demoralisierung der Oeffentlichkeit. Eine Berichterstattung im Interesse der Allgemeinheit kann man dies nicht mehr nennen. Oder hält man es vielleicht für taktvoll und moralisch", so endete der Anwalt, „wenn sich das genannte Blatt in einem Artikel über den Massenmörder Weidmann dazu versteigt, seine Komplizin, Colette Tricot, in gewaltigen Schlagzeilen die „Muse des Verbrechens zu nennen . . .!"

„Paris Soir" verliert

Daß das Genfer Gericht am 6. Juli 1939 die Klage der Pariser Zeitung kostenpflichtig abwies, ist weniger wesentlich als der strenge Kommentar, der sich an das Urteil knüpft.

Hier heißt es, daß „Paris Soir" ein Blatt sei, das man aufgezogen habe, um sowohl der Familienmutter als dem Wüstling Stoff zum Lesen zu geben. Das Blatt mache die Verbrechen lebendig für seine Leser, komponiere eine Legende des Verbrechens und verschöne diese Verbrechen auf poetische Weise . . .

„Alle diese Tatsachen", heißt es dann an anderer Stelle, „sind Ursache, daß ein christliches Gewissen das Recht hat, „Paris Soir" als eine Zeitung zu betrachten, die die Seelen korrumpiert und das Heim zerstört. Die Ausdrücke „schmutzige Ente" und „Fäulnisherd" sind an sich als Schimpfworte zu bewerten . . . doch man muß zwischen der einfachen Beschimpfung und jener anderen, die ein moralisches Werturteil einschließt, unterscheiden.

Paris von Englands Nachgeben bestürzt

Die Linksblätter toben / Ein „notwendiges Opfer"

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

J. B. Paris, 24. Juli.

Die Vereinbarung Arita-Craigie hat in Paris großes Unbehagen ausgelöst. Die politischen Kreise hüllen sich völlig in Schweigen und verweisen auf die bevorstehende Erklärung Chamberlains. Die offiziösen Blätter beschränken sich auf die Wiedergabe der amtlichen Meldung aus Tokio und London, wenn überhaupt Stellung genommen wird.

Sogar der „Temps" enthält sich jeglicher Meinungsäußerung. Dann wird versucht, die Lösung mit der Annahme zu beschönigen, die englische Kapitulation sei erfolgt, weil England seine Militärkräfte in Europa konzentrieren wolle. Wie wenig stichhaltig dieses Argument ist, stellt „Intransigeant" fest: „Was hätte England anders tun können?" Die Haltung Moskaus und Washingtons sei durch England lahmgelegt worden. Die Neutralität Englands in China sei ein „notwendiges Opfer".

Die Rechtsblätter, soweit sie in der Einkreisungsfront stehen, erkennen in der englischen Kapitulation bestürzt ein „fernöstliches München". Es wird ausgeführt, für Japan sei der Gewinn außerordentlich groß, weil die englische Unterstützung Chinas ausgeschaltet werde, ohne daß die amerikanischen Rüstungslieferungen für Japan auf Grund der Neutralitätsakte versagt werden könne. Die Linksblätter sprechen von einem „Verrat an China durch England und Frankreich". Die englischen Zugeständnisse seien eine Brüskierung Moskau, fügt Humanité hinzu, und Französisch-Indochina seien in Gefahr. „Paris bricht seine Völkerbundverpflichtungen, was schlimmer noch ist, als der Nicht-Interventionsbeschluß gegen Rotspanien." Der maßvollere „Populaire" Léon Blums stellt fest: „Ein englisches Zugeständnis, wie es höchst selten ist in den Annalen der britischen Diplomatie". Japan habe England besiegt. Ausnahmslos sind alle Blätter durch die Konzession überrascht und gestehen ein, daß sie die Stärke der englischen Position überschätzt hätten.

Heute Unterhaus-Erklärung Chamberlains

London, 23. Juli. (Eig. Bericht.)

Nach dem Bekanntwerden des von dem japanischen Außenminister Arita und dem britischen Botschafter Craigie in Tokio unterzeichneten Memorandums, in dem London die Tatsachen in Nordchina anerkennt, wurde eine offizielle Erklärung dazu für Montag angekündigt. Sie wird wahrscheinlich in Form einer Fragebeantwortung Chamberlains im Unterhaus erfolgen.

Wie verlautet, wird der chinesische Botschafter in London am Montag im Foreign Office vorsprechen und um Aufklärung über die in Tokio erzielte Einigung ersuchen.

„Hausarrest" für Engländer

Chinesen beschließen völligen Boykott

Peking, 23. Juli (HB-Funk)

Die antibritische Bewegung unter den Chinesen führte zu einem sehr scharfen Boykottbeschluß. Der Aufruf ist unterzeichnet von dem Bürgermeister von Peking, von dem Präsidenten der Handelskammer und zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten öffentlicher Körperschaften und verschiedener Massenorganisationen. In sechs Punkten wird u. a. der völlige Boykott aller britischen Waren, Firmen, Privathaushalte, der Missionarstationen, Schulen und Kirchen ausgesprochen.

Alle Engländer werden aufgefordert, innerhalb bestimmter Sicherheitszonen zu bleiben und es zu vermeiden, sich in der Oeffentlichkeit ohne Notwendigkeit zu zeigen. Um Verwechselungen vorzubeugen, werden andere Ausländer aufgefordert, an ihren Häusern, Kraftwagen und Rikschas ihre Nationalflaggen zu zeigen.

Wilde Gerüchtemacherei in London

Auswüchse des Nervenzusammenbruchs

(Drahtbericht unseres Vertreters)

F. B. London, 24. Juli.

Die peinliche Situation der Verhandlungen in Moskau wird in London wieder in einer Gerüchtemacherei großen Stils zu vernebeln versucht. Man hat zur Abwechslung angebliche deutsch-englische Transversverhandlungen in den Vordergrund geschoben und stellte hiermit Behauptungen auf, die allerdings von ernst zu nehmenden englischen Blättern am Sonntag schon wieder als Phantasien bezeichnet werden.

Bis zu welchem Grad die englischen Nerven in die Brüche gegangen sind, zeigen die Behauptungen, England solle Deutschland gegen die Verpflichtung einer Abrüstung (!) eine große Anleihe offerieren. Gleichzeitig wird das alte Lockmittel einer gemeinsamen Ausbeutung der afrikanischen Kolonien ausgehängt. Die Linke hat angeregt, die Regierung solle in den kommenden Parlamentsferien durch einen Parlamentsausschuß überwacht werden, ein Plan, der aber kaum Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte. Dagegen ist etwas peinlich, daß die Sommerferien des Parlaments in diesem Jahre wesentlich kürzer sein werden, da durch die vielen außenpolitischen Debatten sehr viel Zeit vertrödelt worden ist, so daß viele innerpolitische Gesetze unerledigt geblieben sind. Diese Rückstände sollen durch einen vorzeitigen Wiederzusammentritt des Parlaments aufgearbeitet werden, um schon im Hinblick auf die Neuwahlen im Herbst reinen Tisch zu machen.

Blutiger Raubüberfall in Warschau

Frau erschossen, Dienstmädchen verletzt

rd. Warschau, 23. Juli.

Ein blutiger Raubüberfall wurde in einer sehr belebten Warschauer Straße am hellen Tag verübt. Ein Bandit überfiel die Frau eines Hausbesitzers und forderte sie zur Herausgabe ihres Geldes auf. Als die Frau um Hilfe schrie, wurde sie von dem Banditen durch einen Schuß tödlich verletzt. Hierauf stürzte sich der Verbrecher auf das Dienstmädchen und verletzte es schwer. Als Hausbewohner und auch Straßenpassanten sich des Banditen bemächtigen wollten, verübte er Selbstmord.

Schwere Explosion in Lille

Oelleitung geplatzt — Vier Tote

j. b. Paris, 23. Juli.

In dem Betrieb der Allgemeinen Petroleum-Gesellschaft in Lille ereignete sich am Freitagnachmittag ein schweres Explosionsunglück. Eine Oelleitung platzte in der Nähe eines hochtemperierten Umformers und fing Feuer, was zur Explosion anderer Behälter führte. Vier Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt. Das Feuer konnte in den Abendstunden gelöscht werden. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht geklärt, eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Geschäft mit dem Tod rentiert sich

40 Millionen Dollar Reingewinn: Das erklärt vieles

DNB Neuyork, 23. Juli.

Die größte amerikanische Munitionsfabrik, die Dupont-de-Nemours-Werke, mit deren Besitzer Präsident Roosevelt, der sich mit Uebereifer für eine Lockerung der Waffenausfuhrbestimmungen zugunsten der westeuropäischen Demokratien einsetzt, bekanntlich verschwägert ist, wies für das erste Halbjahr 1939 einen Reingewinn von 40 Millionen Dollar aus. Das ist mehr als das Doppelte des Reingewinns in der gleichen Zeit des Vorjahres

*

Roosevelts neues 2,8-Milliarden-Dollar-„Ankurbelungsprojekt", das gegenwärtig von den Unterausschüssen beider Häuser des Kongresses besprochen wird, ist im Bankenausschuß des Senats am Freitag zum zweiten Male innerhalb einer Woche beträchtlich zusammengestrichen worden. Nachdem die Bundesregierung sich vor einigen Tagen bereiterklären mußte, 400 Millionen Dollar von den vorgesehenen Krediten für den Ausfuhrhandel zu streichen, beschloß jetzt der Senatsausschuß, auch die Kredite für Autobahnen und zum Ankauf von Eisenbahnmaterial um ebenfalls 400 Millionen Dollar zu kürzen. Die republikanische Opposition kündigte an, daß sie damit noch nicht zufrieden sei und weitere drastische Einschränkungen verlangen werde.

MARCHIVUM

Ein sehr „humaner" englischer MG-Stand
Dieses Bild aus Palästina spricht für sich selbst. Es gewährt einen Blick in ein Krankenzimmer eines jüdischen Hospitals in Jerusalem, das von den Engländern zur „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung" als MG-Stand mit Zielrichtung auf den Vorplatz eines arabischen Gotteshauses benutzt wird. (Atlantic-M.)

Hilflosigkeit der Palästinapolitik offensichtlich

Kein Glaube mehr an irgend welche englische Versprechungen

DNB Beirut, 23. Juli.

Nach Meldungen aus Palästina und Syrien rundet sich immer mehr das Ergebnis, daß die Engländer mit ihrer Palästina-Politik am Ende sind. Dieser feste Eindruck wird noch durch die gegenwärtigen englischen Versuche unterstrichen, durch bestimmte sehr gewagte Drehs ihre völlige Schlappe mit der Weißbuchpolitik in Palästina zu verdecken und durch Fühlungnahmen und Kuhhandel mit Vertretern der Juden und Araber den Anschein aufrecht zu erhalten, daß das Weißbuch noch Möglichkeiten biete, nachdem alle Drohungen und Gewaltmaßnahmen, gleichgültig welcher Partei gegenüber, vollständig gescheitert sind.

Die völlige Hilflosigkeit der englischen Palästinapolitik wird immer augenscheinlicher. So verlautet aus Damaskus, daß der irakische Ministerpräsident angeblich auf englischen Wunsch bei seinem kürzlichen Syrienbesuch im Libanon eine geheime Zusammenkunft mit dem Mufti gehabt habe, bei der das Palästinaproblem besprochen worden sei. Auch mit anderen arabischen Persönlichkeiten soll englischerseits Fühlung aufgenommen worden sein. Die Engländer versuchen damit bei den Arabern den durchsichtigen Dreh aufzubringen, daß sie „nunmehr unter allen Umständen" gewillt seien, das Palästinaproblem zu lösen (zum wievielten Male?), und zwar, indem sie zunächst etwas den jüdischen Forderungen nachgäben, damit die Juden Amerikas und Englands zufriedengestellt und die „Friedensfront" mit Hilfe Amerikas gestärkt würde (!). Dann aber würde man einen „arabischen Palästinastaat" bilden, in dem die Juden nur Minderheitenrechte haben sollten (!).

Die Engländer geben sich der heimlichen Hoffnung hin, mit dieser Zukunftsmusik, die ebenso verführerisch wie verlogen klingt, die Araber beeinflussen oder sogar fangen zu können.

Alle maßgebenden arabischen Kreise erklären jedoch mit Entschiedenheit, daß die Vorschläge überhaupt nicht diskutabel seien und überhaupt kein Glaube mehr an irgendwelche englischen Versprechungen mehr besteht.

Die faschistische Frauenführerin in Berlin
Die Leiterin der Faschistischen Frauenorganisation (Fascio Femminili), Marchesa Medici del Vascello, die am Donnerstag vom Stellvertreter der Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im Braunen Haus in München empfangen wurde, traf jetzt mit ihrer Begleitung in Berlin ein. Unser Bild zeigt die Begrüßung im Gästehaus der Reichsfrauenführerin; links Marchesa Medici del Vascello mit der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zum 10. Male vergeblich

Neue Unterredung mit Molotow

Moskau, 23. Juli. (HB-Funk.)

Am Sonntagnachmittag fand, nach einer Unterbrechung von sechs Tagen, im Moskauer Kreml eine neue Konferenz zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern statt, die auf das Ersuchen der letzteren anberaumt worden war. Die Unterredung, die der Reihenfolge nach die zehnte seit der Ankunft des britischen Sonderbevollmächtigten Strang in Moskau ist, dauerte etwas über eine Stunde.

Aus Kreisen der hiesigen britischen Botschaft erfährt man dazu, daß auch diese Aussprache noch kein abschließendes Ergebnis gebracht habe. Die Verhandlungen würden jedoch vermutlich in einigen Tagen fortgesetzt.

Paris weiter pessimistisch

Paris, 23. Juli (HB-Funk)

Ueber die Moskauer Verhandlungen schreibt am Sonntag nur der „Matin" in einer äußerst pessimistisch gehaltenen Londoner Meldung, in diplomatischen Kreisen Londons verstärke sich der Eindruck, daß die Verhandlungen in Moskau eine äußerst ernste Krise durchmachten und in eine Sackgasse zu geraten drohen. Die Verschiedenheit der englischen und der sowjetischen These über die Definition des indirekten Angriffes sei fundamental. Man warte nun das Ergebnis der nächsten Zusammenkunft ab, die allgemein als die „letzte Hoffnung für den glücklichen Ausgang" der Verhandlungen betrachtet werde.

Neuwahlen in England

voraussichtlich Mitte November

DNB London, 22. Juli.

Wie Preß Association ankündigt, werden die Neuwahlen in England voraussichtlich am Mittwoch, 15. November, abgehalten werden, vorausgesetzt, daß „keine größere Krise inzwischen eintritt". Man erwartet, daß der innenpolitische Kampf voraussichtlich um die Frage der Alterspensionen gehen werde, und die Regierung beabsichtigt, die bisherigen Sätze der Alterspensionen zu erhöhen.

Der stellvertretende Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Staatssekretär Dr. Muhs, hat am 18. ds. Mts. eine Reise nach Ostpreußen angetreten, um sich über die wesentlichsten Aufgaben der Landesplanung in diesem Raum zu unterrichten.

Der ganze Islam auf seiten der Araber

Großkundgebung der Nationalen Moslem-Organisation

DNB Tetuan, 22. Juli.

Unter dem Protektorat der Nationalen Moslem-Organisation fand im größten Theater von Tetuan eine Kundgebung der „Marokkanischen Einigungsbewegung" gegen die Vergewaltigung Palästinas durch England und für die Unterstützung der islamitischen Patrioten, die für die Unabhängigkeit ihres Landes kämpfen, statt. Der Führer der Nationalen Moslem-Organisation, Mohammed Mekki Nasiri, erklärte, daß der gesamte Islam auf seiten der Araber Palästinas stehe, und geißelte die Unterstützung der Juden durch England. In der Balfour-Erklärung habe sich England anmaßend gezeigt, ein Land zu beherrschen, das ihm nicht gehört.

Die Marokkaner, die in großen Scharen erschienen waren, veranstalteten eine Sammlung für die Palästina-Araber, bei der erhebliche Summen für die Witwen und Waisen der arabischen Patrioten zusammenkamen, die „für die Befreiung ihres Vaterlandes von der von England schamlos unterstützten Herrschaft des internationalen Judentums", bestimmt sind.

Wieder ein bezeichnendes Todesurteil

DNB. Jerusalem, 23. Juli.

Die Zahl der Opfer der jüdischen Terrorakte, die am Donnerstag im Bezirk Lydda verübt wurden, ist inzwischen auf acht gestiegen. Im schreienden Gegensatz zu der Milde, mit der die britische Polizei auch in diesem Fall wieder den jüdischen Mördern gegenüber vorgegangen ist, steht ein neues Urteil des Militärgerichts von Haifa, das wieder einen Araber wegen Waffenbesitzes zum Tode verurteilte.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat Colijn den Auftrag zur Kabinettsbildung endgültig angenommen, was darauf schließen läßt, daß er eine Regierung aus Fachministern zusammenstellen wird. Die Herausgabe der amtlichen Ministerliste wird in Kürze erwartet.

Dr. Ley eröffnete die Hamburger KdF-Leistungsschau
In den Ausstellungshallen des Zoo-Geländes bringt die am Freitagnachmittag durch Dr. Ley eröffnete KdF-Leistungsschau durch Bild und Modell, Zeichnung und Plastik die alle Gebiete kulturellen Lebens umfassenden Leistungen dieser Riesenorganisation zu lebendigen Anschauung. — Hier sieht man Dr. Ley mit seinem italienischen Gast, Generaldirektor Puccetti, vor den in der Leistungsschau ausgestellten KdF-Wagen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eliskases wieder Schachmeister

Er kann nicht mehr eingeholt werden

DNB Bad Oeynhausen, 22. Juli

Im Turnier des Großdeutschen Schachbundes in Bad Oeynhausen wurde am Samstag erst die vorletzte Runde ausgetragen, jedoch konnte der Titelverteidiger Eliskases-Innsbruck bereits einen so großen Vorsprung erlangen, daß er nicht mehr eingeholt werden kann.

Der Stand vor der Schlußrunde ist: Eliskases 10½ Punkte, Locvenc und Gild 8½ P., Engels und Reilstab je 7½ Punkte, Brinckmann, Kieninger und Kohler je 7 Punkte, Eisinger, Heinicke, Keller, Michel und Richter je 6½ Punkte, Dr. Lange und Müller je 6 Punkte, Ernst 4 Punkte.

In Kürze

Unter dem Motto „Schaffendes Volk treibt Leibesübungen" führte das Sportamt der NSG-KdF am Samstagnachmittag auf dem Zoo-Gelände eine Großveranstaltung durch, an der 6000 Schaffende aus allen deutschen Gauen teilnahmen.

*

Im Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley führte Hauptamtsleiter Otto Marrenbach den Generaldirektor des italienischen Dopolavoro Puccetti mit einigen seiner Mitarbeiter am Samstag im Flugzeug zur Besichtigung des großen KdF-Seebades nach Rügen.

*

Die am Freitag durch Roosevelt verbreitete und vielfach dem jüdischen Kriegsgewinnler Bernard Baruch zugeschriebene Behauptung, daß die Haltung des Senats in der Neutralitätsfrage die „Geschäftswelt schädigt und den Wirtschaftsaufschwung hindert", löste in politischen wie in wirtschaftlichen Kreisen je nach Temperament teils stärkstes Gelächter, teils entrüstete Ablehnung aus.

*

Am Samstagmittag wurde am Columbus-Bahnhof in Bremerhaven in einer würdigen Trauerfeier Abschied von den 17 Arbeitskameraden genommen, die in treuer Pflichterfüllung bei der Kessel-Explosion auf dem Lloyddampfer „Berlin" ihr Leben gelassen hatten.

Sonnenbrand?
Dialon-Puder hilft!
Streudose RM —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.49

KOSMOS KHEDIVE
EXQUISIT

Als ich vor eineinhalb Jahren nach Deutschland zurückkam, war es eine Entbehrung für mich, auf eine ägyptische Zigarette verzichten zu müssen. Aber dann hatte ich Ihre KOSMOS KHEDIVE EXQUISIT gefunden und bin glücklich, wieder meinen gewohnten Genuß und die herrliche Entspannung durch Ihre vorzügliche Mischung gefunden zu haben.
Berlin W 50, Passauer Str. 37, 27. 5. 1939 G. Willmann

echt ägyptischen Zigaretten gleichwertig

4₰

Havarie am Fährdamm

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

4. Fortsetzung

„Es ist nicht alles gut gegangen, Herr De Wendel, aber es ist weitergegangen."

Der Reeder kannte diese absichtsvollen Einschränkungen seines Rotterdamer Filialleiters gegenüber allzu hoffnungsfroh geäußerten Zukunftsaussichten. Sie kehrten auch ständig in dem Briefwechsel mit dem Stammhaus wieder und trugen Gött dort nicht gerade Wohlwollen ein. Nur DeWendel selbst liebte dieses unbestechliche Maßhalten — um so mehr, als es, wie er wußte, bei Gött nie in grundsätzliche Schwarzseherei ausartete. „Jawohl", stimmte er also einlenkend zu, „mehr wollen wir für den Augenblick auch gar nicht verlangen... Und nun könnten Sie mich vielleicht noch ganz kurz unterrichten, Gött? Sie wissen ja, wie neugierig die Mannheimer Herren sind. Aber nur das Wichtigste, bitte!" Der Reeder hörte die Erläuterungen zum letzten Monatsbericht stumm und ohne eine einzige Unterbrechung an.

Es handelte sich um eine Art Schlüsselzahlen, deren Bedeutung nur dem Eingeweihten klar war: Schleppton nagen, Rhein-See-Umschlag, durchschnittliche Tagesmieten mit und ohne Gewähr für Rücklieferung Ruhrort, Massen- und Stückguttotale, Bergfrachten, Talfrachten, Tonnenkilometer...

Erst, als der junge Prokurist diese Statistik, die er von einem schmalen, länglichen Zettel herunterlas, mit einer einzigen Ziffer und einem entsprechenden Sinkenlassen der Stimme abschloß, dann aber, ohne eine Begutachtung abzuwarten, auf die „Wendel III", einen Raddampfer, zusprechen kam, den man notgedrungen zur Kesselreparatur auf eine Dordrechter Werft statt nach Homberg habe geben müssen, gebot ihm DeWendel mit einer höflichen Handbewegung Einhalt und kam langsam wieder nach vorne.

„Sagen Sie, Gött: Ist Ihnen eigentlich etwas von der Gründung eines neuen Befrachtungsverbandes deutscher und holländischer Partikuliere bekannt?"

Die Antwort ließ sonderbarerweise einige Sekunden auf sich warten. Allerdings kam die Frage gerade an dieser Stelle des Berichts auch einigermaßen überraschend.

„Deutscher und holländischer Partikuliere? Nein!" Gött ließ sich sein Befremden ob dieser Unterbrechung nicht anmerken. „Aber von der bevorstehenden Gründung eines deutschen Befrachtungsverbandes habe ich allerdings einiges gehört", fügte er schließlich, kaum merkbar unschlüssig, noch hinzu.

„Draußen sitzt nämlich der alte Kamp aus Neuwied und predigt große Töne. Eben erst ist mir sein Name wieder eingefallen. Der hat doch schon einmal etwas dergleichen aufziehen wollen an der Ruhr. Was tut der Mann überhaupt hier? Hat er Ladung von uns?"

„Nein", antwortete Gött kurz und wollte in seinem Bericht fortfahren. Dann aber schien er sich plötzlich zu besinnen, stieß sich mit beiden flach aufgelegten Händen aus seiner halb gebückten Stellung über dem Schreibtisch hoch und sagte: „Ich muß mich da berichtigen, Herr DeWendel! Ich habe nämlich von der Gründung dieser Interessengemeinschaft der Partikuliere nicht nur gehört, sondern es ist mir sogar der Posten eines Geschäftsführers in diesem Verband angetragen worden."

„Und der alte Kamp hat wohl die achtzigtausend Gulden Kaution für die Aufgabe der sicheren Krippe gleich in seiner Oelkanne mitgebracht?" rief Reeder, halb ärgerlich, halb belustigt und blieb, mit dem Rücken gegen Heizkörper und Tür gelehnt, stehen. „Ich habe mir nämlich so was Aehnliches gedacht. Aber das ist ja nicht das erstemal, daß man von dieser Seite an Sie herantritt, nicht wahr?"

„Und Sie fragen gar nicht, Herr DeWendel", antwortete Gött, ebenfalls zwischen Scherz und Ernst, aber doch mit einer kleinen Neigung zum letzteren, „ob mich dieses Angebot nicht vielleicht doch reizen könnte?"

„Nein — das frage ich Sie allerdings nicht!" fiel ihm der Reeder fast schroff ins Wort.

Ein kurzes Klingelzeichen des Fernsprechers enthob beide Teile vorerst der Peinlichkeit, dieses Gespräch fortzusetzen. Gött nahm gelassen den Hörer ab und meldete sich. Da jedoch eine Antwort offenbar nicht gleich erfolgt, begann er einige Schriftstücke zu unterschreiben.

„Das Konsulat!" sagte er schließlich nach einer kleinen stummen Pause und bot dem Chef über den Tisch hinweg einen zweiten kleinen Hörer an.

„Hallo, Gött!" vernahm dieser alsbald die Stimme des Anrufers.

Beide Herren kannten den Inspektor für Handelssachen am Deutschen Konsulat in Rotterdam als einen überaus temperamentvollen Kauz von ebenso großer Grobheit. Für einen Augenblick mußten sie sich sogar unwillkürlich zulächeln, wobei DeWendel das kleine quäkende Instrument für einen Moment wieder aus der Hand legte, bis Gött ihm nochmals eine stumme, aber nachdrückliche Aufforderung zum Mithören herübersandte. „... Kennen Sie doch: Joons! Söhnlein, Sohn! Alter Gauner! Hat wieder mal Schweinerei gemacht!" grollte die tiefe Baßstimme gerade. „Der Herr Konsul verläßt sich auf Sie, Gött! Sollen sorgen, daß der Kahn hier wieder flottkommt. Wenn er Ladung hat, haben wir wenigstens eine Ausrede! Muß aber bis morgen sein..."

„Um welches Schiff handelt es sich eigentlich?" erkundigte sich Gött, der nun endlich eine Gegenfrage anbringen konnte.

„Welches Schiff? Die ‚Anna-Marie'! Hören Sie denn nicht? Fräulein Jenssen aus Oberwesel... Steht draußen, das arme Luder, und will nicht, daß ich an Sie telefoniere. Lieber fährt sie ohne ihren Kahn heim, sagt sie. Dabei: An wen wohl soll ich da telefonieren, Gött? Sagen Sie mir bloß, an wen noch, und sagen Sie's bald! Haben wir hier 'nen Speditionsladen, oder sind wir ein Konsulat? Also machen Sie das in Ordnung, Bester! Geben Sie ihr Ladung — ganz egal, was, meinetwegen Rheinkies oder Saubohnen, ist uns völlig schmuppe — nur, damit sie abdampfen kann mit ihrer alten ‚Anna-Marie' und ihrer noch älteren Guldenhypothek drauf. Verstanden, Gött? Wir schmeißen Ihnen auch mal wieder eine faule Birne in Ihren Garten!"

Mit dem Mann hinterm Schreibtisch war eine kleine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Als der Name Jenssen fiel, hatte er sich für einen Augenblick nicht ganz beherrschen können. Und auch jetzt noch sah er unschlüssig zwischen den Papieren vor sich und seinem Chef hin und her.

Dieser hatte, noch immer leicht belustigt, die kleine Pause, benutzt, um Gött ein abwehrendes Zeichen zu geben, das jener jedoch nicht verstanden zu haben schien. Denn seine Antwort lautete nicht unbedingt ablehnend: Man werde sehen, ob sich so schnell etwas finden lasse. „Beste Empfehlungen an den Herrn Konsul!" Schluß!

Gött ließ sich durch den Unmut seines Gegenüber, der sich in einem nervösen Fingergetrommel auf der Tischplatte äußerte, nicht stören, dem Gespräch eine ganze Zeitlang stumm nachzusinnen. Erst, als ein weiterer Anruf kam und er diesen an das Kontor draußen zurückgegeben hatte, nahm er die unterbrochene Unterhaltung wieder auf: „Sie sind nicht dafür, Herr DeWendel, daß wir Fräulein Jenssen aus dieser Patsche helfen?!" In Situationen wie dieser hatte Gött immer etwas versteckt Aufsässiges ja geradezu Unbotmäßiges. Es war dann, trotz all seiner äußerlich zur Schau getragenen Ruhe, nicht ratsam, mit ihm anzubinden. Wenn seine dickbuschigen, aber trotzdem fast farblos scheinenden Augenbrauen sich, wie jetzt, eng über der Nase zu zwei steilen Bogen zusammenzogen und die Lippen bis in die letzten Winkel schmal aufeinandergepreßt lagen, schien er sich gleichsam aufzuladen. Er glich in solchen Augenblicken auch nicht mehr im mindesten dem kühl besonnenen Mann Mitte der Dreißig, sondern eher einem beleidigten Jungen, der sich anschickt, jemand einen Klotz von Auflehnung vor die Füße zu werfen.

„Hören Sie, Gött!" Der Reeder verbarg nun auch seinerseits sein Verärgertsein nicht länger. „Es handelt sich hier gar nicht darum, ob wir in einem einzigen Fall jemand aus der Patsche helfen wollen oder nicht, sondern allein darum, ob wir uns entschließen können, endlich eine reinliche Scheidung zwischen unseren eigenen und fremden Belangen zu ziehen. Denn letztlich ist ja die Schiffahrt noch immer ein Gewerbe vieler für sich selbst verantwortlicher Einzelunternehmen und keine Leidensgenossenschaft auf Gegenseitigkeit. Eben erst haben Sie mir unseren eigenen gegenwärtigen Ueberschuß an verfügbarem Laderaum an Hand von Zahlen mehr als deutlich vor Augen geführt. Wie kommen wir nun dazu, unter solchen Umständen — und vor allem: bei diesen Mietsätzen — Fremde mit hereinzunehmen? Ich begreife ja und würdige es vielleicht auch, daß Ihnen gefühlsmäßig die Nöte der Partikuliere mehr zu Herzen gehen als jemand, der diesem Stand von Hause aus nicht so nahesteht wie gerade Sie. Dieses Verständnis reicht sogar so weit —", DeWendels Stimme erhob sich jetzt fast wieder zu betonter Schärfe, „daß ich Ihnen in die vorhin erwähnten Angelegenheit des neuen Befrachtungsverbandes, der uns im Falle seines tatsächlichen Zustandekommens natürlich empfindlich schädigen könnte, jeden Glauben schenke und rückhaltlos weiter vertraue, obgleich mancher Großreeder in meiner Lage da vielleicht ein bißchen vorsichtiger wäre..." Er legte erregt die Hand flach auf einen Mappendeckel. Es war die durch eine Kriegsverletzung leicht verstümmelte Linke, die er sonst gewohnheitsmäßig immer etwas verborgen hielt.

„Mit solchem Zusatz verliert diese Vertrauenserklärung für mich ganz erheblich an Wert, Herr DeWendel!" unterbrach Gött den Reeder eisig. Der alte Herr, selbst im Gefühl, zu weit gegangen zu sein, lenkte begütigend ein: „Das war nicht die Absicht, Gött! Im Gegenteil! Dazu kennen wir uns ja schließlich auch zu gut. Aber, bitte, halten Sie sich doch an die Gegebenheiten unserer augenblicklichen Lage und beschränken Sie sich vorläufig bei Ihren Einteilungen auf unsere eigenen Fahrzeuge, auch wenn wir dadurch vielleicht mal zeitlich ein wenig in die Enge kommen mögen!"

Statt einer Antwort drückte Gött schweigend auf einen Knopf des vor ihm liegenden Klingelbretts.

An der Tür erschien der junge Mann im weißen Bürokittel.

„Es wird bis auf weiteres nur noch eigener Laderaum befrachtet! Noch nicht herausgegangene anderslautende Aufträge sind zurückzuhalten... Falls Kamp noch draußen wartet, so sagen Sie ihm, ich könne ihn jetzt nicht sprechen! Er soll später noch einmal wiederkommen!"

(Fortsetzung folgt)

Aus der großen Kunstausstellung in München
Im Vordergrund „Weibliche Figur" (Gips) von Otto Weißmüller; dahinter in der Mitte „Diana" (Oel) von Richard Klein; links davon „Stehende weibliche Figur" (Gips) von Johann Peter Pöppelmann; rechts „Ein Traum" (Gips) von Heinrich Faltermeier. (Scherl-Bilderdienst-M)

Wenn eine neue Küche dann von Dietrich E 3, 11

Bei großer Hitze wirkt wahrhaftig wahre Wunder Fochtenberger KÖLNISCH WASSER

Sommer in der Wüstenstadt Bagdad

Von Fred von Bohlen-Hegewald

Aus dem Buche „Schleier, Fez und Turban", das im Deutschen Verlag, Berlin, erschien und ein echtes, rechtes Abenteurerbuch dieser Zeit ist.

Bagdad mit seinen rund zweihunderttausend Einwohnern gehört zu den größten Wüstenstädten der Welt. Bagdad, die Stadt der Märchen und Kalifen, die Stadt aus Tausendundeiner Nacht, ist überwiegend arabisch bevölkert. Die meisten Einwohner tragen arabische Tracht, nur ein kleiner Teil von ihnen, glaubt seiner Würde schuldig zu sein, es den Europäern im Anzug gleichzutun.

Im Hotel hatte es an bestimmten Tagen seinen eigenen Reiz — wenn die großen Wüstenomnibusse Fremde von Damaskus aus gebracht hatten —, zu beobachten, wo auf dem großen Hoteldach der Steward sie wohl hinbetten würde. Alles in Bagdad, auch die Gäste des Hotels, schlief nachts mit oder ohne Moskitoschleiern auf den Dächern. Nur so konnte man in der leichten Brise der Nacht sich von der Hitze des Tages einigermaßen erholen. So war es durchaus nichts Besonderes, heute neben einer im Traum zart lispelnden Dame und morgen neben einem schnarchenden Reibeisen sich zur Ruhe zu legen, nur getrennt durch zwei Meter heiße Luft, ein kaltes Gewissen und zwei dünne Moskitoschleier.

Was mich hier mit manchem versöhnte, das war das in Flaschen ab Bremerhaven versandte deutsche Bier. Natürlich schmeckte es nicht ganz so gut wie in der Heimat, weil es durch den langen Transport und die Chemikalien, die es gegen die Wärme schützen sollten, doch etwas litt. Es war immer eine festliche Wartezeit, von dem Augenblick an, wo der Steward die Flasche zum Kühlen von der Veranda aus an einem Strick auf den Grund des unten fließenden Tigris warf, bis zu dem Zeitpunkt, wo er die Pulle aus dem kühlen Grunde wieder heraufholte.

Ich glaube kaum, daß der erste Zeppelin einem hinterpommerschen Bauern so viel Bewunderung abgewinnen konnte, wie das W.-C. dieses Hotels mit seinem fließenden Wasser — bedenken Sie: Wasser! — einem Wüstensohne, der es sich als Krönung seines Lebens gedacht hatte, Bagdad, die Perle der Wüste, zu besuchen. Er hatte das Pech, ausgerechnet in ein Hotel zu geraten, das selbst nach europäischen Begriffen äußerst teuer war. Dafür war er aber nun auch wildentschlossen, die sagenhaften Annehmlichkeiten des fließenden Wassers auf seine Art zu genießen.

Beim Frühstück erzählte mir der Steward als das tollste Erlebnis seiner Kellnerlaufbahn, daß er morgens durch dauerndes Wasserrauschen geweckt worden sei. Schließlich kostet das Rauschen viel Geld, denn ein kleiner Motor mußte aus dem Tigris das Wasser über eine Filteranlage bis auf das Dach hinaufpumpen, von wo aus dann alle Leitungen des Hauses mit fließenden Wasser versorgt wurden. So hatte er diesen an eine so vielseitige Verwendung des Wasser gar nicht gewöhnten Wüstensohn dabei angetroffen, wie er sich in dem Becken des W.-C. waschen wollte, das sauberer aussah als daheim in seinem Fellachendorf die Trinkschüssel.

Wie fremdartig-komisch wirkten doch die runden Boote auf dem Tigris! In ihnen verluden die Araber Mais, Datteln, Bananen oder auch sich selbst und ihre Familie, um sich nach dem Garten Eden abtreiben zu lassen, der ihrer Meinung nach zwischen den Flußarmen des Tigris südlich von Bagdad sich befindet, und wo sie einen uralten Baum als den bezeichneten, von dem unser aller Ahne gegessen haben soll.

Ebenso heiter wie nachdenklich stimmten mich eines Nachmittags Beobachtungen in einem arabischen Kaffeehaus. Da gab es Kaffeehäuser, in denen man auf hohen Bänken saß, die Beine in der Luft baumeln ließ, vor sich keinen Tisch hatte und gleich nach dem Platznehmen eine kleine leere Tasse in die Hand gedrückt bekam. In gewissen Zeitabständen ging dann der Kaffeekellner mit einer wunderschönen bauchigen und mit einem langen Hals verzierten Kanne, deren Deckel zierlich wie ein Hütchen obenauf saß, die Reihen entlang und goß jede nicht mehr als einen Eßlöffel voll stärksten schwarzen Kaffees in seine kleine Tasse. Das wiederholte sich immer wieder, man zahlte dort nicht pro Tasse, sondern nach der Zeit, die man dort verbracht hatte. In anderen Kaffeehäusern ging es noch primitiver zu. Der Wirt setzte seine Gäste alle in einer Reihe auf seine Bänke, bewaffnete seine linke Hand mit vier kleinen Täßchen, die rechte mit der Kaffeekanne, und so ging er die einzelnen Reihen durch, gab jedem eine Tasse mit einem Schluck Kaffee, nahm dem Ersten die inzwischen wieder ausgetrunkene Tasse wieder weg, um sie dem Fünften aufgefüllt weiterzugeben, die zweite Tasse dem Sechsten, die dritte dem Siebenten und so weiter. So leckte einer dem andern das Geschirr sauber. Die Bedienung ging flott vonstatten und machte außerdem Spaß.

MARCHIVUM

Sind das „Hundstage"?

Ich habe einen Freund, der ist ein weiser Mann. Mit der Naturheilkunde weiß er umzugehen und mit den Spielkarten. Auch in der Astronomie ist er bewandert. Vor Tagen hat er mir geraten, eine weiße Hose und einen Strohhut zu kaufen, um gegen die „Hundstage" gewappnet zu sein. Denn es solle eine Hitze um diese Tage kommen, daß einem das glatte Haar in Ringeln und Locken über die Stirne wallen werde. Und eine Hängematte und ein Moskitonetz müsse ich mir auch beschaffen, um, zwischen zwei Baumstämmen aufgehängt, im Freien nächtigen zu können; denn die Nächte würden so drückend schwül werden, daß es keiner zwischen den vier Wänden aushalten könne.

Ich habe meines Freundes Rat befolgt und die empfohlenen Requisiten aus allen Himmelsrichtungen zusammengetragen. Obgleich in der linken Gesichtshälfte des Wetteronkels kein freundlicher Zug zu entdecken war. Nun können die gefürchteten „Hundstage" kommen und meinetwegen 40 Grad im Schatten bringen! — dachte ich.

Aber sie sind nicht gekommen, die vorhergesagten Tage; nur kalendermäßig haben sie sich eingestellt. Wir sind also auf den Hund gekommen: einen ganzen Monat lang bellt der Kalender. Volle vier Wochen schielt der „Hundsstern" aus großer Höhe zu uns herab.

„Die Hitze kann ja noch kommen", sagte am Sonntagabend mein Freund, als ich ihm ziemlich grob in die Ohren plärrte, daß es mit seiner Weisheit nicht so weit her sei. „Daß der Wettergott aus Versehen am falschen Hebel gedreht habe — dafür könne doch er nichts!" Ueberhaupt bräuchte ja der „Hundsstern" nicht gerade am ersten Tage seiner Macht alle Fähigkeiten unter Beweis stellen. Dazu habe er ja ganze dreißig Tage Zeit.

„Ich bin eben mal ein Pessimist", erklärte ich meinem Freunde. Dann bot ich ihm meine „Hundstag-Requisiten" zum Kaufe an. Davon aber wollte er nichts wissen. Seitdem ist mein „Hundstag-Glaube" bis auf die Grundmauern erschüttert

Fridolin.

Der Sprengwagen ist in den Sommermonaten unentbehrlich, obgleich in diesen Tagen der Himmel gar zu oft die Aufgabe übernimmt, die Straßen anzufeuchten ... Aufn.: H. Jütte

Das Sommerfest um einen Tag verlängert!

Weil das Wochenende Bombenbetrieb brachte / Zum Schluß nun noch ein großer Volkstag

Was viele geahnt, andere wieder heimlich gehofft hatten, ist plötzlich über Nacht Wirklichkeit geworden: unser Sommerfest wird um 24 Stunden verlängert und findet erst am heutigen Montagabend seinen Abschluß. Die verantwortlichen Männer haben sich im Laufe des Samstags zu diesem lobenswerten Entschluß durchgerungen!

Nun, schwer ist sie ihnen schließlich doch nicht geworden — diese Zugabe. Der außergewöhnlich starke Besuch am Samstag hat einen jeden ja direkt auf den Gedanken festgenagelt, von dem vorgesehenen „Fahrplan" abzuweichen und mindestens noch einen Tag anzuhängen. Wie sehr dies unsere Mannheimer zu würdigen wissen, wird sich ja am heutigen Abend drüben am festlich erleuchteten Adolf-Hitler-Ufer zeigen.

Rekord! Rekord!

Wißt ihr, liebe Leser, wieviele Menschen im Laufe des Samstag die Tore zum Festplatz durchschritten haben? Das rät der ausgekochteste Optimist nicht, drum sei es hier wenigstens solange festgehalten, bis der aufgestellte Besucherrekord unterboten wird: etwa 70 000 Volksgenossen aus der Stadt, der näheren und weiteren Umgebung haben von Samstagnachmittag bis zur späten Nacht den Festplatz bevölkert. Damit heben wir den offiziellen Besucherrekord des Jahres 1939 auf den Schild; ihn zu überbieten, wird dem nächsten Sommerfest vorbehalten bleiben. Ja — dem nächsten Sommerfest! Wer es noch nicht weiß, soll das hier auch erfahren: das Mannheimer Sommerfest wird natürlich in Zukunft eine Art Dauereinrichtung werden, es wird immer wiederkehren mit einer Regelmäßigkeit wie Ostern oder Pfingsten! Erstens mal, weil uns so etwas schon lange fehlt, zweitens, weil wir alle es wünschen, und zum dritten, weil wir uns bei dieser ersten Generalprobe schon dermaßen dran gewöhnt haben, daß wir uns in Zukunft diese Festwoche am Neckarufer einfach nicht mehr vorenthalten lassen. Schon beim nächsten Sommerfest wird manches noch besser, noch schöner gemacht werden. Sachte, wird mancher sagen — es war doch schon so nett, alles hat wie am Schnürchen geklappt — was wollt' ihr denn da noch besser machen? Das wirst du sehen, lieber Freund, wenn die Festplatztore im nächsten Jahre wieder weit geöffnet werden.

Sind wir temperamentlos?

Wie oft hört man das alte Märchen, der Mannheimer sei „doof" und habe überhaupt kein Temperament. Geradezu langweilig sei es, wenn irgendwo, irgendwann ein Haufen Mannheimer beisammen sei und Feste feiere. Das ist dummes Geplapper, genau so einfältig wie die Behauptung, die der Reisende oft in andern deutschen Gauen hören kann, daß unsere Stadt eigentlich ein Dreckloch sei, in der es ein Mensch mit „Ansprüchen" keine drei Tage aushalte. Haben die eine Ahnung! Quatschen nach, was sie von irgendeiner Seite gehört haben, und wenn man diesen „Verleumdern" ein wenig auf den Zahn fühlt, stellt sich bald heraus, daß sie noch keinen Fuß an den Rhein oder Neckar gesetzt haben.

Also: so wenig Mannheim ein „Dreckloch" ist — wir wissen im Gegenteil, daß wir eine schöne, saubere Stadt unser eigen nennen — so wenig trifft auf den Mannheimer zu, daß er doof, temperamentlos sei! Der Samstagabend hat das mehr als schlagend bewiesen. Man muß beispielsweise nur im großen KdF-Zelt gewesen sein, als im Schein der großen Lampen auf der Bühne Artisten von Format ihre Künste zeigten. War das jedesmal ein Beifall, ein Getrampel und Gehuchhu, wenn der Vorhang stieg oder fiel! Man versteht hier wirklich, gute artistische Leistungen zu schätzen. Niemand begrüßte das dankbarer als die Artisten selbst, die — vielleicht waren sie von soviel „Feuer" überrascht?! — des Lobes nicht genug tun konnten. Jedenfalls herrschte überall auf dem weiten Festplatz eine Pfundsstimmung. Auch in den anderen Zelten war man recht übermütig und bis spät in die Nacht guter Laune.

Als es Zeit zum Aufbruch war, wollte natürlich wieder keiner weichen. Für die freiwilligen Helfer ist das immer der schlimmste Dienst: den Festplatz leerzukriegen, wenn es Zeit ist. Und doch ist alles reibungslos verlaufen: es gab keine Raufereien und kleine Geplänkel zwischen tatendurstigen, mehr oder weniger angeheiterten Männern wurden rechtzeitig unterbunden.

Der Sonntagnachmittag war leider nicht gerade vom Wetter begünstigt. Der Zustrom zum Festplatz setzte deshalb wohl auch erst von 16 Uhr an stärker ein; die Varieté-Vorstellungen und die einzelnen Zelte waren unter diesen Umständen — im Gegensatz zum Abend — nicht allzu stark besucht, dagegen herrschte auf dem Festplatz an den einzelnen Ständen und Buden schon am Nachmittag viel Betrieb. Bevorzugt wurden natürlich wieder die Autobahnen — besonders von der heranwachsenden Jugend. Und auch an den Schießständen zeigte mancher seinem Schatz, was für ein hervorragender Schütze er sei. Nicht jedem ist allerdings der Beweis dafür geglückt.

Schade war, daß fast alle halbe Stunde ein heftiger Platzregen niederging. Alles flüchtete dann in die Zelte und in den Schutz der Schießbuden, Karussels und und sonstigen Stände, um aber sofort wieder den weiten Platz zu beleben, wenn die Sonne erneut hervorbrach. Je weiter der Uhrzeiger vorrückte, um so stärker wurde wieder der Zustrom, ohne aber ganz an den des Samstags heranzukommen. Die vorletzte Varietévorstellung fand wieder ein ausverkauftes Haus und die begeisterte Zustimmung der vielen Tausende. Gekrönt wurde der Sonntag dann durch ein wundervolles Feuerwerk, über das wir noch gesondert berichten werden.

sk.

Das ist die neue Kurve, die für die Straßenbahngleise am Lindenhof gebaut wird. Hoffentlich verschwindet auch recht bald der noch in den Lindenhofplatz hineinragende Geländezipfel des Telegrafenbauamtes, da das hinter den Bretterwänden liegenden Gelände recht gut in die gesamte Platzgestaltung des Lindenhofplatzes einbezogen werden könnte.

Aufn.: H. Jütte

Trotz Regen - abwechslungsreich

Aber warum mußte dieser Sonntag ein solch essigsaures Gesicht machen?

„Bewölkt, schwül und Neigung zu Regenfällen." Das hat der Wetterdienst am Wochenende gemeldet. Seine Vorhersage ist in Erfüllung gegangen. Da wurde mancher von der Angst geschüttelt.

Das Familienoberhaupt hat sich Sonntag früh weit zum Fenster hinausgelehnt und seine Augen nach den Wolken gedreht — wie ein Rabe im Hochsommer. Trotzdem hat er Kind und Kegel um sich versammelt und den Familienausflug ins Neckartal gestartet. Aber auch noch andere Unentwegte sind mir am Sonntagmorgen mit Rucksack und Gebirgsstock begegnet. Mein Hausnachbar zum Beispiel hat sich auf älplerisch herausgeputzt und zum die zehnte Vormittagsstunde den Weg nach Heppenheim zu den Bergsträßer Festspielen angetreten. Der Mann gibt eine Zwanzig-Pfennig-Zigarre für ein gutes Lustspiel. Das ist ein schöner Zug von ihm. Das meint er selber. Die Freilicht-Aufführung „Die Weiber von Weinsberg" auf dem historischen Marktplatz von Heppenheim müsse er sehen — und wenn's zwölf Stunden lang mit Gießkannen schüttet! Denn letzten Endes steigen die Künstler und Künstlerinnen der Rhein-Mainischen Landesbühne nicht alle Tage in die bunten Kostüme, um ein Gastspiel an der Bergstraße zu geben.

*

Die meisten Mannheimer sind nicht in die Ferne gewandert. Das zweifelhafte Gesicht des Wetteronkels hat ihnen doch zu denken und Anlaß gegeben, die für diesen Sonntag ausgeheckten Pläne zu verschieben. Sie sind aber auch in den Mauern der Stadt auf ihre Rechnung gekommen.

Die Freunde der Natur hatten wieder Gelegenheit, mit dem Volksbildungswerk einen heimatkundlichen Morgenspaziergang durch den oberen Teil des Luisenparks zu machen. Wie immer hat Hauptlehrer Fritz Sachs geführt und auf die Vielartigkeit der Bäume, Sträucher und Vögel aufmerksam gemacht. So wird die Naturliebe des Großstadtmenschen geweckt und gepflegt.

*

Auf dem Nachhauseweg vom Luisenpark ist man gerade recht zum Standkonzert am Wasserturm gekommen. Das Musikkorps des Pionier-Bataillons 33 unter Leitung von Musikmeister Becker hat hier mit einer abwechslungsreichen Vortragsfolge, Märsche, Walzer und Ouvertüren aufgewartet — zur Freude aller.

Sonntagmorgen im Mannemer „Schnickenloch"

Wer sich zum Mittagessen noch einen guten Appetit holen wollte, der spazierte ins „Schnickenloch", wo die Zelte der Kanusportler stehen, die am Nachmittag im Mühlauhafen die Deutschen Kanumeisterschaften ausgetragen haben. Eine stattliche Anzahl Zuschauer fand sich dort ein und verfolgte die einzelnen Rennen mit kritischen Blicken.

Der „Opfertag des Deutschen Schwimmsports", der in ganz Großdeutschland begangen wurde, hat die Mannheimer Schwimmsportanhänger am Altrhein gesehen, wo ein interessantes Lokaltreffen stattfand. Da konnten die „Stegspucker" ihre Meinungen austauschen und eine Fülle von neuen Erfahrungen mit nach Hause nehmen.

Noch ein Schnappschuß aus dem Zeltlager der Kanuten Aufn.: Hans Jütte (2)

*

Als bekannt wurde, daß das Mannheimer Sommerfest um einen Tag verlängert wird, da hat mancher einen Hupfer getan. Da wurden noch einige Mark in den Geldbeutel verbannt, die nun für den „Kehraus" bestimmt sind. Das große KdF-Zelt und der Vergnügungspark waren dann am Sonntagabend doch wieder der stärkste Anziehungspunkt für die Mannheimer und auch für die Vorortler.

*

Trotz des Regens und seiner Zwischenpausen — es war so schlimm, daß man um vier Uhr nicht wußte, wie die fünfte Stunde aussah — hat jeder, so gut es eben ging, seinen Sonntag eingerichtet. Man hat mit dem zufrieden sein müssen, was in nächster Nähe greifbar war.

Ein Prachtfeuerwerk am Neckarufer, das den Anbruch des letzten Sommerfesttages ankündigte, hat schließlich diesem Sonntag mit dem essigsauren Gesicht einen schönen Abschluß gegeben. Auch dafür muß man dankbar sein; es flammt nicht an allen Sonntagen ein magisches und knallendes Feuerwerk!

—ll.

Togal
gegen Ischias
Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.
M 1.24 in allen Apotheken

Ein Aufruf an alle Frontsoldaten

Gewaltige Kundgebung am 25. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg

Am 27. August jährt sich zum 25. Male der Tag der Schlacht von Tannenberg. Am Ehrenmal von Tannenberg, das zum ewigen Gedächtnis an diese siegreiche Angriffsschlacht des Weltkrieges erbaut wurde und in dem der Feldherr Hindenburg seine letzte Ruhestätte fand, wird an diesem Tag zu Ehren des deutschen Frontsoldaten eine gewaltige Kundgebung veranstaltet werden. Alle Frontsoldaten Großdeutschlands, die an sämtlichen Weltkriegsfronten gekämpft haben, vor allem aber die Tannenbergkämpfer, sind zu dieser Feier eingeladen. Partei, Wehrmacht und die Soldaten des großen Krieges werden am Reichsehrenmal gemeinsam der Schlacht gedenken, durch die vor 25 Jahren der deutsche Osten gerettet wurde.

Die Organisation der Ostpreußenfahrt der deutschen Frontkämpfer aus dem Reich ist dem NS-Reichskriegerbund übertragen worden. Der Reichskriegerführer wendet sich an alle ehemaligen Soldaten mit dem Aufruf, an diesem Tage vollzählig zu erscheinen.

Um auch den zur Zeit in Urlaub weilenden Kameraden Gelegenheit zu geben, an der Ostpreußenfahrt zum Reichsehrenmal teilzunehmen, ist der Meldetermin bis zum 10. August verlängert worden.

Jeder ehemalige Soldat, der an der gewaltigen Kundgebung teilnehmen will, meldet sich sofort bei den zuständigen Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes. Die Fahrt- und Verpflegungskosten sind so niedrig gehalten, daß jedem die Teilnahme an der Ostpreußenfahrt möglich ist. Den Fahrtteilnehmern ist im Rahmen der Großkundgebung Gelegenheit geboten, die ostpreußischen Schlachtfelder zu besichtigen. Die Sonderzüge fahren mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung, d. h. einen Pfennig pro Kilometer. Die Teilnehmer, die von ihren Heimatorten erst zu dem Abfahrtsbahnhof des Sonderzuges fahren müssen, erhalten ebenfalls 75 v. H. Ermäßigung bis zu einer Entfernung von 150 Kilometer vom Zufahrtsbahnhof. Werden in diesem Falle Eil- oder Schnellzüge benutzt, so ist allerdings der volle Eil- oder Schnellzugzuschlag zu zahlen. Auf den Fahrpreis werden ebenfalls 75 v. H. Ermäßigung gewährt. Die Unterkunft in Ostpreußen ist kostenlos. Die reichliche und gute Verpflegung, und zwar Frühstück, warmes Mittag- und Abendbrot kostet eine Reichsmark pro Teilnehmer und Tag.

Eine Zeltstadt für 20 000

Für den gewaltigsten Staatsakt, den Ostpreußen bisher erlebte, haben die Vorbereitungen bereits begonnen. Schon wächst südwestlich des Reichsehrenmals eine Zeltstadt für jene 20 000 Volksgenossen empor, die am 27. August zusammen mit über 100 000 weiteren Teilnehmern der 25-Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg beiwohnen werden. 53 Sonderzüge und 10 000 vom Gau Ostpreußen bereitgestellte Kraftwagen sollen die Schlachtteilnehmer aus ganz Großdeutschland und die 2000 Ehrengäste der Reichsregierung zum Tannenberg-Ehrenmal bringen.

Beamtenbestechung aus Gewinnsucht

Ein Metzgermeister vor dem Schöffengericht / Zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt

Ein „Geldgeschenk" in Höhe von 250 Mark wurde dem 1886 in Heidenheim geborenen und in Schwetzingen wohnhaften Metzgermeister Karl Z. zum Verhängnis. Die Anklagebehörde warf ihm vor, daß er vorsätzlich den Zahlmeister M. dazu bestimmen wollte, pflichtwidrig zu handeln. Er sollte ihm eine größere Lieferung auf ein weiteres halbes Jahr zukommen lassen, obwohl feststand, daß die Fleisch- und Wurstlieferungen des K. Z. sehr zu wünschen übrig ließen. Die Hauptverhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht hat nun ein klares Bild des Tatbestandes hinsichtlich der aktiven Bestechung ergeben und dem Beschuldigten außerdem hinsichtlich der Lieferungen betrügerisches Verhalten nachgewiesen. Wegen diesen Machenschaften wird noch ein Sonderverfahren gegen ihn eröffnet werden.

Der Angeklagte beschönigt

Nach den Einlassungen des Angeschuldigten lieferte er von November 1938 bis Juni 1939 für eine Kaserne in Schwetzingen vertragsgemäß größere Mengen Fleisch und Wurst. Schon 8 Tage nach Lieferungsbeginn wurden Reklamationen laut, die jedoch beschwichtigt werden konnten. Nach 4 Wochen wiederholten sich die Beschwerden; der Angeklagte behauptet nun, das seien aber fortgesetzte Schikanen des Zahlmeisters gewesen. (!) Als dann der Vertrag ablief, habe er bei der neuen Ausschreibung auf Anraten seines Buchhalters und seiner Frau um Verlängerung der Belieferungszeit nachgesucht. Z. gab zu, daß er seinen Sohn beauftragte, einen an den Zahlmeister persönlich adressierten Brief am Tage der Verdingung morgens um 8 Uhr abzugeben. Dieser Anordnung kam der Sohn nach und händigte dem Zahlmeister den Umschlag aus, ohne zu wissen, daß in diesem Umschlag fünf Fünfzigmarkscheine enthalten waren. Und nun machte der Angeklagte den Einwand, daß es ihm fern gelegen habe, den Wehrmachtsbeamten zu bestechen, um ihn zu veranlassen, ihm wieder die Lieferung zukommen zu lassen. Er habe mit der Geldspende den Soldaten etwas zugute kommen lassen wollen. Bestimmt habe er damit gerechnet, daß der Empfänger sich telefonisch mit ihm in Verbindung setze, was eigentlich mit diesem Geld los sei; dann hätte er schon erklärt, man könne den Betrag für ein Sommernachtsfest oder eine Winterfeier verwenden (!). Sein erster Einwand, er habe den Umschlag mit dem Geld eigentlich seinem Schwager schicken wollen und lediglich die beiden Umschläge verwechselt, wurde widerlegt. Es stellte sich heraus, daß die angebliche Steuerbescheinigung, die er dem Zahlmeister schicken wollte, erst später ausgestellt wurde.

Zeugenaussagen über die Lieferungen

Klar und bestimmt waren die Aussagen des Zahlmeisters M. vor Gericht. Es ist mit dem Angeklagten ein Vertrag abgeschlossen worden. Schon bald nach den geschäftlichen Beziehungen deutete Z. einmal an, er werde ihm Prozente zukommen lassen. Der Zeuge habe damals bereits eine Verwarnung ausgesprochen und zu verstehen gegeben, daß er nichts gehört haben wolle. Auch bei späteren Gelegenheiten erklärte der Zeuge dem Angeklagten, daß ein besonderes Entgegenkommen nicht in Frage komme. Die Beschwerden seien nicht etwa, so wie es der Beschuldigte wahrhaben möchte, kleinerer Art gewesen. Oft mußte ein Fehlgewicht von sechs bis sieben Kilogramm festgestellt werden. Dann mischte der Angeklagte Gefrierfleisch unter die Lieferungen. Einmal erhielt die Küchenverwaltung schlechten Speck. Wäre dies nicht sofort bemerkt worden, hätte man das Essen für 800 Mann wegwerfen müssen. Auch die Wurstlieferungen ließen sehr zu wünschen übrig. Es kam vor, daß billige Abfall-Leberwurst zu einem höheren Preis geliefert wurde. Amtliche Urteile über die Minderwertigkeit der Wurst wurden zum Teil dem Gericht zur Kenntnis gebracht.

Mit aller Deutlichkeit erklärte der Zeuge, daß sich der Angeklagte an den Soldaten schwer versündigt hat und daß es eine Beleidigung für die ganze Wehrmacht sei, wenn dann ein solcher Metzger noch der Auffassung sei, ein Beamter der Wehrmacht lasse sich „kaufen". Auf wiederholtes Schreiben erschien der Angeklagte nicht, um die Reklamationen abzustellen. Daß unter solchen Voraussetzungen eine Verlängerung des Liefervertrages unter keinen Umständen in Frage kommen konnte, stand außer jedem Zweifel. So, wie die 250 Mark in dem Umschlag ankamen, wurde der Betrag der Reichskasse zugeführt. Der Zeuge stellte dann noch einen besonderen Strafantrag wegen Beleidigung.

Die Strafanträge

Der Anklagevertreter verkannte die Verdienste des Angeklagten nicht, die er sich im Kriege erworben hat. Er billigte ihm auch zu, daß er sich bisher gut führte. Dies darf aber nicht dazu führen, die schweren Belastungsgründe allzu milde zu beurteilen. Wenn der Angeklagte ein Einkommen von über 20 000 Mark jährlich hat, über eine Reihe von Häuser verfügt, so muß es ihm als straferschwerend angerechnet werden, daß er sich in schnöder Gewinnsucht dazu hergab, der Wehrmacht schlechte Ware zu liefern, nur um daraus profitieren zu können. Die aktive Bestechung ist eine strafbare Handlung, die nicht genug angeprangert werden kann. Noch dazu, wenn damit die Wehrmacht schwer beleidigt wird. Was die Lieferung der Waren betrifft, so stellte der Staatsanwalt ein neues Verfahren wegen Betrugs in Aussicht. Im vorliegenden Fall wurden 10 Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust beantragt.

Quittung für ehrloses Verhalten

Das Schöffengericht verurteilte Karl Z. wegen aktiver Bestechung gemäß § 333 in Tateinheit mit Beleidigung zu 10 Monaten Gefängnis und zu 2 Jahren Ehrverlust. Dem Angeklagten wurde eindeutig zum Bewußtsein gebracht, daß seine Handlungsweise in keiner Weise zulassen könne, eine vom Verteidiger beantragte Geldstrafe als Strafe zuzudiktieren. Schon allein wegen des ehrlosen Charakters mußte auf Gefängnis erkannt werden. Daß alle Milderungsgründe berücksichtigt wurden, unterstrich das Gericht. Diese aber werden weit von der gewissenlosen Gesinnung des Täters übertroffen, so daß die beantragten Strafen durchaus als angemessene Sühne angesprochen werden müssen. Deshalb wurde antragsgemäß erkannt und die Gerichtskosten dem Angeklagten auferlegt. Die 250 Mark wurden zugunsten des Reiches eingezogen.

gu—.

Anderer Ausbildungsgang der Aerzte

Das praktische Jahr fällt fort / Neue Bestallungsordnung

Der Reichsminister des Innern hat den gesamten Ausbildungsgang der Aerzte neu gestaltet und zu diesem Zweck im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister und dem Reichsgesundheitsführer eine neue Bestallungsordnung für Aerzte erlassen. Sie enthält außer den Ausbildungsbestimmungen die Prüfungsordnung für Aerzte und gibt an, unter welchen Bedingungen die Bestallung als Arzt und damit die Berechtigung zur Ausübung des ärztlichen Berufs im Deutschen Reich zu erlangen ist.

Aus der Erwägung heraus, daß aus bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen die Ausbildungszeit so kurz wie möglich sein soll, ist die vor einem Jahr bereits vorgenommene Verkürzung der medizinischen Studienzeit um ein Semester, von 11 auf 10 Semester, in die neue Bestallungsordnung übernommen worden. Ferner ist dafür Sorgegetragen, daß die ärztliche Prüfung trotz Vermehrung der Prüfungsfächer und Steigerung der Anforderungen an das Wissen und Können der Prüfungskandidaten zeitlich soweit möglich verkürzt wird. Der Verkürzung der Ausbildungsdauer dient ferner der Wegfall des praktischen Jahres vom 1. April 1940 ab. Die Bestallung als Arzt wird vom 1. April 1940 an unmittelbar nach Beendigung der ärztlichen Prüfung erteilt. Der junge Arzt wird aber verpflichtet, ein Jahr lang als Assistenzarzt („Pflichtassistent") an Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten zu arbeiten und sich außerdem drei Monate in der Landpraxis als Assistent oder Vertreter von Kassenärzten zu betätigen, bevor er sich selbständig niederlassen und eine eigene Praxis eröffnen darf.

An Stelle des fortgefallenen praktischen Jahres werden als praktische Ausbildungsfächer neu eingeführt: ein halbjähriger Krankenpflegedienst vor Beginn des Studiums, ein Fabrik- oder Landdienst von sechs Wochen Dauer, für wehrunfähige und weibliche Studierende außerdem Arbeit im deutschen Roten Kreuz oder im Gesundheitsdienst der Hitler-Jugend, praktische Ausbildung am Krankenbett als „Famulus" in Krankenhäusern oder Entbindungsanstalten von insgesamt sechsmonatiger Dauer und eine Reihe neuer praktischer Uebungen an den Universitätsinstituten und -Kliniken.

Die neue Bestallungsordnung, deren Einführung schrittweise erfolgt, gilt vorläufig noch nicht in der Ostmark.

Daten für den 24. Juli

1783: Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, in Caracas geboren.

1869: (70. Geburtstag) Reichsverkehrsminister Julius Dorpmüller in Elberfeld geboren.

1897: Der Schriftsteller Karl Benno v. Mechow in Bonn geboren.

1915: Erstürmung der Festungen Rozan und Pultusk am Narew durch die Armee v. Gallwitz.

1920: Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernsee gestorben.

1920: Scheinabstimmung in Eupen-Malmedy, die die Abtretung dieser deutschen Kreise an Belgien zur Folge hatte.

Wir notieren für Sie

... daß im Juni dieses Jahres im Deutschen Reich (ohne das Protektorat Böhmen und Mähren) insgesamt 67 470 Kraftfahrzeuge neu zugelassen wurden.

*

... daß an der Reichsautobahnstrecke Berlin—München bei Kilometerstein 71 in der Nähe von Dessau ein großes Strandbad für die Autobahnbenutzer geschaffen wurde. Es ist ferner beabsichtigt, an gleicher Stelle ein Rasthaus mit sechzig Betten und Platz für 700 Personen zu schaffen.

*

... daß der kleine Ort Schwiederstorf bei Harburg mit 179 Einwohnern 21 Kraftfahrzeuge

Färberei Kramer reinigt färbt
Läden: Blumenthalstr. 15-17; C 1, 7; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Sedanheimer Str. 34; Neckarau: Friedrichstr. 16 a - Zahlreiche Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

hat und damit prozentual die meisten Kraftfahrzeuge aller bewohnten Ortschaften in Deutschland.

*

... daß im Vorjahre in Deutschland 8374 ausländische Kraftfahrzeuge zugelassen wurden, von denen allein 7377 auf kleine Fiat-Wagen entfielen, die zu 75 v. H. als Fahrgestelle eingeführt und hier fertig karossiert wurden. Die Einfuhr aus England betrug 400 Fahrzeuge.

*

... daß vor kurzem in Deutschland der größte Omnibus der Welt dem Verkehr übergeben wurde. Es handelt sich um einen einstöckigen Sattelschlepper-Omnibus von 20 Meter Länge, der nicht weniger als 120 feste Sitzplätze aufweist.

*

... daß in Deutschland nach den neuesten Ermittlungen auf 10 Kilometer Schiene 59,8 Lastkraftwagen und 3,25 Omnibusse entfallen. In England lauten die gleichen Ziffern 151,4 bzw. 36,7 Stück.

*

... daß die Sparmarken für den KdF-Wagen in den einzelnen Gauen des Reiches jetzt auch bei den Sparkassen und den Banken der Deutschen Arbeit AG gelöst werden können.

*

... daß die Pflege der fertigen Autobahnen jetzt unter Naturschutz gestellt wurde. Danach dürfen in deren Umgebung von ihren Besitzern solche Gehölze und Baumgruppen nicht abgeholzt werden, die für das Landschaftsbild wichtig sind und auf die bei der Linienführung der Reichsautobahnen besonders Rücksicht genommen wurde.

*

... daß die Reichspost der größte Kraftfahrzeughalter Europas ist. Ihr Fahrzeugpark umfaßt gegenwärtig insgesamt 23 500 Fahrzeuge, und zwar 3000 Personenwagen, rund 5600 Omnibusse, fast 11 000 Lastwagen und 900 Kräfträder. (Der Rest sind Zugmaschinen, Schlepper und Anhänger.)

*

... daß der Kraftwagen-Güterfernverkehr im Jahre 1938 den größten Umsatz in der Entfernungsstufe von 301—500 Kilometer hatte. Von dem gesamten im Güterfernverkehr beförderten Gut entfielen im Jahre 1938 42,2 v. H. auf Trampfahrer, 10,4 v. H. auf spediteureigene Züge und 47,4 v. H. auf Selbstlader.

Die Beraubung der Akropolis

Englische Methoden gegen abhängige Völker

Anläßlich der letzten außenpolitischen Tätigkeit Englands im östlichen Mittelmeer ist in den letzten Tagen von der internationalen Presse und besonders der englischen eine alte Geschichte erörtert worden, welche als sehr charakteristisch für die heutige englische Haltung erscheint.

Genau von 230 Jahren wurde in den Balkan-Ländern, und zwar durch den englischen Botschafter in Konstantinopel eine Garantiepolitik betrieben. Es handelte sich damals bloß um eine Kunstgarantie.

Es ist gerade die englische Presse, die in den letzten Tagen an diesen unfairen Vorfall des damaligen britischen Diplomaten erinnert, und ihrem Beispiel folgten die griechischen Blätter.

Es handelt sich um den Raub der Karyatis und anderer Meisterwerke der Akropolis, der von einem englischen Botschafter namens Lord Elgin durchgeführt wurde. Heute sind unschätzbare Schöpfungen des griechischen Geistes in den englischen Museen, und kein Besucher, der sie dort bewundert, kennt die peinliche Geschichte dieses Diebstahls.

Die Athener Zeitung „Kathimerini" bringt neue und unveröffentlichte Dokumente über diese Tat, anläßlich der letzten Erörterung der englischen Presse und verlangt die Rückgabe dieser Kunstschätze. Ihr Mitarbeiter und bekannter Historiker D. Catopulos befaßt sich sachlich und dokumentarisch mit diesem Vorfall, und wie wir erfuhren, haben diese Veröffentlichungen einen großen Widerhall in der öffentlichen englischen Meinung gefunden.

Der Gerechtigkeit halber ist zu erwähnen, daß schon damals und auch heute noch viele englische Persönlichkeiten ihr Mißvergnügen darüber äußerten und wiederholt die Rückgabe der griechischen Denkmäler verlangten. Diese Proteste aber blieben ohne irgendeine positive Antwort. Als Rechtfertigung hörten wir oft, daß die Kunstwerke in den englischen Museen viel besser aufbewahrt würden, als auf der Akropolis.

Aus den Dokumenten der „Kathimerini" geht hervor, daß die Einweihung der Akropolis durch den englischen Botschafter Lord Thomas Elgin in der Türkei planmäßig vorbereitet war.

Lord Elgin, ein wegen seines umfassenden Wissens hochgeschätzter Diplomat, stammte aus einer adeligen schottischen Familie. Er hatte außer dem fachlichen Studium auch Archeologie und besonders die griechische Kunst studiert. Als englischer Botschafter in Konstantinopel im Jahre 1799 kam er bald auf den Gedanken, mit der Erlaubnis der türkischen Regierung verschiedene Kunstwerke aus dem damaligen Vasallenstaat herauszunehmen und nach England zu verschiffen. Unter den primitiven politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen dieser Epoche war dieses Unternehmen nicht sehr schwer. Als er die Genehmigung von den Türken ohne weiteres bekommen hatte, rüstete er eine Expedition von Fachleuten und Architekten aus, versorgte sie mit reichlichen Geldmitteln und schickte sie gleich nach Athen. Tatsächlich kam diese schändliche Expedition im Mai 1800 in Athen an und wurde von dem englischen Konsul empfangen und untergebracht. Damals war Athen nur ein Dorf mit 7000 Einwohnern, so daß es kaum möglich gewesen war, den Zweck dieser großen Expedition zu verschleiern. Diese wenigen Athener ahnten schon, daß die Absichten der angekommenen Engländer und Fremden nicht sehr ehrlich sein konnten, und protestierten deshalb sofort bei dem türkischen Gouverneur. Sie verlangten von ihm die Verhinderung des Abgusses der Kunstwerke auf der Akropolis, denn so lautete die Erlaubnis der Expedition.

In der Tat gelang es den griechischen Vorstehern von Athen, Elgins Techniker bei ihrem ersten Versuch, die Akropolis zu betreten, zu verhindern, und aus diesem Anlaß verlangte der türkische Gouverneur von Elgins Leuten eine neue und klare Genehmigung der in Konstantinopel vorstehenden türkischen Behörden. Natürlich war diese für ein englischen Botschafter Elgin nicht schwer zu bekommen. Dieser zweite „Befehl" kam sofort und die Leute Elgins begannen Statuen zu sammeln, unvorsichtige Grabungen überall durchzuführen, die Fassade der Akropolis, des Erechteions und anderer antiker Tempel zu berauben und die wunderbaren Reliefs herauszulösen.

Inzwischen kam auch Lord Elgin selbst nach Athen und führte persönlich monatelang diese Beraubungsarbeiten. Für sehr wenig Geld kaufte er zu gleicher Zeit von den armen Leuten kunstvolle Plastiken, Statuen, alte Münzen, Töpfe, Kapitäle, Theaterfundamente, Säulen, die eine Karyatis vom Erechteion, kurz und gut 253 Gegenstände von unschätzbarem archeologischen Wert. Zwei Jahre dauerte diese Plünderung. Ein großes und spezielles Schiff mit dem alten Namen „Mentor" sollte diesen wertvollen Schatz in Piräus übernehmen und ihn direkt nach England bringen.

Elgin hatte seine Regierung schon aus Konstantinopel verständigt und verkaufte ihr gleich nach dem Entladen die kostbare Ladung für 45 000 Pfund — eine kolossale Summe für damalige Verhältnisse.

Als Elgin vor seiner Abreise von Athen von dem griechischen Vorsteher für diesen Raub zur Rechenschaft gezogen wurde, rechtfertigte er seine Haltung mit folgenden Worten: „Ich habe die Monumente vor Zerstörung, vor Vernichtung und vor einem voraussichtlichen Raub gerettet. In England werden sie nun sehr sorgfältig aufbewahrt und so bürgt das Interesse des britischen Volkes für die Erhaltung der Kulturwerke des alten Griechenland.

„Sie tun mir Unrecht", sagte er weiter, „wenn Sie behaupten, daß ich als Nachfolger Morezinis, Kunstwerke von der Akropolis weggenommen habe. Sie erinnern sich sicherlich, daß vor mir der französische Botschafter in Konstantinopel, Choiseul Gouffier, im Jahre 1795 einen Teil der Fassade der Akropolis zerstört hatte. Sie erraten wohl, was geschehen würde, wenn in Zukunft englische und französische Kunstfreunde in einen Wettkampf um die Sammlung antiker Werke treten würden."

In der Ueberzeugung, daß er einen großen Dienst der griechischen Kunst leistete, plünderte Lord Thomas Elgin mit ungeschickten und unerfahrenen Arbeitern den Parthenon, dieses göttliche Werk der Antike und machte als Verkäufer dieser geraubten Werke ein glänzendes Geschäft mit der englischen Regierung.

Sein Name, wie auch der Name seiner Frau, werden von dem griechischen Volk und allen anderen Kulturvölkern nie vergessen werden, denn dieser merkwürdige Lord hat ihre beiden Namen in eine Säule des Parthenon einmeißeln lassen. Offenbar wollte er den griechischen Nachkommen beweisen, daß es sich hier um eine edle und vornehme Geste handele!

Malvina Tsaris, Athen

Neue Briefe Tolstois gefunden. Nach Pariser Blättermeldungen wurden in Moskau bisher unbekannte Briefe Leo Tolstois entdeckt, die demnächst veröffentlicht werden sollen. Diese Briefe, die Aufschluß über die Ehetragödie des Dichters und seinen Fluchtversuch aus Jasnaia Poliana im Jahre 1910 geben, umfassen den Zeitraum von 1897 bis 1910, in dem die Gräfin Tolstoi eine Liaison mit dem Komponisten Tanew unterhielt. Obwohl Tolstoi sich schon 1897 von seiner Frau trennen wollte, war er während voller dreizehn Jahre nicht imstande, diesen Entschluß auszuführen. In einem dieser an seine Frau gerichteten Briefe resigniert der Dichter mit folgenden Worten: „Ich werde weiter schweigen, wie ich bisher all die Jahre geschwiegen habe, und ich werde auf den Tod warten, der allein uns von dieser Qual befreien kann."

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Montag, 24. Juli

Adolf-Hitler-Ufer: Letzter Tag des Mannheimer Sommerfestes.

Rhein-Neckar-Hallen: Ausstellung „Die Schlacht bei Tannenberg".

Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Varieté.

Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palokkaffee Rheingold, Café Wien, Weinhaus Hütte, Grinzing-Stube.

Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Waldparkrestaurant am Stern.

Rundfunk-Programm

für Montag, 24. Juli

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, 8.10 Gymnastik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten, 14.10 Eine Stund' schön und bunt! 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Bernhard Etté und sein Orchester spielen, 18.00 Schöne Stimmen, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 24. Juli 1938 Eigernordwand bezwungen! Die Erstersteiger erzählen, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stuttgart spielt auf, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sportbericht, 22.30 Abendkonzert, 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.10 Eine kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Ein Märchenspiel, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.15 Industrie-Schallplatten, 15.40 Schulaufgaben — leicht gemacht, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Violine und Klavier, 18.30 In einer deutschen Schule in Uebersee, Hörszene aus Chile, 18.45 Die deutsche Antarktis-Expedition 1938/39, 19.00 Deutschlandecho, 19.15 Heiter und beschwingt, 20.15 Aus dem Schaffen von Richard Strauß, 21.00 Musik am Abend, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.20 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Kurz vor Mitternacht.

Die Mannheimer Flak kehrt heim

Ein militärisches Schauspiel

Unsere Flak kehrt am nächsten Sonntag gegen 19 Uhr von der Uebung kommend in den Standort zurück. Die Bevölkerung Mannheims wird das erste Mal Gelegenheit haben, das gesamte I./Flak-Regiment 49 in einer geschlossenen Kolonne vorbeifahren zu sehen.

Die Fahrt durch Mannheim nimmt folgenden Weg: von Rheingönheim — Mundenheim — Ludwigshafen kommend über Rheinbrücke — Parkring — Rheinstraße — Heidelberger Straße — Wasserturm — Friedrichsring — um den Friedrichsplatz — (neben dem Rosengarten-Restaurant Vorbeifahrt vor dem Kommandeur) — Rosengartenstraße — Adolf-Hitler-Brücke — Feudenheim (Neckardammseite) — Pionierkaserne — Käfertal — Flakkaserne.

Sicherlich wird es die Bevölkerung Mannheims nicht versäumen, diesem einmaligen Schauspiel in großen Scharen beizuwohnen, um so ihre Verbundenheit mit unserer Flak zu bekunden und dieser damit einen herzlichen Willkommgruß zu entbieten.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile · Uniformmützen · Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7,19
An den Planken · Fernsprecher 20249

Nur eine starke Regierung kann den Frieden verbürgen. Friedliche Versicherungen unserer Nachbarn sind gewiss sehr wertvoll, aber Sicherheit finden wir nur bei uns selbst.
Moltke.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Und wieder ein Verkehrsopfer. Auf der Reichsautobahn Heidelberg—Mannheim fuhr am Kilometer 74,7 der 48jährige Leonhard Mayr, wohnhaft in Mannheim, mit seinem Motorrad gegen einen parkenden Kraftwagen auf und verletzte sich tödlich. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Der Polizeibericht. Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwölf Personen zur Anzeige. Eine Person mußte in Polizeigewahrsam genommen werden.

Hohes Alter. Am heutigen Montag begeht Werkmeister i. R. Michael Billhauer seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar, der bei seiner in Mannheim wohnhaften Tochter lebt, einen frohen Lebensabend.

In voller Rüstigkeit feiert heute Frau Jakobine Schaum Wwe., Seckenheimer Str. 30a, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren unserer alten Leserin aufs herzlichste.

Eine „diebische Elster" und ihr „Liebesabenteuer". Die 30 Jahre alte Luise E. aus Mannheim stand schon dreimal vor Gericht. Jetzt hatte sie ihrer Chefin 200 Mark gestohlen. Sie behauptet, ihr „Liebhaber" habe auf sie eingeredet, sie müsse ihm Geldbeträge verschaffen für Kleidung usw., andernfalls werde er alles ihrem Ehemann erzählen. In ihrer Angst habe sie dann keinen anderen Ausweg gewußt, als bei ihrer Chefin zweimal 60 Mark und einmal 80 Mark aus dem Schubfach der Frisiertoilette zu entwenden. Die Kriminalpolizei hat alles unternommen, um diesen Liebhaber festzunehmen, aber es blieb ein vergebliches Mühen. Bei der Verhaftung dieser „diebischen Elster" konnte kein Pfennig des gestohlenen Geldes mehr vorgefunden werden. Sie bekundete immer wieder, dies habe der „Freier", der sie unter Druck gesetzt habe. Der Einzelrichter diktierte der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und einer Woche zu, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft. Der Richter hat von einer Zuchthausstrafe abgesehen, um der Frau die letzte Chance zu geben, sich zu bessern.

Jeder Pimpf in Mannheim liest den „Pimpf"! Der Jungbann 171 führt gegenwärtig eine Werbeaktion für die Reichszeitschrift des Deutschen Jungvolks, den „Pimpf", durch. Die etwa 50 Seiten starken, bebilderten Hefte erscheinen einmal monatlich. Erzählungen aus dem Jungenleben und aus Gebieten, die den Pimpfen interessieren und fesseln, Reportagen, Artikel usw. sind in den Heften bunt und abwechslungsreich zusammengestellt. Aus vielen Fähnlein des Jungbanns liegen bereits Meldungen von über hundert Beziehern vor. In diesem Jahr noch soll jeder Mannheimer Pimpf Leser der Zeitschrift „Der Pimpf" werden.

Wiederum besuchte uns der Zepp. Viele Mannheimer wurden am Samstagabend aus Geruhsamkeit durch immer lauter werdende dumpfes Motorengeräusch aufgestört. Ein Blick zum Nachthimmel belehrte, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf einer Nachtfahrt begriffen war und somit schon zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit unsere Gegend berührte. Es befand sich auf der Fahrt nach Stuttgart, um über der Reichsgartenschau im Rahmen eines großen Sommernachtsfestes zu kreuzen. Deutlich war der Rumpf des Luftriesen zu erkennen; die Fenster waren hell erleuchtet. Unwillkürlich kamen einem die Verse des Eichendorffliedes in den Sinn: „Ach, wer da mitreisen könnte in der lauen Sommernacht ..." Eichendorff, der bei der Abfassung seines Liedes an das Reisen mit der Postkutsche gedacht, hat sicher nicht geahnt, daß man seine Verse auch einmal auf ein Verkehrsmittel anwenden könnte, das seinen Weg durch die Luft nimmt.

Der entflogene Kanarienvogel. Einem Tierfreund war vor etwa zehn Tagen ein Kanarienvogel entflogen, der nach seiner Schilderung als ein Caruso seiner Gattung anzusprechen ist. Er hatte schon das muntere Tierchen, das ihn täglich mit seinem fröhlichen Pfeifkonzert erfreute, aufgegeben, als morgens plötzlich der Ausreißer am offenen Fenster saß und pfiff. Mit lockendem „Hansi komm!" und auf das innere Fenstergesims gestreuten Körnern gelang es dem guten Mann, wieder seinen Ausreißer zu fangen. Immerhin eine Seltenheit, daß ein Kanarienvogel nach so langer Zeit wieder sein Käfig zurückfindet.

Lest, was eine Schülerin schrieb!

Ein kluger Schulaufsatz über den Kartoffelkäfer

„Unsere wichtigste Volksnahrung ist die Kartoffel. Ohne sie könnten wir Deutsche nicht mehr leben. Aber ein großer Schädling bedroht heute unsere Kartoffelfelder.

Von Westen her ist der kleine, aber gefährliche Kartoffelkäfer über die Grenze ins Reich eingefallen. Jetzt bedroht er durch sein schnelles Vorwärtsdringen auch unsere Felder. Schon bei seinem ersten Auftreten wurde der Abwehrdienst ins Leben gerufen; denn wir Deutsche können nicht zusehen, wie uns dieser Vielfraß um unser lebenswichtigstes Volksnahrungsmittel bringen will.

Worin besteht nun die Gefährlichkeit dieses unliebsamen Eindringlings? Zeitungen und unzählige Flugblätter haben uns darüber Klarheit verschafft: Der Kartoffelkäfer ist ungefähr einen Zentimeter lang. Er hat eine rundliche Gestalt. Auf seinen Flügeldecken hat er schwarze und gelbe Längsstreifen. Das Weibchen legt 20 bis 30 Eier auf die Unterseite der Blätter ab. Daraus entstehen die Larven. Diese haben eine rötliche Farbe und tragen auf jeder Seite zwei Reihen schwarzer Punkte. Sie fressen sich drei Wochen lang am Kartoffelkraut satt. Dann kriechen sie in die Erde und verpuppen sich. Schon nach einer Woche sind die jungen Kartoffelkäfer entwickelt, die das Vernichtungswerk ihrer Vorfahren fortsetzen. Es ist festgestellt worden, daß die Nachkommenschaft eines Weibchens in einem Sommer mehr als 31 Millionen Tiere beträgt. Daraus sehen wir, daß sich der Kartoffelkäfer sehr rasch vermehrt. Gerade das ist es, was uns den Käfer so gefährlich werden läßt. Abgefressene Stauden, ja vollkommen verwüstete Aecker sind die untrüglichen Zeichen seines schädlichen Auftretens. Wo er entdeckt ist, muß der Fund sofort gemeldet werden. Zunächst werden dann die Kartoffelstöcke mit Kalksäure bespritzt. Der mit Larven und Puppen besetzte Boden wird ebenfalls gründlich entseucht.

Nur wenn wir mit aller Genauigkeit und Sorgfalt vorgehen, ist seine erfolgreiche Bekämpfung möglich. Er ist ein Schädling am Volk; deshalb: „Achtet auf den Kartoffelkäfer!"

Mathilde M.

Allerhand Sonderzüge

waren in unserem Hauptbahnhof abzufertigen

Der gesamte Bahnverkehr war an diesem Wochenende sehr rege. Verschiedene Betriebe verließen Mannheim und machten einen größeren Ausflug. Vier KdF-Züge passierten im Laufe des Samstags den Mannheimer Hauptbahnhof. Ein weiterer Sonderzug brachte die Gefolgschaft einer Rheinauer Firma nach Auerbach.

Am Sonntag machte sich das schlechte Wetter natürlich auch im Bahnverkehr etwas bemerkbar. Der Stadtbesuch ist dennoch als gut zu bezeichnen. Zahlreiche Gesellschaftsfahrten hatten sich Mannheim als Ziel ausersehen. Nicht weniger als sechs KdF-Sonderzüge waren am Sonntag in unserem Hauptbahnhof abzufertigen; davon zwei ab Mannheim: ein KdF-Sonderzug Mannheim—Abenau mit 400 Personen und ein weiterer mit 900 Personen nach Stuttgart. Der Odenwaldklub fuhr mit 600 Personen nach Eberbach und zurück. Ein weiterer Sonderzug, der Niederland-Expreß Genua—Holland, ging ebenfalls über Mannheim. Die Kurszüge D 192 (Hamburg—Basel) und D 191 (Basel—Hamburg) mußten als D 1192 und D 1191 doppelt gefahren werden.

„Blick übers Land"

Kleine Neuigkeiten

Der nasse Tod

Der Schiffsbesitzer Heinrich Rodenkirchen in Maudach (Pf.) ist beim Arbeiten auf seinem Schiff im Hafen in Maximiliansau von Bord gefallen und ertrunken. Rodenkirchen war 36 Jahre alt und noch nicht lange verheiratet.

Eiserne Hochzeit

Das Ehepaar Gallus Schelling und Maria geb. Speck in Oppenau feierte am Sonntag das seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Der Jubilar steht im 89., seine Ehefrau im 84. Lebensjahr.

Riesenkirschen im Renchtal

Durch einen Teil der großdeutschen Presse ging unlängst die Meldung von Riesenkirschen in der Ostmark. In Graz und Wien sollten Kirschen geerntet worden sein, von den zehn Stück 120 Gramm wogen. Ein Landwirt in Stadelhofen bei Oberkirch hat jetzt eine Kirschsorte gezüchtet, von denen zehn Stück 119 Gramm wiegen.

Orient- u. Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 20147

100 RM Belohnung ausgesetzt

Bürgermeister Scholl in Frankenthal (Pf.) hat eine Belohnung von 100 RM ausgesetzt für denjenigen Volksgenossen, dem es möglich ist, Angaben zu machen über den Täter, der 35 neu angepflanzte Bäume in der verlängerten Frankenstraße mutwillig durch mehrmaliges Anschlagen und Ankerben mittels Taschenmessers verletzte.

Todesfall durch Fliegenstich

Ein in den 50er Jahren stehender Landwirt von Saarlautern ist in voller Gesundheit plötzlich das Opfer eines giftigen Fliegenstiches geworden. Der Landwirt befand sich auf dem Felde. Obwohl er den Stich gleich bemerkte und sich wenige Stunden später zum Arzt begab, war die Vergiftung so weit fortgeschritten, daß ihm nicht mehr zu helfen war. Er erlag am Sonntag den verheerenden Folgen des Stiches.

500 Hühner geraubt ...

In Ottersheim bei Germersheim (Pf.) sind in den letzten Nächten insgesamt 500 Hühner verschwunden. Erst hielt man Marder für die Täter. Nun hat es sich herausgestellt, daß Iltisse am Werke waren. Bis jetzt konnte eine Iltisfamilie unschädlich gemacht werden.

Eine schmerzhafte Begegnung

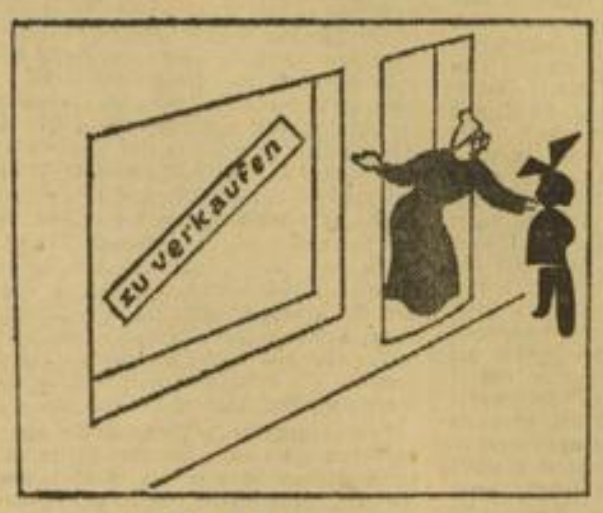
Bei der Ausfahrt aus dem Parkplatz unterhalb der Hardenburg fuhr ein Viersitzer in schneidiger Einfahrt in die regennasse Kurve auf einen die Straße herauskommenden Postautobus, der durch das unverantwortlich leichtfertige Parken eines Autos in der Kurve auf die Mitte der Fahrstraße verwiesen war. Beiden Fahrzeugen wurden Nase und Augen eingeschlagen, ähnlich erging es dem Lenker des Privatwagens und zwei weiblichen Begleiterinnen, die mit verbundenen Köpfen in einem Hilfsauto noch glücklich davonkamen.

Mit Gabel ein Auge ausgeworfen

Ein taubstummer Arbeiter, der seit einigen Wochen in einem Gasthaus zu Wangen i. A. beschäftigt ist, griff bei einem Streit bei Tisch nach einer Eßgabel und warf sie der gegenübersitzenden Frau Dorn ins Gesicht. Er traf sie so unglücklich, daß ein Zinken der Gabel in einem Auge hängen blieb. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist das Auge verloren.

Im weglosen Geröll abgestürzt

Die 30 Jahre alte Magdalene Steurer aus Sonthofen i. A. war mit einer Freundin zum Aelpelesattel aufgestiegen. Sie kam dabei jedoch von der Route ab und geriet in die Nähe des Rauecksfallfalles. Sie unternahm dann einen weglosen Abstieg. Da Nebel und Steingeröll sie beeinträchtigten, rutschte sie plötzlich und stürzte 100 Meter tief über einen Felsenabhang, an dessen Fuß sie tot liegen blieb. Die Freundin konnte von Hirten aus ihrer bedrohlichen Lage gerettet werden.



Die Kleine hilft nach besten Kräften – beim An- und Verkauf von Geschäften!

Die erfolgreichen HB-Kleinanzeigen geben Sie immer am Anzeigenschalter des „Hakenkreuzbanner", Mannheim, R 3, 14—15, auf. In besonderen Fällen werden Kleinanzeigen auch telefonisch entgegengenommen. Fernruf: 354 21. HB-Kleinanzeigen sind Helfer der Hausfrau bei Ein- und Verkauf, beim Tausch, beim Stellen- und Heiratsgesuch. Sie sind billig. Die Millimeterzeile kostet nur 7 Pfg., bei Stellengesuchen nur 5 Pfg. Die obenstehende „HB"-Kleinanzeige „Altershalber" (das Inserat ist 1/16 mm groß) kostet 1.12

MARCHIVUM

Drei Deutsche Kanumeisterschaften für Mannheim

Roller im Einer-Kajak, Roller-Lorenz im Zweier-Kajak und Rieger-Groß-Rieger-Heim im Vierer-Kajak der Frauen die neuen deutschen Meister

Mit eindrucksvollen Leistungen in allen Bootsklassen, angefangen von den Rennen der Hitlerjungen, also des Nachwuchses, über die Anfänger- und verschiedenen Leistungsklassen bis herauf zur Meisterklasse klangen die Großdeutschen Kanumeisterschaften mit der Kurzstrecken-Regatta im Mannheimer Mühlauhafen aus. Unter den Ehrengästen sah man Badens Gausportführer Ministerialrat Kraft, sowie viele Vertreter von Partei, Staat und Stadt. Daß auch die Mannheimer Kanufahrer, die bekanntlich im südwestdeutschen Stromgebiet seit langem die Spitze im Rennsport erobert haben, auf heimischen Gewässern zu Meisterschaftsehren kamen, ließ alle Mannheimer Herzen höher schlagen. Helmuth Roller von der Mannheimer Kanugesellschaft, dem ältesten Mannheimer Kanuverein, wurde Deutscher Meister im Einer-Kajak. Aber nicht nur im Einer, sondern auch im Zweier feierte Mannheim mit Roller-Lorenz einen weiteren Meisterschaftserfolg. Ein feiner Erfolg, der die jahrelange und unverdrossene Arbeit dieses Vereins nunmehr in schönster Weise belohnt hat.

Die Mannheimer Frauen, von denen man besondere Leistungen erwartet hatte, kamen im Vierer-Kajak mit der Mannschaft der PG Mannheim Rieger — Groß — Rieger — Heim zu einer wohlverdienten Meisterschaft. Das Pech der anderen Mannheimerinnen wollte es, daß sie gerade in dem Jahr, in dem zum ersten Male auch für Frauen offizielle Meisterschaften ausgeschrieben waren, sich der Siea ihnen nicht zuneigte.

Die Frauen eröffneten

die Reihe der acht Meisterschaftsentscheidungen auf der Kurzstrecke. Frl. Lehmkühler vom WSpG Lippstadt, die Titelverteidigerin im Einer-Kajak, gewann den Hauptlauf im schlechthin überzeugenden Stil. Sie löste sich gleich nach dem Start vom Feld und steuerte mit kräftigen Schlägen dem Ziel zu, das sie mit fünf Längen Vorsprung vor dem übrigen Feld ungefährdet erreichte. Die favorisierten Mannheimer Kanufrauen enttäuschten etwas. Frl. Rieger, die unverständlicherweise ein fremdes Boot benutzte, war bereits im Vorrennen ausgeschieden. Am besten hielt sich noch Frl. Schleicher von der KG Mannheim, die im Hauptlauf den zweiten Platz vor Frl. Klimmstein (Schnecke Linz) belegte.

Die Meisterschaft im Einer-Kanadier

wurde erwartungsgemäß eine Angelegenheit der starken Wiener und Hamburger Kanadierfahrer. Der vorjährige Meister Neumüller (Polizei Wien) und Salmhofer vom Wiener Kanu-Club verzichteten auf eine Teilnahme, da ihre „kielgesteuerten" Boote wenigstens vorläufig noch nicht den Meßbestimmungen des Fachamts entsprechen. Aber an ihrer Stelle vertrat aber Proisl vom Polizeisportverein Wien die Wiener „Belange" ausgezeichnet. Proisl lag bereits bei der 600-Meter-Marke in Führung, die er bis ins Ziel noch weiter auszudehnen vermochte. Hinter ihm reichte es dem Hamburger Polizisten Wedemann zu einem zweiten Platz vor Küchenmeister vom KC Alsterfreunde Hamburg.

Jubelstürme brausten über die Regattastrecke

als Hellmuth Roller, Mannheims jüngste und größte Hoffnung, nun auch alle Hoffnungen erfüllte. Roller, der bereits in den Vor- und Zwischenläufen bewiesen hatte, daß er gerade zur rechten Zeit in Hochform gekommen ist, gewann die Deutsche Meisterschaft im Einer-Kajak, und zwar aus einem Feld heraus, in dem sich vielfach deutsche Meister, Weltmeister und Olympiasieger befanden. Ein großer, ja fast unwahrscheinlicher Erfolg des jungen Mannheimers, der damit zum ersten Male einen deutschen Meistertitel im Kanurennsport nach Mannheim gebracht hat, wenn man von den Reichssiegerinnen bei den Mannheimer Frauen absieht. Schon beim 600-Meter-Punkt hatte sich Roller vom Felde gelöst. Unaufhaltsam wühlte er sich mit kräftigen Spurtschlägen dem Ziel entgegen. Hinter ihm zunächst der Wiener Hradetzky, dem Roller bekanntlich auf der Langstrecke am Freitag einen großartigen Kampf geliefert hatte. Diesmal aber hatte Roller im Ziel die Nase vor. Den zweiten Platz belegte Seiling, der Gaumeister von Brandenburg. Hradetzky verlor den dritten Rang dadurch, daß er kurz vor der Ziellinie zu schlagen aufhörte und so dem Godesberger Feldmann noch vorbeiziehen ließ.

Noller-Lorenz, Mannheim, die neugebackenen Deutschen Meister — Aufn.: Gayer (2)

W. Breidinger, Mannheim, der Pressewart der Kanuten.

Im Zweier-Kanadier

feierten die Wiener ihren zweiten Meisterschaftserfolg. Die Polizisten Weinstabl-Proisl, die Instrukteure der Zillen-Fahrer auf der Donau, verteidigten ihren Titel erfolgreich.

Das Rennen des Tages

aber war der Zweier-Kajak, in dem acht Mannschaften an den Start gingen, von denen jede auf Grund ihrer bisher gezeigten Leistungen und Erfolge als Favorit anzusprechen war. Große Mannschaften, mit deutschen — und Weltmeisterschaftserfolgen und Olympiamedaillen. Aus diesem auserlesenen Feld aber ging eine junge Mannschaft in einem Kampf auf Biegen und Brechen als Sieger hervor. Sie hieß Roller-Lorenz von der Kanugesellschaft Mannheim, die damit innerhalb einer Stunde ihren zweiten Meisterschaftssieg feierte. Ein großer Tag in der Geschichte dieses Vereins und darüber hinaus im Mannheimer Kanusport.

Der Erfolg ist umso erfreulicher, als er im vorolympischen Jahr erfochten wurde. Bleiben die Mannheimer auf der Höhe ihrer Leistungen, dürfen sie sich Hoffnung auf die Einreihung in die Olympia-Mannschaft machen. Bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften wurde der Kampf äußerst erbittert geführt. Verbissen kämpften alle acht Mannschaften um die Führung. Die Mannheimer hielten sich etwa auf gleicher Höhe mit den Mannschaften der berühmten Namen. Hundert Meter vor dem Ziel unternahmen sie den Vorstoß, mit dem sie sich die Herzen aller eroberten. Roller-Lorenz machten Meter um Meter gut und griffen zuletzt die Wiener Hradetzky-Landertinger an. Zentimeterweise rückte das Mannheimer Boot vor, unwiderstehlich war der Spurt der Mannheimer. Zwanzig Meter vor dem Ziel waren die Wiener geschlagen, und wiederum wenige Minuten später konnten die beiden glücklichen Mannheimer die Glückwünsche des Reichsfachamtsleiters Dr. Eckert und die Jubelgrüße der Zuschauer entgegennehmen.

Die Mannheimerin Schleicher (KG) wurde Zweite im Vorlauf vor Lehmkühler-Lippstadt

Georg Bruchle, Mannheim, der Gaufachwart der Kanuten. Zeichn.: John (2)

Mannheims dritte Meisterschaft

Was im Einer und Zweier nicht gelang, gelang den Mannheimern Kanufrauen dann aber im Vierer-Kajak, in dem der Frauen-Vierer der Paddelgesellschaft Mannheim in der Besetzung Rieger—Groß—Rieger—Heim die Meisterschaft eroberte. Das Ergebnis der Starnbergersee-Regatta vor 14 Tagen, der letzten Kraftprobe vor der Meisterschaftsregatta fand seine Bestätigung. Wie in Starnberg hatten auch diesmal die beiden Frauen-Vierer aus Mannheim, die Paddelgesellschaft und die Kanugesellschaft die Nase vorn.

Zum fünften Male holten sich die Essener Wanderfalken in der Besetzung Kube, Strahtmann, Brüggemann, Strahtmann die Deutsche Meisterschaft im Vierer-Kajak. Eine Leistung, die von höchster sportlicher Kameradschaft zeugt. Wieder waren die Münchener, Berliner und Wiener Mannschaften die schärfsten Gegner der Titelverteidiger aus Westdeutschland.

Einen wunderbaren Kampf brachte auch der Mannschafts-Kanadier, der allerdings nicht als Meisterschaftsrennen galt. Hier lieferten sich die die Paddelgesellschaft Mannheim und die Hamburger Polizei einen scharfen Kampf. Vor dem Ziel schien es, als ob die Mannheimer die führenden Hamburger

Fortsetzung siehe nächste Seite

Zwischen Start und Ziel

Nachdenklicher Bummel über die Regattaplätze der Kanumeisterschaften

Mannheim-Ludwigshafen, 23. Juli.

Am Rande der Regattastrecken bei den Deutschen Kanumeisterschaften in der Schwesterstadt Mannheim-Ludwigshafen stand ein alter Kanute, der noch die Kinderzeit des deutschen Kanusports erlebt hatte. Der alte Paddler schüttelte sein in Ehren grau gewordenes Haupt. Diese schnittigen, schlanken Boote, die da pfeilschnell durch das Wasser schossen, waren also die Nachkommen jener „Kähne", mit denen man zu seiner Zeit Rennen fuhr. Was waren das doch für merkwürdige Kanus gewesen! Primitiv, langsam und schwer, so schwer, daß zwei starke Männer sich einen Ast dabei tragen mochten. Heute nimmt der Fahrer sein Rennboot auf die Schulter, ohne einmal aufzumucken. Rennboote kannte man damals noch nicht. Man fuhr in gewöhnlichen Tourenbooten, die aus vier Brettern zusammengezimmert oder, wenn es hoch kam, vielleicht geklinkert waren. „Wassersärge", „Reppelkähne" und „Seelenverkäufer" nannte der Volksmund diese Boote, wie denn überhaupt vom Ufer aus mancher Spott auf die Paddelboote und ihre Insassen herniederging. Viel Kraft war notwendig, um mit diesen schweren Kajaks vom Fleck zu kommen. Weil von Flecken gesprochen wird: Rasse Flecken hatten auch die Fahrer an ihren Hosenböden, weil das Wasser in den nicht genügend abgedichteten Booten während der Fahrt so schön schwabberte. Fast immer mußten die Fahrer in Booten fahren, die ihnen vom Veranstalter der jeweiligen Regatten geliehen wurden. Daß dabei die auswärtigen Teilnehmer meistens die Boote mit den stärksten Schlingerbewegungen oder einem Links- oder Rechtsdrall erhielten, sei nur am Rande vermerkt. Die Einer-Rennen wurden in Zweiern bestritten, weil meistens nicht genügend Einer vorhanden waren. Die Rennpaddel wiesen eine Länge von drei und vier Metern auf. Meßvorschriften und einheitliche Bootstypen waren natürlich auch nicht vorhanden, noch viel weniger eine besondere Renntechnik. Man kannte noch keinen Schweden-Stil, d. h. das Fahren mit gekreuzten Paddelblättern, sondern man fuhr mit gleich ausgerichteten Schaufeln. Das hatte bei starkem Gegenwind den Erfolg, daß das Boot anstatt vorwärts sich noch rückwärts in Bewegung zu setzen versuchte.

An diese Anfänge dachte der alte Kanufahrer. Knapp zwanzig Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Ein Tropfen im Meer der Ewigkeit. Aber welch ein Aufschwung in diesen zwei Jahrzehnten, welch glänzende Entwicklung des Rennsports!

*

Samstagabend nach dem Vorrennen im Zweier-Kajak. Die Münchener Triebe-Eberle hatten soeben ihren Vorlauf überlegen gewonnen. Ein Münchener Kindl, blond und knusprig, will ihnen zum Vorlauf-Sieg gratulieren. Die beiden Männer winken aber ab. „Zu einem Vorlauf-Sieg gratulieren, na, dös gibts fei net. Nachher möchten wir noch dös Hauptrenne verlieren. Nix für ungut, Maderl. Vielleicht kannst morgen wiada kumme!"

Triebe-Eberle gewannen am Freitag zum zweiten Male die deutsche Langstreckenmeisterschaft im Zweier-Kajak. Die beiden gehören zu den stärksten Waffen, über die der deutsche Kanurennsport verfügt. Im vergangenen Jahr holten sie sich in Stockholm die Weltmeisterschaft auf der Kurzstrecke. Natürlich sind die beiden auch Skiläufer, es müßten ja sonst keine Münchener sein. Triebe betätigt sich übrigens als Skilanglaufer auch im Skilauf rennsportlich. Wir wollten von ihnen wissen, wie sich sich denn mit den ihnen ungewohnten Strömungsverhältnissen auf dem Rhein zurecht gefunden und sogar ihre Meisterschaft mit Erfolg verteidigt haben. „Ja, so einfach war für uns die Sache nicht", meinten die beiden Münchener. Wir sind gewohnt, auf stehendem Wasser, meistens auf dem Starnberger See zu fahren und zu trainieren. Natürlich gelegentlich auch Wildflüsse. Die Isar kann man allerdings heute kaum mehr als Wildfluß bezeichnen. Nur bei Hochwasser kann sie noch sehr bösartig werden. Selbstverständlich wäre uns eine Langstrecke auf einem See, also auf flachem, stillem Wasser, angenehmer gewesen, so wie zum Beispiel bei der vorjährigen Meisterschaftsregatta auf dem Baldeneysee bei Essen. Die Chancen sind dann reeller. Auf dem Rheinstrom muß man außer der Strömung immer mit unvorhergesehenen Zwischenfällen, so vor allem mit dem starken Schiffsverkehr rechnen. Unsere schärfsten Gegner Horn-Jocobitz sind ja auch solch einem Zwischenfall zum Opfer gefallen. Wir haben natürlich auf der Rheinstrecke trainiert. Die Mannheimer Rennfahrerin Obermaier hat uns liebenswürdiger Weise die Strecke gezeigt und erklärt. Wir fahren übrigens kurze und lange Strecke. Wenn man auf der langen Strecke gut fährt, versagt man auch auf der kurzen Strecke nicht. Das ist eine Erfahrung, die Ihnen jeder Rennpaddler bestätigen wird. Auch in einem Langstrecken-Rennen muß man die ersten 1000 Meter (die ja der Länge der kurzen Rennstrecke entsprechen) spurten, um so bald wie möglich Freiwasser zu bekommen. Vorstöße zur Spitze, die während des Rennens aus einem großen Feld von Gegnern heraus unternommen werden, kosten sehr viel Kraft und Nerven. Wir halten es jedenfalls beim Start von Langstrecken-Rennen mit dem Grundsatz: „Weg vom Feld!"

*

Bei den Leuten vom Fach herrschte am Samstag nicht wenig Aufregung über einen Vorfall, der die Rennfahrer und Bootsvermesser, aber auch alle Leute vom Fach auf den Plan rief. Beim Training im Einer-Kanadier, der bekanntlich das am schwierigsten zu steuernde Boot ist, wurde festgestellt, daß die Kanadier-Fahrer aus der Ostmark Boote mit einem verzogenem Kiel benutzten, der dem Fahrer das Steuern des Bootes abnahm. Das bedeutete zweifellos einen Vorteil, denn der Fahrer braucht in solch einem Boot dem Steuern keine Aufmerksamkeit mehr zu widmen, sondern er kann seine ganze Kraft für die Geschwindigkeitssteigerung einsetzen.

Entsprachen nun die österreichischen Kanadier mit dem „Steuerkiel" den Meßvorschriften des Fachamtes Kanusport oder nicht? Das war die Frage, die am Samstagnachmittag und noch spät in der Nacht von den Fachleuten mit vielen Für und Wider behandelt wurde. Sie ist nicht ohne weiteres zu beantworten und es ist auch gar nicht der Zweck dieser Zeilen, jetzt schon zu dieser interessanten Neuerung Stellung zu nehmen, die zweifellos schon sehr bald die Aktiven, die Bootsvermesser und die zuständigen Stellen des Reichsfachamtes auf den Plan rufen wird. In den Debatten der Leute vom Fach waren nicht wenige der Ansicht, daß man den Rennfahrern die gleichen Boote geben müsse. Es ginge nicht an, die Fahrer ohne Steuerkielboote von vornherein zu benachteiligen. Außerdem sei ja gerade die Steuerkunst im Einer-Kanadier jahrelang ein wichtiger Gradmesser für das technische Können des Fahrers gewesen. Ob man denn nun plötzlich mit dieser sportlichen Anschauung brechen wolle.

Dem gegenüber wiesen andere darauf hin, daß eben jeder technische Fortschritt, ob er nun im Bootsbau oder in der Paddeltechnik selbst auftrete, willkommen sei. Im Skisport zum Beispiel seien ja auch die mit Stahlkanten-Skiern ausgerüsteten Fahrer in der ersten Zeit der Abfahrtsrennen ihren Gegnern gegenüber im Vorteil gewesen, bis eben alle zum Stahlkantenski übergegangen seien. Und so flog noch meine Meinung herüber und hinüber, ohne daß jedoch eine ideale Lösung dieser „Doktorfrage" gefunden wurde.

H. P. T.

MARCHIVUM

Caracciola gewann die Motorenschlacht auf dem „Ring"

300 000 beim Rennen der Ausfälle — Hermann Müller vor Paul Pietsch — Caracciola Deutscher Straßenmeister

H. Br. Nürburg-Ring, 23. Juli.

Dieser 12. Große Preis von Deutschland für Rennwagen war eines der abwechslungsreichsten und sensationellsten Rennen, die wir je erlebt haben. Nichts, was man an Prognose in dem starken Training stellen konnte, zeigte der heutige Tag, der zunächst trocken begann, dann aber stellenweise Regen brachte und so stark aufs Tempo drückte, gleichzeitig aber auch viele Ausfälle mit sich brachte. Rudolf Caracciola, der einzige verbliebene Mercedes-Fahrer, hat als bekannter Regenfahrer, diesen Großen Preis gewonnen und war damit in den zwölf bisher in Deutschland ausgetragenen Rennen nicht weniger als viermal der Sieger! Da im Großen Preis von Deutschland auch die deutsche Straßenmeisterschaft entschieden wurde, ist Rudolf Caracciola damit auch gleich deutscher Straßenmeister! An zweiter Stelle finden wir Hermann Müller, den Sieger von Reims, auf Auto-Union, der ebenfalls am Schluß des Rennens der einzige Vertreter der Auto-Union-Fahrer war, so daß ausländische Wagen die nächsten Plätze belegen konnten.

Groß war die Freude über Paul Pietsch, der ja ehemals zur Rennmannschaft der Auto-Union gehörte und jetzt auf einem offiziellen Maserati-Wagen zum Nürburg-Rennen gekommen war, — im ganzen Rennen schneidig gefahren — den dritten Platz belegen konnte. Auf den nächstfolgenden Plätzen finden wir den Delahaye-Fahrer Dreifuß, dann Ruvolari, weiter die Delahaye-Fahrer Raph und Macaud.

Diesen Ausgang, so günstig er für den europäischen Motorsport und seine Belebung sein mag, konnte niemand erwarten. Aber der Nürburgring hat seine Tücken und hier ist ein Sieg nicht so einfach zu gewinnen. Daß Caracciola aber als Sieger das Rennen beenden konnte, ist ein Beweis für seine unerhörte und immer noch unerreichte Fahrkunst. Wir gratulieren ihm von Herzen!

*

Der Besuch war wiederum großartig, wie wir das bei großen Preisen stets gewohnt sind. An die 300 000 Zuschauer wurden offiziell von der Rennleitung bekanntgegeben, ein Beweis, daß dieses Nürburgring-Rennen seine alte Zugkraft behalten hat. Eine hochinteressante Einlage war der Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin", das uns gegen 13.30 Uhr besuchte und über eine Stunde lang über dem Nürburgring kreuzte. Man schaltete sich von Bord des Schiffes in die Rundfunkübertragung ein, was übrigens ausgezeichnet klappte, und die Spannung noch erhöhte!

Kurz nach 10 Uhr war Korpsführer Hühnlein am Nürburgring eingetroffen, um auf dem Start- und Zielplatz nach einer Besichtigungsrunde auf dem Ring, Fahrer und Zuschauer mit ebenso herzlichen wie markigen Worten zu begrüßen und den Fahrern „Hals- und Beinbruch" zuzurufen. Anschließend schritt er die Front des Ehrensturms ab, die Flagge wurde gehißt und damit war das Zeichen für den Start gegeben. Die Motoren heulten auf, das Feld raste los, der 12. große Preis von Deutschland hatte begonnen!

*

Dieses Rennen war ein Rennen der Ausfälle, was nicht zuletzt die Spannung erhöhte und den dauernden Wechsel auf den einzelnen Plätzen herbeiführte, so daß es immerzu Bewegung im Feld der 18 Fahrer gab. Aber man hatte sich offenbar verkalkuliert, als der heutige Tag mit trockenem Wetter einsetzte. Besonders die Mercedes-Wagen von Lang und von Brauchitsch schienen ausgesprochen für schnelle Runden einreguliert gewesen zu sein. Der Feuchtigkeitsgrad der Luft war groß, und so sind wohl auch schon manche Ausfälle auf falsche Düseneinstellung zurückzuführen. Man hat aber auch, wenn man an die Ereignisse von Reims und jetzt auf dem Nürburgring zurückdenkt, das Gefühl, daß wir in der dauernden Forcierung des Tempos, bzw unserer Wagen jetzt an einer überaus kritischen Grenze angelangt sind, die wir ganz offenbar noch nicht hundertprozentig beherrschen. Ein Kompressor-Wagen des Vorjahres wäre beim heutigen Rennen entschieden besser daran gewesen, da wir ja schließlich den erreichten Durchschnitt, der vor sieben Jahren vielleicht einmal eine Sensation war, nicht nur mit dem Regenwetter erklären können. Die Rücksichtnahme auf die Maschinen, dringend geboten nach mehreren Ausfällen, zwangen und dazu, mit Maß und Mäßigung zu fahren!

*

In den 22 Runden des Rennens führten: Lang in den beiden ersten Runden, dann Ruvolari für drei Runden, dann Caracciola die nächsten drei Runden, anschließend Rudolf Hasse für vier Runden und schließlich Rudolf Caracciola für die letzten 10 Runden.

Lang war zunächst mit 27 Sekunden in Führung, offenbar streikte aber daraufhin die Maschine, denn Lang, der in der zweiten Runde noch führte, mußte in der dritten bereits aufgeben. Damit nahm Ruvolari die Spitze, allerdings auch nur für drei Runden, bis er durch Boxenaufenthalt die Führung an Caracciola abgeben mußte. Nach einem Boxenaufenthalt Caracciolas ging dann Rudolf Hasse an die Spitze und hielt sich glänzend und überraschend, bis er durch den immer stärker werdenden Regen am Brünnchen in den Graben geriet und damit ausscheiden mußte. Manfred v. Brauchitsch hatte ebenfalls wegen maschineller Störungen bereits aufgegeben. Nicht lange dauerte es, und der Frankfurter Brendel, der den vierten Mercedes-Wagen fuhr, geriet ebenfalls in den Graben, nachdem er bis dahin sich sehr schön gehalten und in der vierten Runde sogar einmal auf dem vierten Platz erschienen war.

Manfred von Brauchitsch gibt den Trainingsbericht. Der Mercedesfahrer probiert hier ein Portafon aus, das erstmalig als transportable Lautsprecheranlage von der Rennleitung auf dem Nürburgring benutzt wird. Links: neben ihm Caracciola.

Damit war Caracciola bereits der einzige Mercedes-Mann.

*

Hans Stuck, der mit einem glänzenden Start weggekommen war, mußte ebenfalls schon am Anfang des Rennens ausscheiden, wie wir hörten wegen Störung an der Benzinzufuhr, so daß damit ein Auto-Union-Mann weniger war.

Ruvolari, der sich nach seinem Boxenaufenthalt lange an dritter Stelle gehalten hatte, und von dem man einen Vorstoß erwartete, mußte dann leider in der 20. Runde, also zwei Runden vor Schluß, ebenfalls aufgeben. Inzwischen hatten Meier und Hasse ihre Wagen im Graben abgestellt. Es war ein toller Tag der Zwischenfälle, und Müller hielt sich als einziger Auto-Union-Mann in glänzender Position auf dem zweiten Platz, den er auch bis zum guten Ende behalten konnte. So sehen wir Pietsch, der auf seinem Maserati ein unerhörtes Rennen fuhr, auf dem dritten Platz, wozu wir ihm alle herzlichst gratulieren. Ruvolari mußte nach mehrfachem Boxenaufenthalt das Feld räumen!

Ruvolari, der nach seiner Aufgabe hinsichtlich der zurückgelegten Strecke noch vor Nasp lag, kam so noch auf den fünften Platz. Sehr gut hielt sich Ioa mit seinem 1,5-Liter-Maserati, der immerhin noch das Rennen durchstehen konnte und auf dem achten Platz landete.

1. Caracciola (Mercedes-Benz) 4:08,41 Stunden (121 Std.-Klm.);
2. Müller (Auto-Union) 4:09,39 Stunden (120,6 St.-Klm.);
3. Pietsch (Maserati) 4:12,46 Std. (eine Runde zurück);
4. Dreyfuß-Frankreich (Delahaye) 4:20,16 Std. (zwei Runden zurück);
5. Nasp (Delahaye) 4:11,43 Std. (drei Runden zurück);
6. Mazaud (Delahaye) 4:11,44 Std. (drei Runden zurück);
7. Ioa (Maserati) 4:14,33 Std. 3 Runden zur.)

Deutsche Straßen-Meisterschaft

1. R. Caracciola (Mercedes-Benz) 6 P.; 2. H. Lang (Mercedes-Benz) 5 P.; 3. H. P. Müller (Auto-Union) 3 P.; 4. P. Pietsch (Maserati) 1 P.

Drei Deutsche Kanumeisterschaften

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

noch erreichen würden. Aber die Hamburger retteten sich mit einem knappen Meter ins Ziel. Dritter wurde der Kanuverein Ostland Königsberg, der auf dem ersten Teil der Strecke die Führung inne hatte.

Im Zweier-Kajak für Frauen verteidigten Lehmkühler/Kropp, die bei den vorjährigen Weltmeisterschaften in Stockholm Dritte geworden waren, ihren Meistertitel mit Erfolg. Die beiden Westfalenmädels nahmen vom Start weg die Spitze und arbeiteten nach und nach einen großen Vorsprung heraus. Lehmkühler / Kropp sind absolut Spitzenklasse und haben zur Zeit keinen Gegner in Deutschland zu fürchten. Interessant ist, daß die beiden Frauen auf dem schweren Wasser eines Kanals trainieren und dadurch zu einer außerordentlichen Härte und Ausdauer erzogen werden. Die Plätze belegten die Mannheimer Fahrerinnen und zwar kamen Rieger/Groß von der Paddelgesellschaft Mannheim auf den zweiten und Schleicher / Kocher von der Paddelgesellschaft Mannheim auf den dritten Platz.

Einer-Kanadier C 1. Deutsche Meisterschaft 1000 Meter. 1. VSR Wien P. Proisl 5:39,5; 2. Polizei Hamburg H. Wedemann 5:53,4; 3. KG Alsterfreunde Hamburg H. Küchenmeister 6:10,4; KG Frankfurt/M. E. Steinbrenner 6:14,5.

Einer-Kajak K 1. Deutsche Meisterschaft 1000 Mtr. 1. KG Mannheim H. Roller 4:34,2; 2. KC Brandenburg Sellina 4:37,4; 3. KC Godesberg P. Feldmann 4:40,8; 4. H Wien G. Hradetzky 4:41,3; 5. Polizei Hamburg H. Cämmerer 4:51,2; 6. Germ. Mainz-Kastel A. Kuß 4:53.

Zweier-Kanadier C 1. Deutsche Meisterschaft. 1000 Meter: 1. Polizei Wien, Weinstabl, Preill 4:42,3; 2. Polizei Hamburg, H. Kaehler, H. Drews 4:50,8; 3. K. C. Linden-Dahlhausen, G. Sievering — K. Autenbeck 4:52,8; 4. P. G. Mannheim, O. Stumpf — E. Wirth 4:55,4.

Zweier-Kajak K 2. Deutsche Meisterschaft 1000 Mtr. 1. KG Mannheim H. Roller — E. Lorenz 4:03,4; 2. H Wien G. Hradetzky — Landertinger 4:04,5; 3. Polizei. Berlin W. Horn — H. Jakobitz 4:04,8; 4. TG München H. Triebe — H. Eberle 4:05,8.

Vierer-Kajak K 4. Deutsche Meisterschaft. 1000 Mtr.: 1. Wanderfalke, Essen (Kube, Strahtmann, Brüggemann, Strahtmann 3:43; 2. Postsp. Berlin (Oelsm, Jacobitz, Griegs, Horn) 3:45; 3. TG München (Polgar, Schorn, Riedel, Autenbach) 3:45,2; 4. MT München (Laumer, Kred, Galitz, Holzer) 3:47,6; 5. H Wien (Hradetzky, Landertinger, Fitzteiger, Dr. Christmann) 3:51,3; 6. KC Saarbrücken (Tasso, Sant, Cogl, Thomae, Funk) 3:52,8; 7. Postsp. Frankfurt (Kissel, Erb, Schrotb, Becker) 3:56,9; 8. TG München (Triebe, Eberle, Reich, Muggenthaler) 3:57,4.

Vierer-Kajak, Deutsche Meisterschaft: 1. Wanderfalke Essen 3:43 Min., 2. Postsportverein Berlin 3:45, 3. Turngemeinde München 3:45,2, 4. Männerturnverein München 3:47,6, 5. H-Wien 3:51,3, 6. Saarbrücker Kanuclub 3:52,8.

Einer-Kajak K 1. Frauen. Deutsche Meisterschaft 500 Meter. 1. WSpG Lippstadt K. Lehmenkühler 2:06,1; 2. KG Mannheim M. Schleicher 2:14,8; 3. Schnecke Linz H. Nimmstein 2:15; 4. PSV Wien L. Rated 2:18,1; 5. TG München E. Bromeis 2:19; 6. KG Mannheim-Neckarau O. Obermaier 2:21,1.

Zweier-Kajak K 2. Frauen. Deutsche Meisterschaft. 500 Meter: 1. WSp. E. Lippstadt, K. Lehmenkühler — E. Kropp 2:29,8; 2. P. G. Mannheim, G. Rieger — E. Groß 2:35,6; 3. K. G. Mannheim, M. Schleicher — B. Kocher 2:3,5.

Vierer-Kajak K 4. Frauen. Deutsche Meisterschaft 500 Meter. 1. PG Mannheim Rieger — Groß — Rieger — Heim 2:42,1; 2. KG Mannheim Schleicher — Kocher — Weißgerber — Feil 2:44; 3. Polizei Wien Köbler — Moskoteve — Natab — Jeller 2:46,2.

Zweier-Kajak K 2. 2. Kl. I (Senioren), 1000 Mtr.: 1. P. G. Mannheim, Stumpf — Weinheim 4:16,6; 2. K. G. Mannheim, Pittl — Kobl 4:19,3; 3. K. C. Düsseldorf, Rein — Halle 4:21,1.

Vierer-Kajak K 4. 2. Kl. I (Senioren) 1000 Mtr. 1. KC Düsseldorf H. Rein — K. Halle — H. Jenssen — W. Lenige 3:46,7; 2. PG Mannheim J. Stumpf — F. Weinmann — H. Klinger — K. Rink 3:48,3; 3. VfK Köln Kochs — Neyers — Steffens — Tornat 3:49,9; 4. VfK Stuttgart Wertenauer — Heinle — Erhardt — Hornung 3:50,5; 5. KG Mannheim Karle — Kobl — Hak — Hör 3:51; 6. OSV Darmstadt Christmann — Gerstenschläger — Fabler — Vogel 3:52,5.

Mannschaftskanadier C 10, 1000 Meter. 1. Polizei Hamburg, Drews, Kaehler, Adam, Schreiber, Koschik, Wedemann, Schmidt-Schröder, Steuer: Horn 4:17,5; 2. P. G. Mannheim, Stumpf — Wirth — Rieger jr., Heim — Wagner, Marsinski, Schollmaier, Weigold, Steuer: Rieger 4:18,1.

Henner Henkel Deutscher Tennismeister

Henkel — Menzel Sieger im Doppel / Bei den Frauen Hilde Sperling

Die deutschen Tennismeisterschaften wurden am Sonntag in Hamburg programmgemäß zu Ende geführt, obwohl durch den Regen ein ganzer Spieltag verlorengegangen war. Die erste Entscheidung gab es im Fraueneinzel, wo sich Hilde Sperling zum sechsten Male den Titel holte. Gegen die Jugoslawin Lovac brauchte sie sich kaum anzustrengen, um 6:0, 6:1 klar zu gewinnen. Leider wurde dadurch das Endspiel zu einer langweiligen Begegnung.

Mit 6:1, 7:5, 6:4 brachten sie diese Meisterschaft gegen die Amerikaner Smith / Anderssen heim. Das deutsche Paar schlug sich hervorragend und war am Netz eigentlich nie zu überspielen. Im zweiten Satz hatten die Amerikaner nicht einmal eine Chance, nachdem sie 5:2 führten. Aber dann machten Henkel / Roderich Menzel Ernst und hatten im Nu den Rückstand aufgeholt.

Der erwartete Höhepunkt der Meisterschaftswoche am Rothenbaum war das Endspiel zwischen Henkel und Roderich Menzel. Henkel holte sich das Endergebnis mühelos und schlug seinen Gegner 4:6, 6:3, 6:0, 6:1. Henkel hat dadurch seinen Meisterschaftssieg des Jahres 1937 wiederholt und holte sich diesmal neben dem nationalen auch den internationalen Meisterschaftstitel von Deutschland.

Der Kampf selbst nahm einen höchst einfachen Verlauf. Menzel begann sehr vielversprechend und war bereits 4:0 davongezogen, bis es dann Henkel gelang, auf 4:4 gleich zu ziehen. Von da ab schon hatte Menzel Mühe, mit 6:4 den Satz zu gewinnen.

Im zweiten Satz leistete Menzel nur noch bis 3:3 größeren Widerstand. Henkel spielte überlegen und gewann den Satz 6:3.

Im nächsten Satz gab Henkel kein Spiel mehr ab; Menzel zeigte Ermüdung. Im vierten Satz führte Henkel, doch gelang es Menzel, einen Ehrenpunkt zu erzielen.

Frau Sperling zeigte ihr gewohntes Sicherheitsspiel und schlug die Ungarin Somogyi, die im zweiten Satz einmal 3:2 führte, glatt mit 6:1, 6:3. Ein sehr feines Spiel lieferte die Jugoslawin Kovac, die 6:1, 6:1 gegen Hollands ehemalige Meisterin Rollin-Couquerque gewann.

Das hat man in Stockholm noch nicht gesehen

Die Demonstrationen der deutschen Männer und Frauen bei der Lingiade waren ein einziges aufwühlendes Erlebnis

Die Tage der Lingiade zu Ehren des 100. Todestages Sir Henrik Ling sind vorüber. Zwei Ereignisse müssen aus dem Rahmen der vielen Einzelgeschehnisse und Gymnastikvorführungen hervorgehoben werden: Das sind die Demonstrationen der deutschen Mannschaften mit über 1000 Männern und Frauen unter dem Abendsonnenschein am Samstag und die Vorführungen der Esten, Dänen und Schweden im strömenden Regen am Sonntagnachmittag.

Wieder flitzen am Samstagnachmittag die Barkassen vom „Wilhelm Gustloff" zum Landesteg und entluden die ganz in Weiß gekleideten Männer und Frauen, die sauber und adrett, einheitlich von Kopf bis zu Fuß, angezogen sind. Wieder marschierten sie mit Gesang durch die Straßen Stockholms und wieder standen die Menschen ergriffen dichtgedrängt. Und dann wie auf ein verabredetes Zeichen werden unsere Männer und Frauen mit Beifall überschüttet.

Es ist schon 19.45 Uhr als die Deutschen ins ausverkaufte Stadion einziehen. Die Festkleidung wird nun abgelegt. In Blau und Weiß paradieren unsere Frauen und mit kurzer Hose, mit entblößten dunkelgebräunten Oberkörper marschieren unsere Männer an den Tribünen vorbei. Kein Beifall wird gespendet. Vollkommene Stille herrschte im weiten Rund des Stadions. Dieser Eindruck des Einzuges der Deutschen, an der Spitze die Hakenkreuzfahne, wird für alle Teilnehmer unvergeßlich sein. Die Zuschauer sammeln sich wie zum Gebet und erst dann, als sich die vielen Glieder truppweise in Bewegung setzen, als die Männer in Viererkolonnen zu je 150 Mann zum Lauf über 2 Runden des Stadions ansetzten, bricht der erste Beifallsturm los. Die Bahn dröhnt von den Laufschritten und nun wechseln die Bilder in ununterbrochener Reihenfolge. Die Frauen zeigen, frei von allem Vorführungszauber, ihre Gymnastik und die Männer ihre harte Körperschule. Dann schallt das Ruck des Arbeitsdienstes mit ihren schweren Balkenübungen über das Feld. Donnernder Applaus fällt auf diese Männer herab und schon wenige Minuten später hat sich alles zu einem fröhlichen, beschwingten Turnfest auf dem grünen Rasen aufgelöst. Dort fliegen die Turner an den schwingenden Ringen durch die Luft und sie zeigen sich an den Reckstangen. Die Frauen laufen dabei behende ihre Staffeln. Ein Symbol der Schönheit und des Anmuts bietet sich, als die Ballübungen und das Seilspringen der über 200 Frauen gezeigt wird. Als dann unsere Olympia-Riege der Turner am Reck das Feld allein beherrscht, trampelt man vor Begeisterung auf den Tribünen. Die Menschen sind aufgesprungen — das hat man in Stockholm noch nicht gesehen.

Und dann der Schlußakkord. In bunten Festkleidern strömen die Frauen ins Stadion. Es folgen nun in Weiß mit langen Hosen die Männer, die im Takt des Wiener Walzers schweben. Jetzt leuchten die Augen der Tausende. Männer und Frauen liegen sich auf den Tribünen buchstäblich in den Armen und sind dankbar dafür, daß sie diese Stunde erleben dürfen. Es ist in der Tat eine gewaltige Demonstration deutscher Körperkultur, die in Stockholm gezeigt wurde.

Kein Wort ist zu viel gesagt. Es fehlen im Gegenteil die Ausdrücke, um ohne Pathos den Eindruck wiederzugeben, mit dem hier deutsche Männer und Frauen vor den Toren der Sachverständigen eines Weltgymnastikfestes und den Stockholmer Bürgern die Heimat vertraten. Die Augen des Reichssportführers und seines Beauftragten Dr. Diem leuchteten vor Stolz und Freude und die Leiter der einzelnen Abteilungen, Steding, Schneider, Loges, Medau, Günther, Ohnesorge und Müller-Hennig gratulieren sich zum großen Erfolge gegenseitig.

Meinte es der Himmel am Samstag mit seinem Sonnenschein so überaus gut, der die Vorführungen der Deutschen mit einem wundervollen Sonnenschein belegte, so lagen die Vorführungen am Sonntag leider unter dem Unstern eines Regentages. Dennoch war das Stadion von einer dichten Menschenmenge besetzt, sie hielt aus trotz des Regens. Es kamen am Sonntag die Sportkameraden aus Estland, Dänemark und Schweden, die unter den geöffneten Regenschleusen ihr Programm absolvierten. Wie aus dem Wasser gezogene Katzen marschierten die Männer und Frauen ins Stadion. Die Haare der Frauen fielen in dichten Strähnen in die Stirn, dennoch zeigten sie lachende Augen, stolz darüber, dabei zu sein. Wenn ein Fest, das unter dem Namen Lingiade eingehen wird in die Geschichte großer Sportfeste, so wird es dieses sein. Denn darüber sind sich in Stockholm alle einig, die schwedische Hauptstadt hat viele internationale Sportfeste gesehen, aber seit den Olympischen Spielen im Jahre 1912 hat sie ein so gewaltiges Ereignis nicht mehr in ihren Mauern gehabt!

MARCHIVUM

800 SA-Männer begeistern 70000 bei der Reichshindernisstaffel

SA-Gruppe Südwest gewinnt den Ehrenpreis des Führers / SA-Gruppe Kurpfalz hat sich gut geschlagen

(Eigener Bericht)

M. Berlin, 23. Juli.

70 000 erlebten am Sonntag die Endkämpfe der Reichswettkämpfe der SA in Berlin im Olympia-Stadion. Brennende Sonne lag über dem weiten Rund des Stadions über dem neben den deutschen auch die italienischen Fahnen flatterten. Unter den Ehrengästen sah man den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, den Stabschef der SA Viktor Lutze, den Reichserziehungsminister SA-Obergruppenführer Rust, ferner als Vertreter der faschistischen Miliz Oberst Mentasti, sowie zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates.

Wenn man sich frägt, was an diesem Sonntag das wesentlichste gewesen sein mag, was den 70 000 das größte Erlebnis vermittelt hat, so gibt es nur eine Antwort: Die in diesem Jahr aus der Taufe gehobener Reichshindernisstaffel. Je 100 Läufe der acht besten Gruppen, die sich in den Vorläufen qualifiziert hatten, traten an. 800 Mann besten deutschen Menschenmaterials, 800 Mann mit der ganzen Einsatzbereitschaft für ihre Mannschaft, schnell auf der Geraden, zäh über den Hindernissen im Kampf, auch wenn er schon verloren schien, das war die Reichshindernisstaffel. Eine unerhört glückliche Verbindung leichtathletischen Könnens, turnerischer Gewandtheit und wehrsportlicher Leistung. Wie ist es möglich, so wird man sich fragen, daß das ganze gefüllte Stadion derartig begeistert wurde von dieser Staffel. Es waren nicht nur die Leistungen, sondern auch — wenn man einmal so sagen darf — die starken landsmannschaftlichen Bindungen, die hier wirkten. Da war der Block der Sachsen, der Berlin-Brandenburger, der Hochländer, der bayerischen Ostmark und wie sie alle heißen und sie alle verfolgten mit Spannung jeden einzelnen ihrer Männer. Weniger bei den Einzelkämpfen, die den Umständen gemäß sehr unterschiedliche Leistungen brachten, sondern in erster Linie bei dieser großen Staffel war die Liebe der 70 000.

Mannschaftskampf im Schwimmen: Gesamtwertung: 1. Gruppe Berlin-Brandenburg 28Pkt.; 2. Gruppe Südwest 71 Pkt.; 3. Gruppe Mitte 72,5 Pkt. Die Gruppe Kurpfalz endete punktgleich mit Hochland auf dem 7. Platz mit 177 Punkten.

Der Mannschaftsfünfkampf, der sich zusammensetzte aus dem Kleinkaliberschießen, 400-Mtr.-Hindernislauf, 3000-Mtr.-Lauf, Handgranatenweitwurf und einer 9×50-Meter-Schwimmstaffel, wurde von der Gruppe Südwest mit insgesamt 530,9 Punkten vor Berlin-Brandenburg mit 507,6 Punkten und Thüringen mit 490,9 Punkten gewonnen. Den 4. Platz mit 475,3 Punkten belegte die Kurpfalz.

Der Stabschef der SA Viktor Lutze dankte zum Abschluß der Reichswettkämpfe der SA den 2483 angetretenen Wettkämpfern und dem Siegersturm Südwest, die zur Siegerehrung in der Mitte des Stadions angetreten waren. Anschließend sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der den Kämpfern der SA die Grüße des Führers übermittelte.

Die bayerische Ostmark, die schon bei den Vorläufen die beste Zeit erzielt hatte, stellte auch hier wieder die siegende Mannschaft. Aber nach was für einem Kampf! Noch beim 50. Läufer lagen die Hochländer vor, gefolgt von der Bayerischen Ostmark, den Franken und der Kurpfalz. Die Kurpfalz, am Samstag nur Achter, lief ein wundervolles Rennen, kämpfte immer wieder um den dritten Platz mit den Franken, um dann in den letzten Runden den aufrückenden Berlinern das Feld zu räumen. 1. Bayer. Ostmark 26:56,2 Minuten; 2. Hochland 27:01,6; 3. Berlin-Brandenburg 27:26,2; 4. Kurpfalz 27:34,6 Minuten.

Im 3000-Meter-Hindernislauf siegte Genadowski (Niederrhein) in der Zeit von 9:47,4 Minuten; 2. Unger (Sachsen) 10:00,4; 3. Crecelius (Ostmark) 10:01,8; 4. Plessa (Westfalen) 10:03,4.

Im 3000-Meter-Hindernislauf legte sich am Anfang Unger (Sachsen) an die Spitze des 12 Mann starken Feldes. Genadowski (Niederrhein) gelang es, an ihm vorbei zu gehen (er war schon der Zeitbeste in den Vorläufen) und bis zum Zielband, das er als erster passierte, seinen Vorsprung auf etwa 50 Meter zu vergrößern.

Während am Samstag die Berlin-Brandenburgische 4-mal-400-Meter-Mannschaft mit 3:25,0 Minuten die beste Zeit herauslief, mußten sich die Berliner am Sonntag eine klare Niederlage durch die Gruppe Sachsen gefallen lassen. Die sächsische Mannschaft, die mit Radetzki, Euling, Darr und Harbig antrat, siegte in 3:21,9 Minuten; 2. Berlin-Brandenburg 3:24,3; 3. Hessen 3:25,3 Minuten.

200 Meter Brust: 1. Minnig, Hessen 2:53,1; 2. Schulte, Westfalen 2:53,6; 3. Köhne, Mitte 2:54,5; 4. Damm, Kurpfalz 2:55,8.

Wasserball: Im Wasserball siegte die Gruppe Niedersachsen gegen Südwest im Endspiel. Endergebnis: 5:3 (1:1). Dritter wurde Niederrhein.

Boxen: Fliegengewicht: 1. Obermauer, Niederrhein; 2. Schubert, Sachsen. Federgewicht: 1. Graef, Berlin-Brandenburg; 2. Wildzeck, Donau. Leichtgewicht: 1. Dillrath, Westfalen; 2. Zettler, Kurpfalz. Halbschwergewicht: 1. Tertschüren, Westfalen; 2. Krumm, Niederrhein. Bantamgewicht: 1. Scheller, Berlin-Brandenburg; 2. Zander, Mitte. Leichtgewicht: 1. Nürnberg, Berlin-Brandenburg; 2. Biemer, Niederrhein; 3. Piotrowski, Kurpfalz. Mittelgewicht: 1. Pietz, Westfalen; 2. Wego, Niederrhein.

Nachdem die Gruppe Kurpfalz im Mannschaftskampf im Degenfechten am Freitag den Sieger stellte, wurde nun auch das Florettfechten und das Säbelfechten entschieden. Im Florettfechten siegte Hessens erste Mannschaft mit zwei Mannschaftssiegen und 19 Einzelsiegen. Zweiter wurde auch hier die Kurpfalz mit einem Mannschaftssieg und 15 Einzelsiegen. Gut placierte sich auch die 2. Mannschaft der Kurpfalz, die auf dem 5. Platz endete. Vierter und Fünfter wurden die SA-Gruppen Kurpfalz I und II.

Schwimmen: 100 Meter Freistil: 1. Lauawitz, Südwest 1:02,2, 2. Mendrezki, Südwest 1:03,1. 400 Meter Freistil: 1. Bachmann, Westfalen 5:17,1, 2. Klenjle, Südwest 5:19,8. 100 Meter Rücken: 1. Simon, Westfalen 1:12,8, 2. Schwarz, Mitte 1:12,9. Schwergewicht: 1. Runge, Niederrhein, 2. Rosenkranz, Niederrhein.

Kurpfalz-Handballer nur Vierter

Im Olympia-Stadion standen sich am Samstagnachmittag im Kampf um den dritten und vierten Platz im Handballturnier die Mannschaften der Gruppen Schlesien und Kurpfalz gegenüber. Nachdem die SA-Gruppe Kurpfalz bis kurz vor Schluß noch jedesmal die Führung der Schlesier wieder ausgleichen konnte, siegten schließlich die Schlesier doch noch dank ihres besseren Endspurts 12:9 (5:5).

Im Handball-Endspiel

standen sich die Gruppen Donau und Berlin-Brandenburg gegenüber. Eine Minute nach dem Anpfiff stand das Spiel bereits 2:0 für Donau, aber fast ebenso schnell holten die Berliner auf: 2:2. Auf beiden Seiten stehen zahlreiche bekannte Spieler. Stüttgen, die Gebrüder Hönke, Teege, und Albrecht bei den Berlinern, Paar, Tauscher, Barthel, Peerwein, Juracka, Vollack und Schmalzer auf der Gegenseite. Nun, das sind achtungsgebietende Namen im deutschen Handballsport, und so begann der Kampf schnell, abwechslungsreich und spannend, und so blieb er bis zum Schluß. Weise sicherte durch einen schönen Weitschuß für Berlin-Brandenburg einen schönen 3:2-Vorsprung, der aber durch Schmalzer wieder aufgeholt wird. Mit diesem Resultat trennen sich die Mannschaften beim Pausenpfiff, der abgelöst wird durch den Schuß, der die

4×100-Meter-Staffel

auf die Reise schickt.

Am Start sind Berlin-Brandenburg, Südwest, Niederrhein, Niedersachsen, Sachsen und Donau. Berlin-Brandenburg — Sachsen heißt der Kampf eigentlich. Berlin erzielte die beste Vorkampfzeit und Sachsen trat im Vorlauf mit Harbig und Long an. Noch beim dritten Mann liegen die Sachsen vorn, der Berlin-Brandenburgische Kurvenläufer übergibt aber dann den Stab als Erster, Long-Sachsen überholt wieder den inzwischen aufgerückten Niederrheiner.

1. Berlin-Brandenburg mit der guten Zeit von 41,3 Sekunden, 2. Sachsen 42,4 Sekunden, 3. Niederrhein 42,9 Sekunden.

Nach der Staffel wird das Handballendspiel fortgesetzt. Nach einem wundervollen Ballwechsel und Zusammenspiel von Schuberth mit Vollack und Schmalzer steht es für Donau 4:3. Paar im Tor der Gruppe Donau zeigt sein Können. Die guten flachen Schüsse der Berliner bleiben wirkungslos an diesem Bollwerk. Auf der Gegenseite kommt die Gruppe Donau zum 5. Treffer und beginnt dann fast den gesamten Sturm in die Verteidigung zu ziehen. Trotzdem aber bleibt es bei den schnell vorgetragenen Angriffen der Donau-Gruppe. Einen Freiwurf verwandelnd, setzte Schamlzer einen weiteren, wohl plazierten Ball ins Tor: 6:3.

Berlins Mittelstürmer verkürzt dann auf 6:4 und Weise auf 6:5. Wenige Minuten vor dem Abpfiff heißt es 6:6.

„Berlin bleibt doch Berlin"

ist die Antwort der Berliner SA auf den Rängen, für die Glanzleistung ihrer Kameraden. Schuberth-Donau zeichnet für das 7. Tor verantwortlich, dem die Berliner nichts mehr entgegenzusetzen haben. Gruppe Donau siegt mit 7:6 im Endspiel.

Im Handgranatenwerfen siegte Friesener-Westmark mit 71,69 Meter vor Ruff-Hochland 71,09 Meter und Bade-Südwest mit 70,80 Meter. Den Speerwurf sicherte sich Stöck-Berlin-Brandenburg mit 69,30 Meter vor Bösser-Berlin-Brandenburg mit 67,10 Meter und Domann-Niederrhein mit 59,68 Meter. Daß der Sieger des 400-Meter-Laufs Harbig heißen würde war klar, noch bevor die berühmte Millersche Pistole losgegangen war. Konkurrenzlos siegte der 800-Meter-Weltrekordler in 49,2 ohne sich natürlich zu verausgaben. Spannend war der Kampf um die Plätze Hoßmann-Donau 51 Sekunden, von Schumacher-Niederrhein 50,5 Sekunden in der Geraden überholt, wurde Dritter vor Seibert-Hessen.

Im Hammerwurf holte sich erwartungsgemäß Hein (Hansa) mit 55,03 Meter den Sieg. Jahnke (Berlin) 51,50 Meter, Janausch (Donau) 43,49 Meter landeten auf den beiden weiteren Plätzen. Mit Spannung erwartete man die 100-Meter-Endläufe in drei Klassen A, B (älter als 32 Jahre) und C (älter als 40 Jahre), Rath (Hansa) 11,8, Reinhard (Hansa) 11,9 und Prelle (Nordsee) 12 Sekunden hießen die ersten drei der C-Klasse. Die B-Klasse war: Hellmann (Westfalen) 11,8, Weitels (Niederrhein) 11,8 und Kehr (Westmark) 11,8.

Die A-Klasse hatte mit Müller (Berlin), Wönicke (Berlin), Vogelsang (Niederrhein), Luther (Bayerische Ostmark) und last not least Hornberger (Kurpfalz) einen gut besetzten Lauf. Hornberger, der einen guten Start hatte, übernahm sofort die Spitze und siegte knapp aber sicher vor Vogelsang und Wönicke. Für alle 3 Läufer wurde die gleiche Zeit von 10,8 Sek. gestoppt.

In der Gesamtwertung der leichtathletischen Mannschaftskämpfe belegte die Gruppe Berlin-Brandenburg den ersten Platz vor Niederrhein, Südwest, Kurpfalz, Westfalen und Niedersachsen.

Moderner Fünfkampf, Klasse A: 1. Obersturmführer Philipp insgesamt 22,5; 2. Severin, Ostmark 27; 3. Wagner, SA-Mann, Berlin-Brandenburg 27,5. Klasse B: 1. Gainschnigg, Scharführer, Altenland, insgesamt 12, 2. Claus, Oberscharführer, Altenland, insgesamt 15; 3. Lübker, Sturmbannführer, Gruppe Hanse, insgesamt 17.

Reiter-Wehrmannschaftskampf um den Wanderpreis des Führers: 1. Gruppe Nordsee, Wertzahl 12,14; 2. Gruppe Niederrhein, Wertzahl 14,78; 3. Kurpfalz, Wertzahl 15,85.

Stabschef Lutze bei der Reiter-SA (Weltbild-M)

Stabschef Lutze weilte bei den Teilnehmern an den Reichsreiterwettkämpfen der SA auf dem Reichssportfeld. Hier besichtigt der Stabschef die Pferde der teilnehmenden Offiziere der faschistischen Miliz.

„Schaffendes Volk treibt Leibesübungen"

Wir sprachen mit dem Leiter des Sportamtes in der DAF Lorch

Hamburg, im Juli 1939 (Eig. Bericht)

Ueber all den sportlichen Veranstaltungen in Hamburg stand das Motto „Schaffendes Volk treibt Leibesübungen". Es fand dann seinen treffendsten Niederschlag in den Massenvorführungen von 2500 Arbeitskameraden und Kameradinnen aus Hamburger Betrieben. Erwähnt seien hier nur die Lauffschule der Männer mit 800 Teilnehmern, die gymnastischen Vorführungen der Frauen ohne Gerät mit 900 Teilnehmerinnen, die Körperschule der Männer, die weitere 800 Teilnehmer erfaßte, die Gymnastik der Frauen mit Geräten, die von 450 deutschen Betriebskameradinnen zum Vortrag gebracht wurden. Ferner eine Kampfschule der Männer mit 500 Teilnehmern und zum Schluß das herrliche Bild von 350 tanzenden Frauen, ein Bild, das uns an die großen tänzerischen Darbietungen beim Reichsparteitag in Nürnberg erinnerte.

So sahen wir eine bezwingende Demonstration der Leibeserziehung dargestellt von schaffenden deutschen Menschen, die hier zum Ausdruck brachten, wie sehr die Idee der deutschen Leibesübungen bis in die kleinsten Betriebszellen der schaffenden deutschen Menschen gedrungen ist. Dabei kann vor allem bestätigt werden, daß die Zahl der in den Betrieben Leibesübungen treibenden Menschen von Jahr zu Jahr wächst und daß wir aus sogenannten Anfangsstadien einer leibeserzieherischen Entwicklung längst schon hinaus sind. Denn das, was auf der Hamburger Reichstagung an Vorführungen gezeigt wurde, erhebt Anspruch als etwas Großes, als etwas Demonstratives zu gelten, das uns und die zahlreichen Gäste aus dem Auslande von dem Leistungs- und Kulturwillen der schaffenden deutschen Menschen überzeugen konnte.

Im Anschluß an diese Demonstration herrlicher deutscher Leibesübungen hatte ich Gelegenheit den Leiter des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" zu sprechen, der über den Weg und das Ziel des KdF-Sports folgende Ausführungen machte:

„Das Sportamt KdF hat die Aufgabe, die schaffenden Menschen in die Front der Leistungstüchtigen und Lebensfrohen unseres Volkes einzureihen. In der Erkenntnis, daß die Aufgabe sich nicht auf die körperliche Ertüchtigung allein erstreckt, sondern seine wesentliche Auswirkung in der Erziehung der Menschen sieht, ist — das Sportamt auf dem Wege, den ihm vom Reichsorganisationsleiter erteilten Auftrag zu erfüllen.

Neben der Erhaltung und Förderung der Gesundheit eines Volkes als wesentliche Voraussetzung der Wehrhaftigkeit, sollen die Leibesübungen in erster Linie den Willen zur Gemeinschaft wecken. Das Streben nach Leistung und Einsatzbereitschaft kann erst in der Gemeinschaft zur höchsten Entfaltung gebracht werden.

Erst wenn jeder Deutsche erkennt, daß ständig betriebene Leibesübungen eine sittliche Verpflichtung für ihn bedeuten, wird das Programm der nationalsozialistischen Idee Bewegung auch in diesem Punkt verwirklicht. Die Anerkennung und die Erfüllung dieser Forderung ist eine Voraussetzung, um als vollwertiges und einsatzbereites Glied seines Volkes zu gelten. Diesem Ziel dient das Sportamt unter dem Leitsatz „Kraft durch Freude".

Den lebendigsten Ausdruck findet die Arbeit des Sportamtes in der volkstümlichen Freizeitgestaltung. Hier nehmen die Leibesübungen einen immer größeren Raum ein. Damit wird der tiefste Sinn unserer Gemeinschaft erfüllt: „Kraft durch Freude als Ausdruck nationalsozialistischer Lebenshaltung." o. n.

Das „Braune Band" eröffnet

Die große Internationale Rennwoche des „Braunen Bandes" in München nahm am Sonntag einen sehr versprechenden Anfang. Bereits der Eröffnungstag, der schließlich doch noch schönes Wetter hatte, sah fast sämtliche Ausländer zur Stelle. Der Besuch fiel ausgezeichnet aus.

Zwei große Entscheidungen brachte der erste Tag, den Großen Preis der Buchmacher im Werte von 25 000 Mark über 2000 Meter und der Deutsche Alpenpreis über 7000 Meter, der mit seiner Dotierung von 50 000 Mark unser wertvollstes Hindernisrennen ist. Der im Derby so knapp gegen „Wehr Dich" unterlegene „Sonnenorden" war im Preis der Deutschen Buchmacher keinen Augenblick in Gefahr. Schon vor dem Einbiegen in die Gerade lag er in Front und gewann überlegen mit drei Längen Vorsprung gegen Wunderhorn.

Reich an Zwischenfällen war der Deutsche Alpenpreis. Nur drei von dreizehn gestarteten Pferden erreichten das Ziel. Mit dem Sieger „Melnicz" unter J. Hochstein gewann schließlich einer der Favoriten, und zwar verdient. Er machte sich an der Spitze sein Rennen selbst und überwand die vielen Hindernisse der schweren Bahn glatt, an denen so mancher erprobte Steepler scheiterte. Der aus Irland eingeführte „Tootish" versuchte noch einen Generalangriff, aber „Melnicz" hatte die größeren Reserven und gewann leicht mit vier Längen. „Stahlhelm" waren auf dem Nachhauseweg einige Fehler unterlaufen und so belegte er nur den dritten Platz.

23 Hindernisse wies die 7 Kilometer lange Bahn auf, am gefährlichsten waren der „Karlshorster", der große Graben und der Baumstammsprung, an dem in diesem Jahr gleich 4 Pferde in einen Massensturz verwickelt wurden. Während es hier noch gut abging, hatte der vor den Tribünen gestürzte „Le Rex" die Fesseln gebrochen und mußte getötet werden.

Baden-Baden wieder ganz groß

Das Nennungsergebnis für die internationale Rennwoche in Baden-Baden vom 20. bis 27. August ist auch in diesem Jahre äußerst befriedigend ausgefallen. Für die 28 Prüfungen, die an den vier Renntagen entschieden werden, liegen unter Berücksichtigung der bisher erfolgten Neugeldererklärungen für die drei Hauptrennen über 850, genau 861 Unterschriften aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz vor. Das ergibt einen Durchschnitt von nahezu 31 Nennungen für jedes einzelne Rennen.

Aus Erfahrung wissen die ausländischen Ställe, daß gerade in Baden-Baden der Siegeslorbeer sehr hoch hängt, und so ist von dieser Seite fast durchweg ganz erstklassiges Vollblutmaterial genannt worden. So wurde zum Beispiel für das als Ausgleich I für den Schlußtag, 27. August, ausgeschriebene Richard-Haniel-Gedächtnisrennen über 2800 Meter der Prix-Gladiateur-Sieger Pretender, der auch in Ascot siegreich war, und der sehr gute Dameas genannt. Die deutschen Ställe haben für Baden-Baden natürlich alles aufgeboten, was einigermaßen Aussicht auf Erfolg haben kann.

MARCHIVUM

Erbitterte Achter-Rennen zwischen Budapest, Essen und „Amicitia"

Baldeneysee siegte am ersten und Budapest am zweiten Tag im Achter / „Amicitia" der ewige Zweite

(Eigener Drahtbericht)

O. Sch. Mainz, 23. Juli.

Selten hat ein Achterrennen so die Gemüter bewegt wie in Mainz. Seit Tagen wurde diskutiert. Für und Wider abgewogen und jeder, der es nur einigermaßen einrichten konnte, wollte der Revanche für Grünau beiwohnen. Nach den bisher gezeigten Leistungen waren doch die Ungarn Favorit. Amicitia Mannheim und die Renngemeinschaft Baldeneysee haben über Bootseinheiten zu verfügen, die das Können besitzen, auch den Magyaren einmal den Weg ins Ziel zu zeigen. Und so ähnlich war es auch. Nur, daß sich die Westdeutschen in einer so überragenden Form vorstellen würden, hat niemand gewagt zu glauben. Gehrmanns Schüler siegten so klar und eindeutig, ja die Spucke blieb einem weg. Und das kam so:

Die Mannheimer, die offensichtlich schlecht am Nachen abgekommen waren, hatten alle Hände voll zu tun, um sich erst einmal an den überraschend starken Frankfurter Germanen vorbeizuarbeiten, ehe sie die an zweiter Stelle ruderuden Ungarn niederhalten konnten. Bis es aber soweit war hatte das mörderische Rennen schon zu viel Boden geschluckt, daß die Essener an der Spitze alle Angriffe mit geringem Mehrschlag abweisen konnten und verhältnismäßig frisch durchs Ziel gingen. Aber auch die Frankfurter hatten noch die Genugtuung vor den letztjährigen Zweiten aus der Europameisterschaft die Glocke zu passieren.

*

Daß in Worms der Rudersport wieder groß im Kommen ist braucht nicht noch einmal unterstrichen zu werden. Die Eichenkranzsieger des WRV bewiesen es im ungesteuerten Juniorvierer gegen den Mannheimer RC, der lange als der Sieger aussah und Herdel konnte auch sein soundsovieltes Rennen abermals zu einem Sieg gestalten. Im Jungmann-Vierer rettete „Amicitia" Mannheim für die süddeutsche Rudererhochburg die Ehre. Denn außer diesem Erfolg blieben die Mannheim-Ludwigshafener Mannschaften ohne Preis. Durch ausgezeichnete Ruderarbeit gefiel der Achter Vierer des Frankfurter RC Undine, zwei Siege waren der Lohn. Im Juniorachter hatten die Mainzer jederzeit die Spitze sehr sicher, gleich der Renngemeinschaft Rüsselsheim, die unangefochten im Achter der zweiten Klasse als Sieger proklamiert werden konnten. Einen selten schönen Kampf zeigten die vier Mannschaften im gesteuerten Zweier. Knorr, der „Rest" aus dem einst berühmten Berliner Wicking-Achter, kam mit seinem Kameraden Kunze über die „Vielgemeinten" von Wicking Leipzig zum Sieg.

*

Junior-Einer: 1. Wormser Ruderverein (Ludwig Heriel) 7.30.4; 2. Frankfurter Rudergef. Borussia 7.4. **Junior-Achter:** 1. Mainzer Ruderverein 6.00; 2. Frankfurter Ruderverein 6.15.2; 3. Mainzer Ruderclub 6.27. **Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. Mannheimer Ruderverein „Amicitia" 7.02.8; 2. Limburger Ruderclub 7.04.2; 3. Mainzer Ruderverein 7.07; **Dritter Senior-Vierer** 1. Frankfurter Ruderclub u. Undine 6.42.2, 2. Mainz-Kasteler RG Germania 6.46.4, 3. Offenbacher RV—RV Hellas Offenbach 6.46.6. **Senior-Einer:** 1. Wassersportverein Godesberg (H. Neuburger) 7.02, 2. RG Viktoria Berlin-Grünau 7.04.4, 3. RG Worms 7.10.8. **Senior-Zweier m. Steuerm.:** 1. Rudergesellsch. Wiking Berlin 7.29.4, 2. Rudergesellschaft Wiking Leipzig 7.34.2, 3. Frankf. RG Oberrad 7.40. **Zweiter Senior-Vierer:** 1. Ruderklub Germania Köln 6.46.8, 2. Kitzinger RV 6.53.6, 3. Ludwigshafener RV 6.56.2. **Zweiter Senior-Einer:** 1. Kölner RV (R. Botz) 7.12.4, 2. Ulmer Ruderclub 7.14.2. **Erster Jungmann-Vierer:** 1. Renngem. Offenbach RV — Offenbacher RV Hellas 7.01.2, 2. Mainzer RV + 2 Längen. **Junior-Vierer ohne Steuermann:** 1. Wormser RV 6.31.8, 2. Mannheimer RC 6.40.2. **Zweiter Senior-Achter** 1. Lauf: 1. Renngem. RV und RG Undine Rüsselsheim 6.06, 2. Mainzer RV 6.13.2, 3. Limburger RC 6.17, 4. Mannheimer RV Amicitia 6.24. 2. Lauf: 1. Frankfurter RC 6.24.8, 2. Saar Saarbrücken 6.37. **Erster Senior-Achter:** 1. Renngem. Baldeneysee Essen 6.07.2, 2. Mannheimer RV Amicitia 6.12, 3. Frankfurter RG Germania 6.13, 4. Magyar Evezös Szövetség, Ungar. Ruderverband Budapest 6.16.4

Der zweite Regattatag

Sportlich gesehen, bringt der Haupttag alles was sich die nach Tausenden zählenden Zuschauern versprochen hatten und längst waren die ersten Rennen abgewickelt, als immer noch dichte Scharen die Sperre passierten — und unter den Augen zahlreicher Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht vor dem kommandierenden General des 12. Armeekorps und Fachamtsleiter Pauli gab es schöne und hart umkämpfte Rennen zu schauen. Sonne und Regen wechselten wieder miteinander ab, so daß mehr als einmal die Ruderer gezwungen waren, ihre Kräfte im „doppelten Element" zu messen, wobei es die Veranstalter mit dem Sprichwort „Pünktlichkeit ist eine Zier" auch am Sonntag hielten, konnten sie es sich erlauben, wieder ein Pionier-Rennen, das wie in alten Jahren großen Anklang fand, zur Abwicklung zu bringen. Das Rennen wurde von dem Pionier-Bataillon 33 Mannheim mit einer Länge vor den Mannschaften von weiteren 4 Bataillonen gewonnen.

Einen gleich hervorragenden ruderischen Eindruck hinterließ der Mannheimer Ruderclub, der mit seinen Junioren den Vierer der Mainz-Casteler Rudergesellschaft jederzeit sicher niederhielt. Eine lange, wuchtige Wasserarbeit, gleich wie sie auch die Nibelungenstädter zeigten, trug ihre Früchte.

Rein körperlich war der Nachwuchs der Amicitien ihren Gegnern schon unterlegen. Eine Tatsache, die sich dann auch im Rennen entsprechend auswirkte. Die Mannheimer verloren gegen jene Mülheimer Mannschaft, die das Kunststück fertig brachte, innerhalb vierzig Minuten zwei Rennen zu fahren und zu gewinnen. Während im leichten Seniorenvierer ohne Steuermann die Offenbacher Renngemeinschaft den Kölner Club für Wassersport in Grund und Boden ruderte, verlor das Frankfurter Zweierpaar erst mit den letzten Schlägen gegen Wiking Berlin höchst ehrenvoll.

Leichter Senior-Einer: 1. Gießener RG (Friedel Joedt) 7:36, 2. Frankfurter Rudergesellschaft Borussia (Emil Bergmann) 7:44; **Junior-Vierer:** 1. Wassersportverein Mühlheim-Ruhr 6:42.6, 2. Mainzer Ruderverein 6:44.6, 3. Mannheimer Ruderverein „Amicitia" 6:56.8; **2. Senior-Vierer:** 1. Wormser Ruderverein 6:39, 2. Ruderklub Germania e. V. Köln 6:42.4, 3. Ruderklub Germania Düsseldorf 04 7:06; **3. Senior-Vierer:** 1. Wassersportverein Mühlheim-Ruhr 6:51, 2. Limburger Ruderklub 07 6:55.8, 3. Mainzer Rudergesellschaft 02 6:58; **Pionier-Ganzpontons:** 1. Pi.-Batl. 33 Mannheim 8:24, 2. Gebirgs-Pi.-Batl. 54 Mittenwald 8:35, 3. Pi.-Batl. 36, 1. Komp. Mainz 8:47, 4. Pi.-Batl. 35 Karlsruhe 8:48, 5. Pi.-Batl. 36, 2. Komp. Mainz 8:53; **Leichter Senior-Vierer ohne Steuermann:** 1 Renngemeinschaft Offenbacher RV 1874 — RV „Hellas" ohne Zeit, 2. Kölner Club für Wassersport e. V. Köln aufgegeben.

Leichter Seniorenvierer o. St.: 1. Renngemeinschaft Offenbacher RV 1874 — RV Hellas 6:55,4 Min., 2. Kölner Club f. Wassersport e. V. Köln aufgegeben. **Erster Senior-Zweier o. St.:** 1. Rudergesellschaft Wiking Berlin 7:08.8 Min., 2. Frankfurter Rudergesellschaft Oberrad 7:10. **Dritter Senior-Vierer:** 1. Mannheimer Ruderclub 6:51.8 Min., 2. Koblenzer Rudergesellschaft 1921 6:54. **Senior-Doppelzweier:** 1. RG Worms / Wormser RV 6:39,4 Min., 2. Société Royale Nautique Anversoise, Antwerpen 6:45.2, 3. ARC Rhenus-Universität Bonn plus drei Längen, 4. Hannover Rudergesellschaft plus sechs Längen.

Ein tolles Rennen

Wie am Samstag, so war auch am Sonntag der erste Achter der Höhepunkt der Mainzer Ruderregatta. Aber es war kein Rennen für schwache Nerven. In fiebriger Erwartung harrten die 3½ Tausend dem Kommando des Starters, denn es sollte sich entscheiden, ob das Resultat vom Vortag seine Richtigkeit hat.

Bis 500 Meter hatten sich die Ungarn eine leichte Führung vor Etuf-Essen und Amicitia erkämpft. In diesem mörderischen Rennen war aber bei 800 Meter die Reihenfolge schon wieder ganz anders. Jetzt hatte Rüsselsheim die Spitze vor Etuf-Essen und Amicitia übernommen. Die Frankfurter Germanen und die Ungarn ruderten am Schluß des Feldes zirka dreiviertel Längen hinter den Führungen einher. Bei 1000 Meter setzte Gaber mit seinen Mannen zu einem so großartigen Endspurt an, daß die Mannheimer sofort die Führung vor Etuf-Essen und Rüsselsheim übernehmen konnten. Schlag um Schlag kamen aber die Ungarn und während Rüsselsheim und Germania etwas zurückfielen, fingen die Magyaren die bis dahin führende Mannheimer Amicitia auf der Ziellinie noch ab, eine Lustkastenlänge zurück beendeten die Sieger vom Samstag, die Renngemeinschaft „Baldeneysee", als Dritte das Rennen. Die Frage nach dem schnellsten deutschen Achter hat auch in Mainz noch nicht zur Klarheit geführt. Letzten Endes wird Hannover diese Frage beantworten müssen.

Zweiter Senior-Vierer o. St. 1. Ruderclub Germania e. V. Köln 6:38.8; 2. Mannheimer Ruderclub 6:40,2; 3. Kitzinger Ruderverein aufgegeben.

Dritter Senior-Achter: 1. Abteilung: 1. Renngemeinschaft Offenbacher RV-RV Hellas 6:13,4; 2. Mainzer Ruderverein 6:14,4; 3. Limburger RC 6:14,6. 2. Abteilung: 1. Kölner Club für Wassersport, Hochschulachter der Universität Köln 6:11; 2. Frankfurter RV 6:12; 3. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:20,8.

1. Senior-Achter. 1. Magyar — Evezös Szövetség, Ungarn 6:01,4; 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:01,5; 3. Renngemeinschaft Baldeneysee Essen 6:03,2; 4. Renngemeinschaft RV-R.-Gesellschaft Undine Rüsselsheim 6:05; 5. Frankfurter Rudergesellschaft Germania 6:16,2.

„Amicitia"-Achter nach Duisburg beordert!

(Eigene Meldung)

Mainz, 23. Juli.

Nach dem sensationellen Schlußrennen im Großen Achter auf der Mainzer Ruderregatta teilte der dort anwesende Reichsfachamtsleiter Regierungspräsident a. D. Pauli der Vereinsführung der Mannheimer „Amicitia" mit, daß er großen Wert darauf legt, bei der am kommenden Sonntag in Duisburg stattfindenden großen Regatta „Amicitia" Mannheim am Start zu sehen.

Der Reichsfachamtsleiter will hiermit ein neuerliches Zusammentreffen von „Amicitia" und dem „Baldeneysee"-Achter herbeiführen, um ein endgültiges Bild von der Stärke dieser beiden Mannschaften kurz vor den deutschen Rudermeisterschaften, die bekanntlich in Hannover stattfinden, zu erhalten.

*

Die letzten Mißerfolge des Berliner Clubs haben den Meistertrainer Gwinner veranlaßt, eine radikale Umbesetzung des Achters vorzunehmen. Wie wir hören, beabsichtigen die Berliner ernstlich, die alten Meisterruderer Dr. Buhtz und seinen Kameraden Bötzelen der Europameistermannschaft von 1938 einzuverleiben. Nach dieser Maßnahme zu schließen denken die Berliner allen Ernstes daran, noch in das Meisterschaftsgeschehen in Hannover im Großen Achter eingreifen zu können. Da der Berliner Achter nach wie vor einen guten Stamm im Boot sitzen hat, ist das Beginnen nicht ganz aussichtslos, denn es steht noch genügend Zeit zur Verfügung um auch eine neu zusammengesetzte Mannschaft bis zur Meisterschaft in Schwung zu bringen.

VfR Mannheim im Rheinland

Ein umfangreiches Spielprogramm hat der badische Fußballmeister VfR Mannheim für die ersten Wochen nach der Sommerpause zusammengestellt. Die neue Spielzeit wird am 13. August mit einem Freundschaftsspiel gegen den Hamburger SV, dem Vierten der deutschen Fußballmeisterschaft, eröffnet. Wenige Tage später schon, am 15. August, gastiert dann Norwegens vielfacher Fußballmeister Lyn Oslo in Mannheim, der zuvor beim FSV Frankfurt spielt. Am 20. August greift Badens Meister dann zum ersten Male in den Tschammer-Pokalwettbewerb ein. Der Gegner ist Westende Hamborn, ein starker Niederrheinvertreter. Am Samstag gastieren die Mannheimer in Hamborn beim SpV 07 und am Sonntag, 27. August, in Essen bei Rotweiß.

Klepper-Karle Sachs-Motore für Boote ab Lager Mannheim O 7. 24 - Ruf 51992

Mit 34 Jahren Träger des Goldenen Reichssportabzeichens

Während für den Besitzer des SA-Sportabzeichens die alljährliche Wiederholung der Prüfung Pflicht ist, wenn er das Abzeichen weiter tragen will, und auf diese Weise dafür gesorgt ist, daß er „in Schwung bleibt", fehlt für das Tragen des Reichssportabzeichens diese Verpflichtung. Erfreulicherweise legen aber auch hier viele Besitzer Wert darauf, Jahr für Jahr ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen und so die nächsthöhere Klasse des Abzeichens zu erwerben, ohne erst das sonst dafür vorgesehene Alter erreichen zu müssen. So wird das goldene Sportabzeichen an und für sich erst vom 40. Jahr an verliehen, aber es gibt schon mehrere Träger dieses Abzeichens, die jünger sind. Jetzt hat es der Ruderer Dr. Weißenfels vom RV Münster bereits mit 34 Jahren erworben. Das ist nur möglich gewesen dadurch, daß er 14 Jahre hintereinander die geforderten Bedingungen erfüllte und damit einen schönen Beweis sportlicher Lebensweise, sportlicher Leistungshöhe und nicht zum wenigsten von sportlichem Ehrgeiz und Ausdauer lieferte.

Ehrung des VfR-Frauen-Handballmeisters

Sportführer Reg.-Rat Geppert Ehrenmitglied des DfR

Noch steht allen der triumphale Empfang des Großdeutschen Frauenhandballmeisters vor Augen, stolz darauf, daß es endlich gelang, diesen Titel nach Mannheim zu bringen. Viele Ehrungen haben die Meistermädel inzwischen erfahren dürfen, aber der Höhepunkt sollte doch die ihnen zu Ehren veranstaltete Meisterschaftsfeier im Friedrichspark sein.

Nach einleitendem Musikstück der Kapelle Mayer und dem von dem Liederhalle-Doppelquartett gesungenen Lied ergriff Vereinsführer Dir. Bühn, das Wort, um die Ehrung der in Kameradschaft und Einsatzwillen hervorragenden Meistermannschaft durch Ueberreichung eines Geschenkes sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Man konnte die Freude der im Rampenlicht stehenden Meistermädel aus den Augen lesen, zumal ihnen auch noch von der Abteilungsführung überraschenderweise ein Geschenk überreicht wurde.

Herrschte bis jetzt schon freudig festliche Stimmung, so wurde diese noch gesteigert, als Dir. Bühn den Beschluß des Führerrings und Aeltestenrats bekanntgab, wonach dem verdienten Sportführer, Reg.-Rat Geppert, für seine hervorragende Tätigkeit die höchste Ehre des VfR, die Ehrenmitgliedschaft, zuteil wurde.

Mit der Ehrung des Bann-Meisters, der VfR-Bann I-Jugend, und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, wurde der erste Teil des Programms abgeschlossen.

Im nun folgenden Programmteil hatte man für Unterhaltung aufs beste gesorgt. Bertl Grether, die Mannheimer Stimmungskanone, zeigte sich als Ansagerin als Meisterin ihres Faches, besonders mit ihrem auf die Meistermannschaft verfaßten Gedicht. Den stürmischsten Applaus erring sich, wie immer, das Liederhalle-Doppelquartett, das mehrere Zugaben geben mußte, um den Platz für die Tänze von Inge Häffner freizumachen. Ebenso erfolgreich war der herrliche Tenor Emil Bucher, der sich so richtig in die Herzen der Zuhörer sang.

Den Beschluß des von Mitgliederführer Ehrlich glänzend zusammengestellten Programms bildete Josef Offenbach vom Nationaltheater. Nun mußten die Lachmuskeln alles herausgeben, denn seine humorvollen Gedichte und sonstigen Vorträge erzeugten wahre Heiterkeitsstürme.

Der von der Kapelle Mayer gespielte „Egerländer Marsch" leitete dann über zum Tanz, dem besonders die Jugend bis lange nach Mitternacht huldigte.

Ein Festtag für den Deutschen Frauenhandballmeister war vorüber, der am Vormittag schon mit einer persönlichen Ehrung durch den Oberbürgermeister eingeleitet wurde. Fe.

Die acht Mann der „Amicitia" Mannheim, so wie sie unser Zeichner gesehen hat

MARCHIVUM

Die Ortssportgemeinschaft

In nächster Zeit wird in allen Orten des Reiches die Gründung von Ortssportgemeinschaften in die Wege geleitet werden. Nicht mehr der Verein ist dann die Zelle der großen Sportgemeinschaft, sondern die Ortssportgemeinde, die alle Volksgenossen eines Ortes umfaßt, die in irgendeiner Form Leibesübungen auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu Organisationen der Partei treiben. So wie seinerzeit die Verbände, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten, aufgegangen sind in die größere Gemeinschaft des DRL und jetzigen NSRL, so haben auch die Turn- und Sportvereine, die ersten Pioniere für die Idee der Leibesübungen, ihre wichtigste Aufgabe erfüllt und müssen sich jetzt eingliedern in die größere Gemeinschaft, die notwendig ist angesichts der erweiterten Aufgaben. Niemand braucht darüber traurig sein, braucht einer Vergangenheit nachweinen, die ehrenvoll und schön war, und noch viel weniger brauchen diejenigen, die bisher der Pflege von Leibesübungen ihre freizeitliche Arbeit widmeten, nun von dieser selbstlosen und liebgewordenen Betätigung Abschied nehmen. Im Gegenteil; so wie zweifellos die bisherigen Turn- und Sportvereine nicht auseinandergerissen, sondern in den meisten Fällen den Kern der Ortssportgemeinde bilden werden, so sollen ihre sachverständigen Amtswalter auch weiterhin ihre Kenntnisse und Erfahrungen der jetzt größer und damit schlagkräftiger werdenden Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Viel reichhaltiger, aber auch wirkungs- und wertvoller, wird die Aufgabe, die der Ortssportgemeinschaft zugewiesen ist, und darum darf gerade jetzt keiner von denen, die bisher halfen, sich nun etwa verärgert zurückziehen, weil sein Verein, die bisherige Selbständigkeit aufgeben muß, um Teilglied einer größeren Gemeinschaft zu werden.

Neuaubings Ringer im Endkampf

Ungefähr 1500 Zuschauer mögen es am Samstagabend in Neuaubing gewesen sein, die einen knappen 4:3-Sieg ihrer Mannschaft über den Westfalenmeister Hörde 04 miterlebten, der an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ. Im Vorkampf waren die Münchener bekanntlich mit dem gleichen Ergebnis gegen Hörde unterlegen und wahrte nun seine Chance durch einen ebenso knappen Sieg im Rückkampf. Die kürzere Ringzeit entschied nun für den NTSV Neuaubing, der damit die Vorschlußrunde zur Deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen siegreich überstand, und als Teilnehmer des Endkampfes feststeht.

Olympische Aufgabe für die Reichsbahnzentrale

Um den Ländern, die an den 5. Olympischen Winterspielen 1940 Garmisch-Partenkirchen teilnehmen, die Reisevorbereitungen zu erleichtern, und sie über alles, was mit den Winterspielen zusammenhängt, zu unterrichten, hat das Organisationskomitee für die 5. Olympischen Winterspiele die Auslandsvertreter der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) zu seinen offiziellen Vertretern im Ausland ernannt. Die Auslandsbüros des RDV waren auch zu den Olympischen Spielen 1936 mit dieser Aufgabe betraut worden.

Das Präsidium des Organisationskomitees für Garmisch

Das Präsidium des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele 1940 Garmisch-Partenkirchen besteht aus:

Präsident Dr. Karl Ritter von Halt, Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees,

1. Vizepräsident Staatssekretär Pfundtner, Reichsministerium des Innern, Berlin

2. Vizepräsident Generaldirektor Döhlemann, Bayerische Gemeindebank, München.

Post Mannheim erreichte 11892,61 Punkte

München 11 510,03, Berlin 11 292,04, 04 Jena 11 155,70 Punkte / 4×100-Meter-Staffel lief 41,8 Sekunden, Neckermann 200 Meter in 21,5 Sekunden

(Eigener Drahtbericht)

Schi. **Jena**, 23. Juli.

Die drei größten deutschen Postsportvereine von Mannheim, München und Berlin trugen am Wochenende zusammen mit dem I. SV Jena einen Kampf der DBM in der Sonderklasse aus. Nach herrlichen Kämpfen an beiden Tagen beendeten die Mannheimer Postler diese Prüfung mit 11 892,61 Punkten vor München mit 11 510,03, Berlin mit 11 292,04 und Jena mit 11 155,70 Punkten. Mannheim verfehlte mit der erreichten Punktezahl nur knapp die 12 000-Punktegrenze, die als Mindestleistung für die Zulassung zur Meisterklasse notwendig ist. Den Kämpfen in der prächtigen Kampfbahn der Thüringer Zeiß-Stadt wohnten an beiden Tagen etwa 800 Zuschauer bei, die den Leistungen, vor allem den Mannheimer Postlern, begeisterten Beifall spendeten.

Das Wetter war zu kühl und die Laufbahn zu hart, was auf die Leistungen nicht ohne Einfluß blieb. Im einleitenden 800-Meter-Lauf konnte sich zunächst Jena mit 870 Punkten eine klare Führung vor Mannheim mit 812, Berlin mit 796 und München mit 752 Punkten sichern. Schwach waren die Leistungen im Hammerwerfen, in dem nur Kohlsmann, Berlin, über 49 Meter kam. Den ersten Vorsprung sicherte sich Mannheim im 110-Meter-Hürdenlauf. Marquet konnte die Gaumeister von Bayern und Brandenburg sicher schlagen. Nach den vier ersten Wettbewerben: 800 Meter, 1500 Meter, Hammerwerfen und 110-Meter-Hürden, führte Mannheim mit 29,35 vor Jena mit 28,13, Berlin mit 27,95, München mit 27,75 Punkten.

Im Stabhochsprung und Dreisprung überraschten alle vier Mannschaften durch guten Durchschnitt. Mannheim konnte durch die gute Leistung von Weibel im Stabhochsprung seinen Vorsprung weiter ausdehnen, während München sich anschickte, Berlin den zweiten Platz streitig zu machen. Jena war auf den letzten Platz zurückgefallen.

Das Diskuswerfen und die 4mal 100-Meter-Staffel beendeten den ersten Tag, der wie folgt abgeschlossen wurde:

Mannheim 65,05; München 61,95; Berlin 61,49,47; Jena 60,70,23.

Die Meisterschaftsstaffel der Mannheimer lief in der Besetzung: Schmitt, Herrwerth, Neckermann und Köster die Zeit von 41,8 Sekunden, womit die Darmstädter Zeit um volle 6/10 Sekunden verbessert wurde.

Der 2. Tag begann mit dem 400-Meter-Lauf, in dem Klubsch, Jena mit 50 Sekunden vor Köster, Mannheim, mit 50,8 Sekunden Bestzeit lief. Berlin hatte jedoch den besten Durchschnitt und kam den Badensern um 60 Punkte und den Bayern um 90 Punkte näher. Nach dem Weitsprung, der Neckermann (Mannheim) und Drews (Berlin) mit 6,52 Meter an der Spitze sah, also nach 10 Uebungen, ergab sich folgender Stand:

Mannheim 79,68,90 Punkte, Berlin 75,94,73, München 75,84,27 und Jena 75,00,00 Punkte.

Ueber 400 Meter Hürden war Mannheim wieder sehr erfolgreich, und der Vorsprung vor Berlin konnte um weitere 55 und vor München um weitere 150 Punkte vergrößert werden.

Schwach war das Speerwerfen in dem nur Münchens Vertreter über 50 Meter kamen, die damit Berlin wieder den 2. Platz streitig machen konnten.

867,5 Punkte gab es für Mannheim im 200-Meter-Lauf, während Berlin und München nur je 750 schafften. Neckermann lief in prächtigem Stil 21,5 Sekunden. Mit dem Kugelstoßen, das mit 12 Meter allgemein nur einen schwachen Durchschnitt brachte, dem Hochsprung und dem 5000-Meter-Lauf waren die 16 Wettbewerbe erledigt. Trotz des guten Durchschnitts der Mannheimer im 5000-Meter-Lauf war ihre Hochsprungleistung zu schwach um die erhofften 12 000 Punkte zu erreichen.

Die ersten Handball-Termine sind da!

Sportverein Waldhof wieder in alter Frische dabei

(Eigener Bericht)

-he **Karlsruhe**, 23. Juli.

Das vergangene Wochenende brachte in Karlsruhe die Arbeitstagung der badischen Handball-Gauklasse unter Vorsitz des Spielwartes Steinbach und in Anwesenheit des Gaufachwartes Neuberth, Karlsruhe.

Nach einer kurzen Würdigung der Hauptereignisse der verflossenen Spielzeit mit der Erringung der deutschen Meisterschaft durch die VfR-Frauen wurde in die Tagesordnung eingetreten, als deren Hauptpunkt die Termingestaltung angesetzt war. Schon am 20. August beginnen die Verbandsspiele des Jahres 1939-40. Zunächst beginnen zwar nur einige wenige Vereine, aber es wird begonnen und, was noch wichtiger ist, es werden die noch von Fußballkämpfen freien Termine benutzt. Zunächst wurden folgende Termine bekannt:

20. Aug.: Reichsbahn — VfR Mannheim
SpV Waldhof — TV 62 Weinheim

26. Aug.: FC Freiburg — T'schaft Freiburg
SpV Waldhof — VfR Mannheim

27. Aug.: Opfertag des deutschen Sports

3. Sept.: FC Freiburg — Reichsbahn Mhm.
VfR Mannheim — TV Seckenheim
T'schaft Durlach — SpV Waldhof
TV 62 Weinheim — T'schaft Freiburg

10. Sept.: TV 62 Weinheim — VfR Mannheim
T'schaft Freiburg — T'schaft Durlach
TG Ketsch — FC Freiburg
TV Seckenheim — SpV Waldhof.

Erst acht Tage später wird der Neuling aus Grünwinkel in die Pflichtspiele eingreifen.

Aus obiger Terminliste ist besonders herauszugreifen, daß der SpV Waldhof mit dabei ist, damit ist nicht nur allen Gerüchten der Boden entzogen, sondern auch alle Gefahren, die den Bestand der Waldhofelf bedrohten, sind damit endgültig überwunden. Der Beifall in der Karlsruher Besprechung, als der Waldhofvertreter Luitpolt erklärte, daß seine Mannschaft fast in der alten Besetzung auch im kommenden Herbst wieder am Start sein werde, war nicht nur sehr stark, sondern auch außerordentlich herzlich.

Die Schiedsrichterfrage wurde als besonderes Kapitel natürlich auch nicht unberücksichtigt gelassen. Es gab einige Klagen, aber im gesamten betrachtet, war man mit den Männern im schwarzen Sport zufrieden. Anerkannt wurde wieder restlos die Arbeit der Presse und hier besonders die der Mannheimer. Den Reservemannschaften wird im kommenden Spieljahr mehr Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden, was auch im Interesse des Nachwuchses nur recht ist. Verschiedene, die Allgemeinheit weniger interessierende Fragen, beendeten die Arbeitstagung der badischen Spitzenklasse, die zum Abschluß noch ihrer Gauführung das Vertrauen und den Dank für die bisher geleistete Arbeit zum Ausdruck brachte.

Jubiläumssportwoche der Mannheimer Kegler beendet

Vergangenen Sonntag ging die Jubiläumssportwoche der Kegler zu Ende. Den letzten Tag belegten noch die Vereine Stuttgart, Frankfurt-Höchst und Schwanheim auf internationaler Bahn. Mit Genugtuung kann der Verein Mannheimer Kegler auf seine größte Sportwoche zurückblicken, die unter Leitung des Sportwarts Albert Deißler reibungslos und zur Zufriedenheit aller Beteiligten ablief.

Noch nie waren in Mannheim so viele Mannschaften am Start, wie es diesmal der Fall war. 16 Vereins-, 74 Klubmannschaften und drei Frauenmannschaften auf Asphalt, 12 J-Bahn-Vereins- und 37 Klubmannschaften, insgesamt 142 Mannschaften zeigten hier ihr Können. Von der Größe dieser Kegelsportwoche kann man sich ein Bild machen, wenn man einen Einblick bekommt über die Anzahl der Kugeln, die in den wenigen Tagen über die Bahnen rollten. So wurden auf Asphalt 39 344 und auf J-Bahn 8 326, zusammen 47 670 Kugeln über acht Bahnen geschickt.

Die Resultate der Sieger waren allgemein sehr gut. Man sah sofort, daß die Vereine nur ihre Besten nach Mannheim gesandt hatten. Ganz groß waren die Frankfurter, die sowohl auf Asphalt als auch auf „Internationaler Bahn" erste Siege für sich buchen konnten. In den 3er Klubmannschaftskämpfen zeigte sich Phönix Ludwigshafen in seiner alten Form. Mit 600 Holz sicherten sie sich den wunderbaren Jubiläumspreis der „Eichbaumbrauerei" Mannheim.

Nachstehend die Resultate in den einzelnen Disziplinen:

a) Asphalt: 6er Vereinsmannschaften: 1. Frankfurt 2272, Frankfurt-Niederwald 2271, Frankfurt-Griesheim 2251, Mannheim 2234, Saarbrücken 2232 Holz; 2. 3er Klubmannschafts-Kämpfe: Phönix, Ludwigshafen 600 Holz, Neusag Allianz Frankfurt 589, Neckarperle Mannheim 588, Altstadt Karlsruhe 580, Gute Gasse Mannheim 578, Allianz Mannheim 575, Kurpfalz Mannheim und AC 26 Ludwigshafen je 570 Holz. 3. 3er Frauenmannschaftskämpfe, 50 Kugeln i. d. V. auf zwei Bahnen Rollendes Glück mit 704 vor Kurpfalz 701 und RTuSp 696.

b) Internationale Bahn: 6er Mannschaften: Frankfurt 4445 Punkte vor Mannheim 4418, Karlsruhe 4371 und Schwanheim mit 4344 Punkten. 3er Klubmannschaftskämpfe: Sportklub Frankfurt 2240 vor Bowlingklub Mannheim 2232, Bowlingklub Karlsruhe 2228, Präzise 8 Mannheim 2224, Borussia — Schwarz-Weiß Frankfurt 2205 und Schusterstuhl Karlsruhe mit 2171 Punkten usw.

Als Nebenbahnen liefen: a) 10 Kugeln auf die goldene und silberne Jubiläumsnadel: 215 Starter und Starterinnen konnten damit ausgezeichnet werden. b) 5 Kugeln i. d. V. im Abräumen: 15 Ehrungen: Veid Freiburg 58 Holz, Wellenreuther Mannheim 57, Winkler Mannheim 55, Steinbach Mannheim 54, Höfer Mannheim 53, Schaumberger Mannheim 51, Reiß Fortuna 51, Regele Ludwigshafen 49, Reiß Präzise 8 49, Neuburger Basel 49, Lange Karlsruhe 49, Steger Mannheim 48, Albus Frankfurt 48, Hoffmann Mannheim 48 und Geißner Saarbrücken 48 Holz.

Um 20.30 Uhr nahm Sportwart Deißler die Siegerehrung vor vollbesetzter Halle vor. Nach einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins trennte man sich in der Ueberzeugung, ein kegelsportliches Ereignis miterlebt zu haben, wie es in Süddeutschland noch nicht geboten wurde. —f—

Drei japanische Athleten, und zwar der Stabhochspringer Mayeda, der Sprinter Tanaguchi und der Weitspringer Kin, werden sich am 5. Internationalen Hanns-Braun-Sportfest in München am 1. August beteiligen. Auch französische, italienische und ungarische Spitzenkönner werden am Start sein.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

NS-Frauenschaft

Feudenheim-West. 25. 7., 16—18 Uhr Markenausgabe im Schützenhaus.

HJ

Fliegergrupp. 1. Alle Kameraden, die vom 30. 7. bis 13. 8. 1939 auf das Lager nach Mosbach gehen, melden sich heute abend bis spätestens 20 Uhr Barkring 31 bei Scharführer Haas.

Kraft durch Freude

Sportamt

Montag, den 24. Juli 1939: Allgem. Körperschule (für Frauen u. Männer): 15.30—17 Stadion, Hota; 18.00—19.00 Stadion, Arbeitsamt; 9.00—11.00 Stadion, Jugend-Ausgleichsport; 19.00—20.00 Stadion, Sudd. Feitschmelze; 17.30—19 Werner-Siemens-Schule, Olex; 18.00 bis 19.30 Herzogenriedsportplatz, Hutchinson; 18.30—20 Pestalozzischule, Rhein. Hypothekenbank; 19.30—21.00 Stadion, offen; 19.30—21.00 Stadion, Rich. Kunze; 18.00—19.30 Planetarium, Fritz Krieger; 18.00—19.30 Stadion, Siemens; 17.30—19.00 Stadion, Nahrungsmittelgen.; 18.30—19 Pfalzplatz, Ries K.-G. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen):** 19.30—21 Carin-Göring-Schule, offen und Arch; 20.00—21.30 Schulhofstr. 4, offen; 19.45—21.15 Friedrichschule, Anker; 20.00—21.30 Stadt. Modehaus Neugebauer; 18.30 bis 19.30 Halle im Betrieb, Rheinelektra; 17.15—18.45 Elisabethschule, Berk; 20—21.30 Hans-Thoma-Schule, Reiter; 19.30—21.00 Waldhofschule, offen. — **Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen):** 20.30—21.30 Hans-Thoma-Schule, offen. — **Kindergymnastik:** 17.00—18.00 Albrecht-Dürer-Schule, offen; 18.00—19 Waldhofschule, offen. — **Schwimmen (für Frauen und Männer):** 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 1, Daimler Benz K.-G.; 20—21.30 Hallenbad, Halle 2, Hansa-Kaufhaus; 20.00—21.30 Hallenbad, Halle 3, Anker-Kaufhäte. — **Boxen (nur Männer):** 19.30—20.30 Stadion, Gymnastikhalle, offen. — **Tennis (für Männer und Frauen):** 18.00 bis 19.00 Stadion, offen. — **Reiten (für Männer und Frauen):** 14.00—17.00 H-Reithalle Schlachthof (13. H-Reiterstandarte); 20.00—22.00 H-Reithalle, Schlachthof (13. H-Reiterstandarte). — **Volkstanz (für Burschen u. Mädel):** 20.00—21.30 Liselotteschule, offen.

Draht-Matratzen repariert P. Rosenzweig
Neue Drahtmatr. und Schonerdecken
Meerlachstraße 6. Fernruf 282 04.

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 48931
an Selbstfahrer, Gewehr Luisenstr. 11

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in d. Fachgeschäften, bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße 8.

Nähmaschinen, Fahrräder, Kinderwagen
neu und gebraucht, in großer Auswahl bei kleiner Anzahlung, wöchentl. 2.50
ENDRES
Neckarau, Schulstraße 53
158009V

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen. Mit Retusche in 1 Std.
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 68

Büro-Bedarf
Brief-Papiere
Schul-Bedarf
F. C. Menger
P 7, 17
am Wasserturm

Kraftfahrzeuge

Ford-Köln
überholt, sparsam in Verbrauch, zu verkaufen.
Augartenstraße 33
(44412B)

Das führende Spezialhaus liefert Ihnen alles für Auto und Motorrad
konkurrenzlos bei fachmänn. Beratung
Automobilzubehör
Haefele
Mannheim
N 7, 2 Fernruf 27075

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper
Geh' zu Rösslein
C 1, 13
Fernruf 220 85
Alles Zubehör Bereifung
Gegen Schleudern Reifen-Rill u. -Profilierung sofort
Luftdienst-Kompressor
Vulkanisation

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

Selten günstige Gelegenheit! Aus Privathand:
2,7 Ltr. Wanderer-Kabriolett
Baujahr 1939 (Gläser-Karosserie), 62 PS, 6-Zylinder, schwarz, mit rot. Leder, nur 4000 Klm. gelaufen, wegen Anschaffung einer Limousine sofort gegen Kasse abzugeben. Anfragen unter Nr. 4426 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannh.

Deutz-Dieselschlepper, 50 PS,
28 Klm., mit Riemenscheibe, evtl. Seilwinde, fast neu. Eisenräder! Deutz-Dieselschlepper, 28 PS, 23 Km. Lanz-Eildulldog, 38 PS, 25 Kilomet.
J. Lutz, Mhm., Waldhofstr. 43b
Fernsprecher 517 79. (164 101B)

Sachs-Motorrad
mit Kit., für 120 Mark zu verkauf. Zu erfr. unt. Nr. 1574420 im Verl.

Verschiedenes

Nah- u. Fern-Umzüge
W. Nennstiel, Gartenfeldstraße 6
Fernsprech. 500 76.
(193 052 B)

Tiermarkt

Wellensittiche
junge, d. sich zum Zähmen u. Sprechenlernen eignen, sind wieder vorrätig bei:
Hauer, S 6, 10.
(22 876 B)

Kater
Märzenkater braunschwarz getigert, reinl., sucht gutes Plätzchen.
H 7, 1, 1 Tr. r.
(44392B)

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

und sonst alle Luftschutzgeräte auch einzeln

Karl Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 - Tel. 42639

Die blonde Dame
mit den Tintenflekken im Kleid hätte ihren Füllhalter bestimmt instandsetzen lassen, wenn sie gewußt hätte, daß diese Reparatur so billig ist bei
Fahlbusch
im Rathaus.

Beleuchtungskörper
in großer Auswahl von
E. Marz & A. Kolb
Qu 2, 4a
Ruf 240 07

Neue Klein-Schreib-Maschinen
von RM 96.- an
Ph. Metz
Qu 2, 15
Tel. 26193

Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Wittenbeck
Frauenarzt 44298
Mannheim - L 9, 10
Fernsprecher 26014

D 33 • beseitigt mit verblüffender Sicherheit
Sommersprossen
Leberflecke, Mitesser u. Hautunreinigkeiten. Besonders verstärkt RM 2.-
Zu hab. in all. Apothek., bestimmt in:
Bahnhof-Apotheke, L 12, 6
Engel-Apotheke, Am Meßplatz
Löwen-Apotheke, E 2, 16

D 33 • Schönheitswasser
das ideale Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Frische u. Zartheit der Haut RM 1.50
Zu hab. in all. Apothek., bestimmt in:
Bahnhof-Apotheke, L 12, 6
Engel-Apotheke, Am Meßplatz
Löwen-Apotheke, E 2, 16

Speisezimmer Biedermeierzimmer
Oelgemälde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und sachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapiere, Platten, Filme, Ledertaschen billig. (155510B)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 14

• Volksheil •
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich zusätzl. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Nebenraum, Preis 100.— RM., baldigst zu vermiet.
Adolf Pfeiffer - M 5, 3.
(157 447 B)

1 Zimmer und Küche
(Traitteurstraße)
2 Zimmer und Küche
(H-Quadrate)
neu hergerichtet, preiswert zum 1. Sept. zu vermiet.
Angeb. unter Nr. 157449BS an den Verlag ds. Blatt.

Verloren
Schwarzer **Geldbeutel mit 65 Mark** u. Zwischenschein v. Sparkasse (rot) mit der Nr. 9256 im Telefonhäusch. in Feudenheim liegengeblieben. Abzugeben geg. Belohnung (155483B)
C. Adrian
Feudenheim
Scheffelstraße

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
sofort gesucht. — Zuschr. u. Nr. 155719 VB an den Verlag.

1 Zimm. u. Küche
von kleiner, ruhiger Familie sofort **gesucht.**
Zuschr. unter Nr. 155720BH an den Verlag ds. Blatt.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Groß., helles, gut **möbl. Zimmer** mit Schreibt., Wäscheschrank u. Badebenützung z. 1. 8. zu verm. (43788B)
Radloff, P 2, 4/5.

Möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten.
Rheindammstr. 64
(43888B)

Kleine Familie sucht
1-2-Zimmer-Wohnung
per sofort. Zuschr. u. Nr. 155718BH an d. Verl. d. Bl.

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten bei Keller, E 4, 6
(44152B)

Gutmöbliertes Zimmer
Bismarckplatz 19, Nähe Bahnhof, zu vermieten. Zu erfragen: Wirtschaft

Gesucht
2-3-Zimmer-Wohnung
v. berufstätt. Ehepaar (IG Farbenindustrie). Angeb. Aufs. Fuhgadheim, Weisenheimer Straße 54. (43808B)

Sauber möbliert. Mansardenzimmer mit 2 Betten, zu vermieten. (44408 Gähr, U 3, 23.

3-Zimm.-Whg.
möglichst m. Bad, **od. kl. Häusch.**
in Mannheim od. näh. Umgebung z. 1. Sept. oder spät. zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 44348 an Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Eichendorffstraße Nr. 24, 4. St. lks.
(157460B)

Besseres, sauberes **möbl. Zimmer**
für 3 bis 4 Woch. zu vermieten. Oststadt. Adr. zu erfrag. unter Nr. 157443B im Verl.

Moderne Wohnung
4 Zim., Küche,
Mansarde, Bad, Heizung, eventuell Garage, z. 1. Okt. evtl. früher zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 157446BR an den Verlag ds. Blatt.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Junger Mann sucht auf 1. Aug. möbliert., separat.
Zimmer
Angebote unt. Nr. 44248 an Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Hübsch möbl. Zimmer
mit Couch., fließ. Wass., Zentralh., u. Telefon, Nähe Wasserturm, an gebild., junge Dame per 1. September zu vermiet.
Fernruf 212 90
(42398B)

Zu verkaufen
Eisschrank
sehr gut erhalten, für großen Haushalt od. Wirtschaft geeignet, zu verkaufen. (157432B
Schwetzinger Str. Nr. 44, 1 Tr. r.

Einige
gebr., gutgehaltene
Heizkörper
abzugeben. Näh.:
Franz Mündel Baugeschäft
Mannh., E 7, 23.
(155484BH)

Echt Eiche mit Nußbaum pol.
Schlafzimmer
180 cm Schrank, Frisiert., m. 3t. Spiegel, Nachtt. m. Glasplt., Betten, 1×2 Meter, da kleine Beistellchr. (158363B
Ach. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1, 7/8
Fernspr. 27885

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 25. Juli 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Zimmerbüfett (Eiche),
1 Kredenz (Eiche).
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Bekanntmachungen

Viernheim

Bekanntmachung
Betr.: Kartoffelkäferbekämpfung; hier: Suchtage in der Gemarkung Viernheim.

Zur weiteren wirksamen Bekämpfung des Kartoffelkäfers in der Gemarkung Viernheim ordne ich für **Mittwoch, den 26. Juli 1939, einen allgemeinen Suchtag** an. Die Sucher versammeln sich um 14 Uhr an der Gastwirtschaft „Zum schwarz. Peter", Ecke Goethe- und Alexanderstraße.

Zu diesem Suchtag ist von jedem Haushalt, ohne Rücksicht, ob derselbe Kartoffeln angebaut hat oder nicht, ein Familienmitglied zu stellen. Kinder vom 12. Lebensjahr ab werden als Sucher zugelassen.

Sucher sind zu stellen von den Haushaltungen der nachbenannten Straßen: Bürstädter Straße, Luisenstraße, Ludwigstraße, Rüdesheimerstraße, Alicenstraße, Alexanderstraße, Berth.-Pfennigsch-Straße.

Ich erwarte, daß meine Anordnungen strikte befolgt werden und weise darauf hin, daß eine genaue Kontrolle durchgeführt wird.

Diejenigen, die sich der Pflicht entziehen, werde ich unnachsichtlich mit Strafe belegen. Begründete Entschuldigungen sind rechtzeitig auf Zimmer Nr. 10 im Rathaus vorzubringen.

Viernheim, den 22. Juli 1939.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Familienanzeigen gehören in's **„HB"**

Todesanzeige

Am Samstagnachmittag entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 80. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Katharina Fink

geb. Montag

Mannheim-Feudenheim, den 24. Juli 1939.
Diakonissenstraße 14

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Fink

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Feudenheim aus statt.

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Karl Gruber

Bahnhofaufseher

ist nach schwerer Operation im Alter von 54 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Mannheim-Rheinau, den 23. Juli 1939.
Karlsruher Straße 1

In tiefer Trauer:
Pauline Gruber, geb. Pister und Kinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Juli 1939, nachmittags 4 Uhr, in Brühl von Neugasse 14 aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Josef Friedmann

sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Major Jobst vom Reiterverein Mannheim, sowie der Kameradschaft ehem. Kavalleristen für ihre tief zu Herzen gehenden trostreichen Worte.

Mannheim (S 5, 5), den 24. Juli 1939.
Frau Frieda Friedmann, geb. Volz

Während Sie schlafen verjüngen sich Ihre Füße!
Wenn Sie von Hühneraugen und Hornhaut gepeinigt werden, gibt es ein einfaches, wirklich gutes und sicher wirkendes Mittel Schälkur „Eidechse", um sich von diesen Plagegeistern zu befreien. Bestreichen Sie abends vor dem Schlafengehen die zu entfernenden Stellen mit etwas Salbe, während Sie schlafen, vollzieht sich ganz unmerklich der Schälprozeß, schon nach wenigen Tagen sind selbst die hartnäckigsten Hühneraugen und Hornhaut restlos entfern. Ihre Füße sind wieder verjüngt, geschmeidig und widerstandsfähig. Packg ab RM 0.48. Verwenden Sie auch das sauerstoffhalt. Bad „Eidechse" als Fuß- und Vollbad.

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten

Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake

gut und billig größte Auswahl

seit über 35 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 3, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

Tornister
Feldflaschen
Brotbeutel
Rucksäcke
Zelte
Luftmatratzen
Sport-Wittmann
Qu. 3. 20

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 205 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Trauer-Kränze
von
Kocher
am
Plankenhof
Fernruf 28946

Offene Stellen

Kontrollmaschinist
gesucht, dem die ständige Kontrolle unserer Motorgüterboote auf der Fahrt obliegt. Bewerber muß gelernter Motorenschlosser und lange Jahre im Prüffeld und Montage bei einschlägigen Motorenfabriken tätig gewesen sein. Da es sich um eine Vertrauensstellung handelt, können nur erstklassige Kräfte berücksichtigt werden. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an die (157 441 B)
Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel, Mannheim, Abt. Betriebsleitung

Selbständige (158303B)
Schneiderin
per sofort oder anfangs September in dauernde Stellung gesucht.
A. Schneider, Mhm., N 2, 2.

Zum Eintritt auf 1. Oktober 39
Brauer-Lehrling
gesucht. (164 016 B)
Brauerei Arthur Pfisterer Mannheim - Seckenheim.

Kinderpflegerin
zur Aushilfe
für einige Wochen
per sof. gesucht
L. Zimmermann
N 4 9 (158500B)

Friseuse
auf 1. oder 15. 8. in Dauerstell. ges. Friedrich Schiller, Meerfeldstraße 38, Fernsprecher 21210
(155485B)

Haus- oder Pflichtjahr-Mädchen
auf 1. August ges. Schlageterstraße 30 Almenhof. (44278B

Zahntechniker
evtl. fortgeschrittener Praktikant, welch. sich in neuzeitlicher Metalltechnik und Keramik fortbild. will, f. Mannheim spätestens zum 1. 9. gesucht. Zuschr. mit Gehaltsforderung unter Nr. 157444BS an den Verlag ds. Blatt.

Zuverlässiges Mädchen
zum 1. August gesucht. Putzfrau vorhand. (164163B
Lindenhof, Rohrfeldstraße 16
Fernsprecher 22479

Stellengesuche

Junge, zuverlässige
Kassiererin
in ungek. Stellung, wünscht sich zu verändern. — Zuschriften u. 3890 B an den Verlag ds. Bl.

Stundenfrau
nach Feudenheim gesucht. Angebote u. Nr. 157450BZ an den Verl. dieses Blattes erbet.

Kaufgesuche

GOLD
Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister
Qu 5, 15, An- und Verkauf. C. 30178

Schraubstock
Handbohrmaschine Werkbank gesucht.
Zuschriften erbet. unter Nr. 4433 B an d. Verl. d. Bl.

Kinder-Wickelkommode
weiß, zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 4438B an Verlag.

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse
Diskretbut,
M 1, 2a, Breitestr.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 158498 B an den Verlag ds. Blatt.

Zu verkaufen
1 Ausziehtisch
mit 4 Stühlen, 1 Sofa, 1 Badezimmer-Waschbecken mit Armatur, zu verkaufen.
Fernsprecher 23916
(164102B)

Zu verkaufen

gebraucht
10, 15, 20, 25.-
Pfaffenhuber
H 1, 14.
(157 267 B)

Billige
Küche
Büfett
Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Hocker
da neu, verlag.
RM. 155.-
Ach. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, 7/8
Fernspr. 27885
(158364B)

Verschiedenes

Umzüge
besorgt gewissenh. Möbel-Spedition
K. Hild Schwetzg. Straße 44
Fernsprech. 448 03.

Umzüge
Möbel-Transporte
Lagerung,
Paul Lotz H 7, 36
Fernruf 223 34.

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelautos übern. gewissenh.
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 8.
Fernsprech. 267 76.

Gelegenheitskauf!
Tadellos erhaltene
Mahagoni-Zimmertäfelung
mit 2 Umbau-Schränkchen, auch für Ladengeschäft geeignet, ferner
Gasheizofen
(Einsatz f. Kamin) zu verkaufen.
Gräfl. v. Berckheimsches Rentamt, Weinheim a. d. B., Rote Turmstraße 6
(164106B)

Fortheim
Schwetzinger Straße 48

UNSER heutiges Filmprogramm!

In Neu-Aufführung!
Luise Ullrich, Viktor de Kowa
Heinrich George in
„Versprich mir nichts"
Der Film einer großen Liebe
Heute letzter Tag!
Beginn: 2.50, 4.20, 6.20, 8.30 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.
Lil Dagover - Viktor Staal
Ewald Balser
Umwege zum Glück
Heute letzter Tag: 4.00, 6.00, 8.20

SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Heute letzter Tag!
LILIAN HARVEY - WILLY FRITSCH
Frau am Steuer
Gehört die Frau ans Steuer der Ehe? Fragen Sie Lilian? Fragen Sie Willy!
4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Großes Vorprogramm!
Jugend nicht zugelassen!

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bügelt billigst
Adam Kritter
Bellstraße 9 (Jungbusch)

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Letzte Spieltage!
Lilian Harvey u. Willi Fritsch
begeistern in dem Ufa-Lustspiel
Frau am Steuer
mit: Leo Slezak, Grethe Weiser
Beginn: 4.00, 5.35, 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Färberei Grün
Chem. Reinigung
P 7, 14a - Fernsprecher 203 84

Die Ferienreise mit dem Koffer von uns
Die Wanderung mit dem Rucksack von uns
Den Spaziergang mit der Handtasche von uns
BRUCH Lederwaren
H 1, 3 Breite Straße d. Nordsee gegenüber

UFA-PALAST
Ein köstlicher, humorvoller, kecker Film!
Ich bin gleich wieder da
mit Paul Klinger - Mady Rahl - Ursula Grabley
Jessie Vihrog - Rud. Platte - Ernst Waldow
Vorher: Ufa-Kulturfilm „Der größte Fahrstuhl der Welt" und neueste Ufa-Wochenschau
Beginn: 3.15 5.45 8.25 Uhr - Nicht für Jugendl.
Ruf 25219

Gesichtspflege!
Auf wissenschaftlicher Grundlage.
Erfolgreich, billig.
Beseitigung von Schönheitsfehlern.
P. Pomaroli Ärztl. gepr.
L 12, 14 Nähe Bahnhof, Fernruf 274 30

Ueberraschung!
Im Eichbaum-Festzelt
Heute Montag, 4 Uhr
großes Kinderfest
verbunden mit Ballon-Verteilung
Der Festwirt Hans Brückl

SCHREIB- RECHEN- MASCHINEN
JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7
MÖBEL FÜRS BÜRO

Zuschneidekurse
Tages- und Abendkurse
FRIV. ZUSCHNEIDESCHULE
Maria Kuenzer Rosengartenstr. 1a Fernruf 44510
157/32 V

Versäumen Sie nicht
den Besuch des
neuen
Persil-Tonfilms
mit dem lustigen Beiprogramm
im:
ALHAMBRA
Montag, 24. Juli bis Freitag, 28. Juli
Beginn täglich:
2.30 | 4.30 | 6.30 | 8.30
Alles für Euch Ihr Frau'n!
Eintritt frei!

Prost - Heinz Rühmann!

Ein
so blendender Tenor wie Louis Graveure, dazu zwei reizende Frauen, Camilla Horn und Maria Sazarina, das Komiker-Trio Rühmann, Lingen, Odemar — das ist die Bombenbesetzung einer entzückenden Filmoperette von Liebe, Humor und
Walzer
-klängen! Ein Film, der seinen Erfolg bereits bewiesen hat und nun aufs neue fröhlichste Stimmung verbreitet! Die einfallsreiche Regie Georg Zachs und die beschwingte Musik von Will Meisel sorgen ferner
für
einen heiteren Filmabend, den niemand bereuen dürfte. Lachen und Begeisterung werden auch bei uns diesen Film begleiten! Die Namen seiner Darsteller und sein Titel „Ein Walzer für
Dich
sagen alles!
Große Sondervorstellungen
NUR 3 TAGE!
Morgen Dienstag bis einschl. Donnerstag
2.50, 4.25, 6.30, 8.35 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5, Breitestraße Fernsprecher 24066
Jugendl. nicht zugelassen! Film-Sonderauswert., Veß, Dresden

Möbeltransporte
Lagerung, Umzüge
Prommersberger,
B 6, 18 Fernruf 238 12.

Herren- und Damenkleidg.
Wäsche jeder Art, Stoffe, Betten, Steppdecken,
Matratzen
liefert gegen Wochen- oder Monatsraten
Etage
Hug & Co.
K 1, 5b
Eing. beim Brauhauskeller, Haus Schauburg-Kino.
(166 862 B)

Freihandverkauf!
Dienstag, 25. Juli, vorm. 9 Uhr, verkaufe ich aus nichtarischem Besitz in
B 7, 2
1 modern. Schlafzimmer, Kirschbaum
1 Speisezim. (Eiche), 1 Klavier (Steinberg)
Vitrine, Klubsessel, Auszugtisch, Sekretär Flurgarderobe, Teewagen, Stühle, Tische, Doppel-Waschbecken f. fl. Wass. (Marm.), Dauerbrandofen (Junker u. Ruh), Lexikon schöner Kronleuchter (Bronze), Teppich, Läufer, Typendruckapparat (Debeco), Staubsauger, Eßservice, Bowle, Gläser, Kaffeeservice, Bücher, Foto, Bilder, Kristallschalen und vieles Ungenannte. - -
Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1
Fernsprecher Nr. 235 84. (4423)

DER T-GAS-KAMMERJÄGER ERLÄUTERT:

Von Haus zu Haus
werden Wanzen verschleppt. Darum muß der Hausrat vor dem Umzug durchgast werden. Natürlich nur mit T-GAS. Denn T-GAS vernichtet restlos Wanzen mit Brut ist unschädlich für Einrichtungsgegenstände u. verbreitet keinen unangenehmen Geruch.
Die staatlich konzessionierten T-Gas-Kammerjäger:
K. Lehmann, Hafenstraße 4, Ruf 235 68
F. Münch, Inh. Hch. Singhof, Windeckstraße 2, Ruf 27393
N. Auler, Langerötterstr. 50, Ruf 52933

MANNHEIMER Sommerfest bei KdF
VOM 15.-23. JULI 1939
AM ADOLF HITLER-UFER

Größtes Volksfest Badens
Groß-Varieté in der Festhalle
30 weltberühmte Artisten - Großer Vergnügungspark
Wein-, Bier-, Kaffee-Hallen, Sekt- und Likör-Bar
4 Kapellen ● 4 Tanzflächen
Heute Montag:
Volkstag
Eintritt zum Festplatz frei!
Ungekürztes Varietéprogramm
Eintritt 50, 70, und 90 Pfennig
Karten an den Kassen erhältlich

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Wohin heute?
Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

NATÜRLICHE FRISCHE DREIFACH GESICHERT
Zentral gelenkter Einkauf
40jährige Erfahrung
Keimfreies Eis
Grüne Heringe . . . . . ½ kg 28 ₰
Filet vom Kabeljau . ½ kg 48 ₰
Filet vom Goldbarsch ½ kg 53 ₰
Kabeljau o. K., i. G. . . . ½ kg 34 ₰
Jeden Tag Schaukochen
Kostproben gratis!
168499V
„NORDSEE" S 1, 2 Fernsprecher 259 13 Spezial-Fischhaft

Die neue Tapete für Ihre Wohnung finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Schneiderei Chem. Reinigung Werner
S 3, 13 - Ruf 25374

Hüte reinigt
schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 277 78
Abel 100 Jahre Hutmacher

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen billigst
Schürig M 6, 16

Chem. Reinigung
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann; Stellvertreter: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilh. Sicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas (in Urlaub); Vertreter: Dr. Herm. A. Hartwig); Lokales: Helmuth Wüst; Sport: Julius Etz; Beilagen: Dr. Hermann Knoll (in Urlaub; Vertreter: Dr. Herm. A. Hartwig); Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rappel; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. —

Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilh. M. Schay, Mannheim. — Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Ausgabe A Mannheim . . . über	16 450	
Ausgabe B Mannheim . . . über	31 400	
Ausgabe A und B Mannheim über		47 850
Ausgabe A Schwetzingen . . über	550	
Ausgabe B Schwetzingen . . über	7 150	
Ausgabe A und B Schwetzingen über		7 700
Ausgabe A Weinheim . . . über	450	
Ausgabe B Weinheim . . . über	4 000	
Ausgabe A und B Weinheim über		4 450
Gesamt-DA. Monat Juni 1939 über		60 000

MARCHIVUM